Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

274 (15.6.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigte Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 15. Juni 1927.

43. Jahrgang. Nr. 274.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Ring um Sowjetrußland.

Französische Berichte aus Genf.

Gemeinsamer Protest der Mächte gegen Rußland. — Eine Konferenz über das russische Problem?

F.H. Paris, 15. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wenn man dem Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien" glauben dürfte, wäre auf der gestrigen Konferenz bei Chamberlain überhaupt nur über die deutschen Ostfestungen gesprochen worden, eine Angelegenheit, die dem Quai d'Orsay bekanntlich mehr am Herzen liegt als alle politischen Fragen, die jetzt die Aufmerksamkeit der europäischen Staatsmänner erregen müssen. Das Blatt behauptet, daß Stresemann den Bericht des Generals Pawels über die Zerstörungen übergeben hätte. Briand, wie auch alle anderen, die der Konferenz bei Chamberlain beiwohnten, bemerkten dazu, daß man mit diesem Bericht allein nichts anfangen könne. Man habe in Berlin die militärischen Sachverständigen bei den verschiedenen Botschaften nur beibehalten, damit diese eine letzte Kontrolle in Deutschland ausübten. Stresemann habe erklärt, daß der Widerstand der deutschen Regierung durch die Befürchtung diktiert sei, daß die Kontrolloperationen sich verlängern könnten.

Da man aber Stresemann Zusicherungen gegeben habe, würde Deutschland zulassen, daß die Alliierten eine Besichtigung vornehmen.

Nunmehr habe man sich nur noch über das Verfahren zu verständigen. Briand habe der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß heute eine endgültige Vereinbarung auf einer neuen Konferenz zustande kommen würde, an der auch der polnische und der tschechische Außenminister teilnehmen würden. Das Blatt behauptet, daß auch in der litauischen Frage das Einvernehmen hergestellt sei, indem sich der Ministerpräsident Waldemaras verpflichtete, im Laufe des Sommers Wahlen für den Memeler Landtag stattfinden zu lassen und die Autonomie dieses Gebietes zu garantieren.

Der „Petit Parisien" kommt nur ganz flüchtig auf die gestrigen Erklärungen Stresemanns zu sprechen, indem er sagt, daß sie viel bemerkt worden seien und den Eindruck bestätigten, den man bereits aus deutschen Zeitungen gewonnen habe, daß man in Deutschland die Massenhinrichtungen in Moskau schwer tadele. Auch der Berichterstatter des „Petit Journal" erklärt, daß gestern über die Ostbefestigungen gesprochen worden sei, fügt aber hinzu, daß auch die Frage der

Verminderung der Zahl der Besatzungstruppen

nicht vergessen worden wäre. 10 000 Mann sollen, weil Stresemann darauf dringe, zurückgezogen werden, und zwar zwei Drittel Franzosen und ein Drittel Belgier. Bestimmte Erörterungen wegen der Zahl der zurückzuziehenden Truppen hätten aber noch nicht stattgefunden. Ausführlich beschäftigt sich das Blatt mit dem

russischen Problem,

das gestern tatsächlich im Mittelpunkt der Erörterungen bei Chamberlain gestanden zu haben scheint, worauf übrigens die Anwesenheit des japanischen Botschafters schließen läßt. Das „Petit Journal" beschäftigt sich mit den vielen Gerüchten, die gestern über Stresemanns Erklärungen bei den Zeitungsvertretern im Umlauf waren und glaubt der Wahrheit nahe zu kommen, wenn es sagt, daß Stresemann keineswegs daran gedacht hätte, irgend einen Krieg gegen Rußland ankündigen zu wollen. Er habe auch nicht von der russischen Gefahr gesprochen, sondern von der europäischen Gefahr, die entstehen könnte, wenn man gegenüber Rußland eine schlechte Politik betreibe. Europa sei nicht genügend bewaffnet, wenn irgend ein schwerer Zwischenfall an der russischen Grenze ausbrechen würde. Deshalb sei es notwendig, daß die europäischen Großmächte diese Gefahr besprechen, damit sie wüßten, was sie gemeinsam unternehmen könnten. Insbesondere müsse sich die Besprechung darum drehen, wie im Falle eines Konfliktes mit Rußland die verschiedenen Allianzen und die Völkerbundsakte spielen würde. Bei der Sowjetregierung müsse der Eindruck verbreitet werden, daß Europa einig sei. Stresemann teile Briands Ansicht, daß jedes Volk das Recht habe, sich in seiner Weise gegen die Propaganda der dritten Internationale zu schützen, ohne daß die Moskauer Regierung das Recht hätte zu erklären, daß durch die Abwehr der russischen Propaganda Sowjetrußland bedroht werde.

Außerordentlich bedeutungsvoll muß es erscheinen, daß der Berichterstatter des „Petit Journal" eine Konferenz ankündigen zu können glaubt, die sich ausschließlich mit der russischen Frage beschäftigen soll.

Eine solche internationale Konferenz, die sich an einem anderen Ort wie Genf versammeln könnte und an der eventuell auch Sowjetdelegierte teilnehmen könnten, würde ausschließlich das russische Problem besprechen. Sie könnte zwischen der jetzigen Tagung des Völkerbundrates und der Vollversammlung des Völkerbundes im September abgehalten werden.

Jules Sauerwein behauptet im „Matin", daß gestern bei Chamberlain ausschließlich über das russische Problem gesprochen worden sei. Alle Mächte, die den Locarnopakt unterzeichneten, hätten das Gefühl, daß gegenüber Rußland etwas unternommen werden sollte, wenn sie auch in der Praxis nicht dieselbe Haltung gegenüber Rußland einnehmen. England habe aber den Weg gewiesen, der begangen werden soll, ohne daß es fordere, daß die übrigen Mächte den Bruch mit Rußland gleichfalls vollziehen. Was Deutschland betrifft, behauptet Sauerwein, daß dieses zwar den Pakt von Rapallo aufrecht halten wolle, daß es aber einen

gemeinsamen Protest der zivilisierten Nationen gegen Rußland

mitmachen würde. Es würde eine Art gemeinsamen Tadels ausgesprochen werden, und selbstverständlich unterläßt der „Matin" nicht, zu behaupten, daß es Briand war, der als erster den Gedanken eines solchen Tadels hatte. Wenn es gelänge, ihn auszusprechen, wäre dies eine wichtige Handlung, die den Frieden in Europa befestigen könnte. Sauerwein behauptet, daß, wenn Deutschland sich diesem Tadel anschlösse, es daraus einige politische Vorteile ziehen könnte, wogegen kein kluger Staatsmann etwas einwenden könne. (Wahrscheinlich ist dies eine Anspielung auf Poincaré.)

Der Berichterstatter des „Exzelsior" in Genf behauptet, was sonst nirgends bestätigt wird, daß gestern auch die Zuteilung eines Sitzes in der Mandatskommission an Deutschland besprochen worden wäre. Stresemann begegne bei Briand einem gewissen Widerstand und einem noch größeren bei Chamberlain.

Der Berichterstatter des „Echo de Paris" beschäftigt sich mit der Frage, ob sich Stresemann entschließen wird, der Sowjetregierung die Kredite zu sperren. Er will erfahren haben, daß Tschitscherin von Stresemann die Zusage erhalten hätte, daß die Reichsregierung die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland finanziell weiterhin unterstützen würde. Die Frage der Kredite sei für Deutschland die wichtigste, denn wenn man Sowjetrußland finanziell unterstütze, verlängere man dessen Lebensdauer. Europa habe aber ein Interesse am Sturz der Sowjetregierung, damit in Rußland eine neue Regierung zustande komme, die sich ausschließlich den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes zur Aufgabe mache.

Das „Echo de Paris" behauptet, daß Deutschland, bevor es Sowjetrußland endgültig aufgibt, den Preis für die Aufgabe seiner Neutralität kennen lernen möchte. Die „Humanité" will auf dem Quai d'Orsay erfahren haben, daß eine Kontrolle der deutschen Ostfestungen durch einen neutralen Offizier den größten Widerstand im Kabinett Poincaré hervorrufen würde. Zwischen Genf und Paris könnten sich dieselben Zwischenfälle wie im Dezember ereignen, als Briand den Abbruch der Militärkontrolle bewilligte. Vollkommen unmöglich ist nicht, was die Humanité sagt. Derartige Gerüchte waren gestern tatsächlich in Paris im Umlauf, wurden aber von Briand nahestender Seite energisch bestritten.

Der Zweck des neuen Bündnisses.

ie. **Genf, 15. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die russische Frage überschattet natürlich alle anderen Probleme, und hier in Genf selbst weiß man eigentlich nicht recht, welches Gesicht die endgültigen Beschlüsse der Versammlung haben werden. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat gestern in vertraulicher Sitzung sich mit dem schon im Dezember eingebrachten finnischen Antrag befaßt, daß kleinen Völkern im Falle eines Krieges irgendeine finanzielle Beihilfe gewährt werden soll. Der Bericht ist noch nicht ganz fertiggestellt und wird heute erneut beraten. Man hat sich aber bereits im Prinzip darauf geeinigt, daß eine solche Anleihe gewährt werden soll und daß sie im gleichen Verhältnis, wie die Mitgliederstaaten des Völkerbundes Beiträge bezahlen, von den Mitgliedsstaaten aufgebracht werden soll.

Es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß man doch auf eine Art europäische Solidarität hinsteuert, die den Sowjetrussen zeigen soll, daß sie nicht mehr mit der Uneinigkeit Europas rechnen können und daß man sich die Anschauung zu eigen macht, daß die russischen Probleme nicht zwischen den Kanzleien der einzelnen Regierungen isoliert behandelt werden können. Daß die gegenwärtigen Verhandlungen zu einem politischen Bündnis gegen Sowjetrußland führen, ist im gegenwärtigen Stadium der Dinge höchst unwahrscheinlich. Die zu schaffende europäische Entente soll vielmehr den Zweck haben, einen etwa im Osten ausbrechenden Brand zu löschen. Wenn schon dieser Ausdruck angebracht ist, so muß doch von deutscher Seite darauf hingewiesen werden, daß es in Zentraleuropa andere Brandherde gibt, die zunächst beseitigt werden müssen, nämlich das Rheinland, der Korridor Danzig und Oberschlesien.

Russisches Ultimatum an Polen?

Eine dritte Note.

TU. Warschau, 15. Juni. Wie hierher aus Moskau gemeldet wird, soll die Sowjetregierung beschlossen haben, die polnische Antwort auf die zweite russische Note nicht abzuwarten und eine dritte Note zu übermitteln. Die neue Note, die angeblich bereits morgen übermittelt werden soll, soll in die Form eines Ultimatums gekleidet sein und eine Antwort der polnischen Regierung dahingehend fordern, daß sie innerhalb einer bestimmten Frist alle russischen Emigranten, die gegen das Sowjetregime auf polnischem Boden arbeiten, ausweisen werde. Im polnischen Außenministerium war bisher eine Bestätigung dieser Meldung nicht zu erlangen. Die Blätter gaben diese Meldung zum großen Teil wieder, ohne daß diese dementiert wurde.

Wie weiter verlautet, beabsichtigt die polnische Regierung, entgegen ihrer ursprünglichen Stellungnahme, doch noch eine Antwort auf die zweite russische Note zu geben. Es heißt, daß die polnische Regierung mit dieser Antwort jedoch abwarten will, bis die Gerichtsverhandlung gegen den Attentäter Kowerda zu Ende geführt worden ist. Man nimmt an, daß das Gericht ein Todesurteil fällen wird. Mit Bezug darauf soll dann die polnische Antwort im vermittelndem Sinne gehalten sein. Marschall Pilsudski hat durch ein Dekret den Sejm zum 20. Juni einberufen. Die Festsetzung der Tagesordnung für die Session des Parlaments wird am Donnerstag erfolgen. Es wird angenommen, daß diese Einberufung mit den politischen Vorgängen der letzten Zeit im Zusammenhang steht.

Die neuen Todesurteile.

TU. Riga, 15. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Erschießung der 11 zum Tode verurteilten zaristischen Offiziere noch nicht erfolgt sei. Wie es heißt, soll das diplomatische Korps Vorstellungen gegen die Vollziehung der Todesstrafe erhoben und darauf hingewiesen haben, daß eine Erschießung der Verurteilten einen überaus schlechten Eindruck im Auslande hervorrufen würde. Die G.P.U. verlangt hingegen von der Regierung die Bestätigung der Todesurteile. Die Verurteilten haben an das Zentralvollzugskomitee ein Gnadengesuch gerichtet, das innerhalb 72 Stunden beantwortet werden muß und es verlautet, daß eine Umwandlung der Todesurteile in Zwangsarbeit nicht ausgeschlossen sei. In Leningrad ist ein Gerichtsverfahren gegen acht angebliche estnische Spione eröffnet worden. Auch diesen droht die Todesstrafe.

Wie aus Minsk gemeldet wird, ist dem polnischen Oberleutnant Jani, der der Ermordung des Leiters der G.P.U. in Minsk und der Spionage zu Gunsten Polens beschuldigt wurde, vom weißrussischen Kriegsgericht bereits der Prozeß gemacht worden. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt und das Urteil bereits Dienstag morgen vollstreckt. Die polnische Gesandtschaft hatte vergeblich versucht, bei der Sowjetregierung zu Gunsten Janis zu intervenieren.

TU. London, 15. Juni. Wie die „Daily Mail" erfährt, sollen in Moskau weitere 28 Hinrichtungen erfolgt sein. Die Gefängnisse seien überfüllt mit Geiseln und politisch Verdächtigen.

Rosengolz als Zeuge im Kowerda-Prozeß.

TU. Riga, 15. Juni. Nach Meldungen aus Moskau ist der bisherige russische Geschäftsträger in London, Rosengolz, am Dienstag abend nach Warschau abgereist, um als Zeuge im Prozeß gegen den Mörder Wojkows, Kowerda, vernommen zu werden. Vor seiner Abreise erklärte Rosengolz Pressevertretern, daß der polnischen Regierung die Verantwortlichkeit für den Mord zufalle. Die Sowjetregierung könne keine Zugeständnisse an Polen machen und werde auf Erfüllung ihrer Forderungen bestehen. Rosengolz wird sich drei Tage in Warschau aufhalten und hierauf sofort nach Moskau zurückkehren, um seiner Regierung über den Prozeß Bericht zu erstatten.

Der Reichspräsident über Reich und Länder.

TU. Dessau, 15. Juni. Der Hindenburgtag in Dessau fand seinen würdigen Abschluß durch ein Festmahl in dem Palais der Gräfin Reina, zu dem etwa 140 Personen geladen waren, darunter Vertreter des Reiches und die Spitzen der anhaltischen Behörden, sowie Persönlichkeiten aus allen Kreisen der anhaltischen Bevölkerung. Der anhaltische Ministerpräsident Deist brachte einen Trinkspruch aus, in dem er unter anderem ausführte: Der Gruß, den die Anhalter unter ihren rauschenden Fahnen Ihnen bringen, ist der Ausdruck umfassender Bereitschaft zur positiven Mitarbeit am Staat, zur Einheit des Reiches auf dem Boden des Rechts. Der Wille zur Einheit soll nicht erlahmen, bis das Ziel verwirklicht ist, alle deutschen Stämme, die im Reich vereinigt sein sollen, im Reich vereinigt zu sehen. Frei von jeder äußeren Bedrückung, frei aber auch im Innern soll unser Volk im neuen Deutschland sein. Diesem Ziel gilt unsere Arbeit. Gelingt es uns — und wir hoffen, daß es gelingt — die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit am Staatsganzen weiter zu wecken und zu mehren, dann brauchen wir um die Zukunft unseres Vaterlandes nicht besorgt zu sein.

Der Reichspräsident dankte in seiner Erwiderungsansprache, in der er unter anderem ausführte: „Seien Sie überzeugt, daß die Reichsregierung, wie Sie selbst, gewillt ist, in Achtung vor dem geschichtlich Gewachsenen und Gewordenen die Eigenart auch der kleinen deutschen Länder zu erhalten und zu bewahren, freilich darf dies nicht zur Eigenbrödelei und zur Absonderung führen. Erhaltung des Eigenlebens der deutschen Stämme und Länder soll nicht Zersplitterung und damit Schwächung zur Folge haben, sondern vielmehr der Verstärkung des Zusammenhalts aller Deutschen dienen. Ebenso wie in unserer alten ruhmreichen Vorzeit die Söhne aller Stämme in dem geschlossenen Willen, nur dem gesamten Vaterland zu dienen, und unter einheitlicher Führung, die nur freien Dienst am ganzen Volk kannte, zusammengefaßt waren, und nur so die großen Taten unserer Geschichte vollbringen konnten, so kann auch das Reich nur bestehen, und wieder aufwärts kommen, wenn sich Regierungen und Bürger aller Länder mit den besten Kräften des Körpers und der Seele im Reich und dem Gedanken an seine Zukunft unlösbar zusammenfinden und zusammenschließen!"

Während des Festmahles brachte eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge dem Reichspräsidenten wiederholt stürmische Huldigungen dar. Der Reichspräsident mußte sich mehrfach am Fenster zeigen, was die Begeisterung nur noch mehr anfachte. Mehrere Fackelzüge zogen an der Front des Hauses vorbei. Gegen elf Uhr abends erfolgte die Abfahrt des Reichspräsidenten und seines Gefolges nach dem Bahnhof.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Brennpunkt.

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Friedrich Hirth.

Paris, den 8. Juni

Seit dem Kriege ist Deauville, das eleganteste Seebad an der französischen Küste des Aermelkanals, zu Pfingsten das Ziel von „tout Paris“. Leute, die man jahrelang in der Hauptstadt nirgends sieht, ist man sicher, hier anzutreffen. Nichts ist deshalb bequemer, um mit einer Fülle von Menschen, denen man gerne einmal die Hände drücken möchte, zusammen zu kommen, auch die Reise nach Deauville zu unternehmen. Im Spielsaal des Kasinos sieht man sie alle, förmlich nach Berufen geordnet. In einer Ecke des Kasinos stehen die Politiker, in einer anderen die Bankiers, in einer dritten die Kunsthändler, in einer vierten die Großindustriellen, und man braucht nur von einer Gruppe zur anderen zu gehen, um rasch orientiert zu sein über alles, was man in Frankreich denkt und spricht, hofft und erwartet. Natürlich fehlen ein paar Schichten der Gesamtbevölkerung, Handwerker, Beamte, Arbeiter, weil diese es sich niemals leisten können, hier den immer teuerer werdenden Aufenthalt zu bestreiten. Aber wer imstande ist, für zwei Tage ein paar tausend Franken zu opfern, unterläßt es gewiß nicht, sich in Deauville zu zeigen, schon um zu verhüten, daß man nicht an eine Erschütterung seiner finanziellen Lage glaube. Wenn X. oder Y. nicht da wären, raunten und zischelten es sofort tausend böse Zungen — und, Gott weiß, daß die Franzosen und Französinnen diese besitzen! — daß es mit ihnen bergab gehe.

Man war also wieder einmal da, trotz unerfreulichem Wetter, das jeden Spaziergang am Strande unmöglich machte — vom Baden ganz zu schweigen! Und man stellte wieder einmal fest, daß man nach Deauville kommt, damit die Damen täglich drei Toiletten zeigen können, eine zu Mittag, eine am Nachmittag und eine am Abend. Man konnte ferner wahrnehmen, daß der und jener heuer seine Frau zuhause gelassen hatte, um seine Geliebte in Deauville zu zeigen, was, wenn es eine erste Künstlerin der Comédie francaise oder der Opéra Comique ist, seinen Kredit entschieden erhöht. Man bemerkte ferner mit Vergnügen, daß diese und jene sich im Laufe des Jahres ein paar neue Armbänder oder Perlenschnüre zulegen konnte, was auf den günstigen Gang der Geschäfte ihres Gatten oder ihrer Liebhaber hindeutet. Man verfehle nicht, die rührende Aufmerksamkeit zu verzeichnen, die Herr X für Frau Y und Herr Y für Frau X bekundete, was den sichersten Hinweis darstellte, daß man demnächst mit zwei Ehescheidungen und zwei Heiraten zu rechnen haben werde.

In alten Romanen und Theaterstücken war häufig von den Spielverlusten die Rede, die in Monte Carlo erlitten wurden und die Selbstmorde zur Folge hatten. Leider unterließen es die Verfasser immer, die Summen zu nennen, die solche Katastrophen herbeiführten. In Deauville, das wegen der Höhe der Umsätze, die an den zahllosen Baccarattischen gemacht werden, Monte Carlo längst überflügelte, sind Verluste von ein paar Millionen Franken an einem Abend, der sich freilich bis 8 und 9 Uhr morgens hinzieht, nichts seltenes. Kaum rufen sie noch Aufsehen hervor. Man nimmt sie zur Kenntnis — meist schadenfreudig — und knüpft daran bloß die Bemerkung, daß der eine seine Häuser, der andere seine Bilder, der dritte seine Automobile teurer verkaufen werde als bisher, um den erlittenen Verlust hereinzubringen. Niemals fiel es einem Verlustträger ein, zum Revolver zu greifen. Im Gegenteil, dieselben Leute, die 1925 und 1926 ihre Plätze an Tisch vier hatten — dort, wo der Mindesteinsatz 10 000 und der Höchsteinsatz 1 Million beträgt — nehmen diese heuer wieder ein. Es scheint förmlich zum guten Ton zu gehören, gute Miene zum bösen Spielverlust zu machen. Jedermann lächelt, als ob ein paar hunderttausend Franken die winzigste Unbedeutendheit wären, die nicht weiter in Betracht kommt. Nur zwei Frauen waren nicht imstande ihren Schmerz zu verbergen, und sie weinten, aber vielleicht mehr aus Zorn, daß ihnen so schöne Summen aus den Händen gleiten konnten.

Einer aber lächelt immer, mögen die Leute in Deauville verlieren oder gewinnen — der Staat. Er streicht ruhig von jedem Satz seinen Prozentsatz ein, und in den Croupiers hat er die zuverlässigsten und eifrigsten Steuereintreiber, die er wünschen mag. 10 000 Franken sind in der Bank — 400 werden abgezogen und unmittelbar abgeführt. Von einem Steuerzettelblock werden vier Zettelchen à hundert Frank abgerissen — Steuerzahlung, Einhebung und Buchung sind in kaum einer Viertelminute vollzogen. Und nach kaum einer weiteren Minute beginnt dasselbe Spiel mit 20 000 Franken Einsatz, die, sobald dem Staate sein Recht zuteil wurde, nunmehr 19 200 Franken sind. Es gibt keinen französischen Finanzminister, der die Spielsteuer nicht unmoralisch fände, weil sie aus der Duldung eines Lasters stammt, aber auch keinen, der auf sie verzichten wollte, weil sie viele Millionen abwirft. Nur die eine Einschränkung besteht in Frankreich, daß in Paris Frauen in den zahlreichen Spielklubs keinen Eintritt haben, weil sonst die Gefahr bestünde, daß die meisten Ehen wegen der von den Frauen verspielten Summen in die Brüche gingen. In den Badeorten dürfen sie die Spielsäle betreten, und es gibt Frauen, die den Winter in Cannes, den Frühling in Deauville, den Sommer in Vichy verbringen, um dem Spieltrieb zu frönen, wie die Gräfin C., deren Großvater in der französischen Literatur sehr berühmt wurde, während die Enkelin mit einer Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit in den verschiedensten Spielsälen auftaucht, wie sie Frauen sonst nicht aufzubringen pflegen. Vom frühen Nachmittag bis zum frühen Morgen verläßt die Gräfin ihren Platz nur einmal, weil sie zu Abend speist und die Toilette sowie die Juwelen wechselt, deren Auswahl anscheinend unerschöpflich ist. Außer Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit sind ihr noch Gründlichkeit nachzurühmen, denn sie notiert jeden Zug beim Baccarat, einem Spiel, das man weniger geistreich als einfach nennen möchte. Denn das Spiel besteht bloß darin, daß der eine Teilnehmer zwei Karten zieht und der Bankhalter ebenfalls. Wer eine höhere Punktzahl nachweist — aber keinesfalls mehr als 9, hat gewonnen. Gräfin C. verzeichnet genau die Punktzahl der beiden Spieler, und anscheinend entwickelt sie aus ihren Aufzeichnungen ein System. So viel Ruhe und Gelassenheit bringen ein Aegypter und ein Brasilianer nicht auf, die es sich anscheinend nicht verzeihen würden, wenn sie einmal zu Pfingsten nicht in Deauville eintreffen könnten. Sie spielen einfach darauf los, verlieren Unsummen, gewinnen Unsummen, sprechen nie ein anderes Wort als „Carte“, wenn sie nämlich eine neue Karte verlangen. Ein einziges Mal sah man den Aegypter lächeln, als er 60 000 Franken gewann, ohne daß man ergründen konnte, was diese Gemütsbewegung hervorgerufen haben mochte, da er weit höhere Summen gewann und verlor.

Aristoteles behauptete, daß der Spieltrieb dem Menschen angeboren sei. Es scheint aber Ausnahmen zu geben; denn viele Leute kommen nach Deauville, die keine Karte anrühren und denen es vollkommen genügt, zuzusehen, wie die anderen verlieren. Man geht in das Kasino von Deauville, wie in einen großen Klub, in dem man volle Bewegungsfreiheit hat. Und vielleicht liegt der Hauptreiz gerade darin, daß man mit vielen Menschen zusammentrifft und Gelegenheit hat, mit dem einen über Politik, mit dem anderen über Börse, mit dem dritten über Kunst zu reden, nicht zu vergessen all den Gesellschaftsklatsch, den man zu hören bekommt, und der oft und oft anregender ist, als hochweise Abhandlungen über soziale oder gesellschaftliche Struktur in Frankreich. Unweigerlich gerät jedes Gespräch, wie sehr man diesen Gegenstand auch vermeiden möchte, auf — Poincaré. Es ist auffallend, wie sehr er die öffentliche Meinung beschäftigt. Weit eher möchte man aus all dem, was man vernimmt, schließen, daß er sie irritiert. Die Bankiers verübeln es ihm, daß er die Börse einfach zu grunde richtete, die Häusermakler, daß er ihr Gechäft lahmlegte, die Kunsthändler, daß er die reichen Auslandskäufer abschreckte (nur einer rühmte mir die zahlreichen Deutschen, die anscheinend viel in Paris erwarten). Aber all die Kritik, die gegen Poincaré laut wird, zeigt, wie sehr er die Oeffentlichkeit beschäftigt und wie sehr sie sich mit ihm beschäftigt. Man kommt schließlich zu dem Eindruck, daß alle Welt seinen Sturz wünschte, aber die Furcht nicht los wird, welche Folgen dieser Sturz haben könnte.

Man könnte einwenden, daß die Anschauungen von ein paar tausend Leuten, die sich in Deauville zusammenfinden, nur sehr bedingten Wert haben können und deshalb nicht zu allgemeinen Schlußfolgerungen verleiten dürfen. Nur darf man nicht übersehen, daß es gerade Leute sind, die in Frankreich das große Wort führen. Denn diese Republik, die sich nach außen so gebärdet, als ob sie den Geist der wahren Demokratie verträte, ist unverkennbar plutokratisch. Der Reichtum ist in jeder Hinsicht tonangebend. Alles, alles ordnet sich ihm unter. Die Söhne der reichen Familien spielen in der Beamtenschaft und in der Armee die ersten Rollen, selbst die Pflege der Wissenschaft scheint ausschließlich den begüterten Klassen vorbehalten zu sein. Und gar politisch ist das „Kapital“ in Frankreich unbedingt maßgebend. Das lehrte die Geschichte vor hundert Jahren ebenso wie vor einem Jahre. Als sich die Hochfinanz unter Carl dem Zehnten bedroht fühlte, zettelte sie einen Umsturz an, deren Führer der Pariser Bankier Casemir Perier war. Sobald das „Kapital“ in Herriot einen unbeugsamen Gegner fürchtete, putschte es das ganze Land auf und schrak vor der Anzettelung von Straßenunruhen in Paris nicht zurück. Mag es auch kein Umsturz gewesen sein, der Herriot zu Fall brachte, so war es doch eine Umwälzung. Erstaunlich mag es erscheinen, daß die breiten Massen vor hundert und vor einem Jahre die besitzenden Klassen nicht nur gewähren ließen, sondern sogar für diese den Aufruhr vollzogen. Das erklärt sich aber einfach daraus, daß jeder Franzose im Grunde seines Herzens kapitalistische Neigungen bekunde. Sein Traum ist es, Rentner zu werden, sich aufs Land zurückzuziehen, ein Häuschen und Felder zu besitzen. Es waren die kleinsten Leute in Frankreich, die am lautesten gegen die Kapitalsabgabe geschrieen hatten, obwohl sie von dieser mangels an Kapitalien wahrlich nichts zu befürchten hatten. Anscheinend zitterten sie für diejenigen, denen etwas weggenommen werden sollte, weil sie sich sagten, daß sie selbst darunter leiden müßten, wenn die Reichen arm würden. Man muß nur den Respekt beobachten, mit dem die Leute behandelt werden, die es sich gestatten können, viel Geld auszugeben. Es grenzt durchaus an Unterwürfigkeit. Wer in Paris ein Auto besitzt und es bei großen Ausfahrten nicht selbst finden kann, der kann sicher sein, daß es ihm von einem Schutzmann und sogar von einem Polizeikommissar gesucht wird. Den zahllosen Dienern, die im Kasino von Deauville ängstlich beobachten, ob nicht jemand eine Zigarette anzünden will, damit sie sofort das brennende Zündholz reichen können, würde es bestimmt niemals einfallen, Betrachtungen über Klassenunterschiede anzustellen.

Die Süddeutschlandreise der Ozeanflieger

Abschied von Baden-Baden. — Begrüßung der Flieger auf dem Karlsruher Flugplatz. Der Empfang in Friedrichshafen.

Die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine haben am Mittwoch vormittag Baden-Baden nach einem zweitägigen Erholungsaufenthalt wieder verlassen. Am Dienstag hatte Sasbachwalden einen nicht alltäglichen Besuch. In Begleitung des Herrn Brenner vom Hotel Stefanie in Baden-Baden, trafen die Ozeanflieger Chamberlin und Levine im „Sternen“ ein, um das Abendessen einzunehmen. Die beiden Herren waren vom Schwarzwald ganz entzückt. Ins Fremdenbuch des „Sternen“, in dem schon manche berühmte Persönlichkeit zu finden ist, trugen sie ihren Namen mit folgender Bemerkung ein: „Nach den Strapazen unseres Ozeanfluges Neuyork—Berlin freuen wir uns, einige Tage im schönen Schwarzwald zu verbringen. Sasbachwalden, 13. Juni 1927. Chamberlin, Levine.“ Nachdem die Herren zu Nacht gespeist hatten, fuhren sie nach herzlicher Verabschiedung nach Baden-Baden zurück.

In Erwartung der Ozeanflieger auf dem Karlsruher Flugplatz.

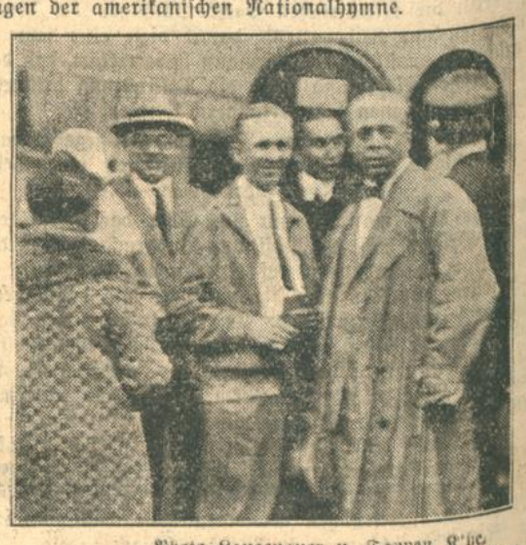


Photo Langenauer u. Tappen K'he.
Chamberlin vor dem Abflug nach Friedrichshafen.

Am Abend fand im Kurhaus in Baden-Baden ein Abendessen statt, zu dem ein kleiner Kreis Gäste geladen worden war. Unter ihnen befanden sich als Vertreter der badischen Regierung Kultusminister Leers, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Elfner, ferner Regierungsrat Esau und Kurdirektor von Hochwächter. — Im Verlauf des Abendessens ergriff Bürgermeister Elfner das Wort, um die Ozeanflieger Chamberlin und Levine zu ehren und ihnen ein Geschenk in Form eines silbernen und kristallenen Schreibzeuges mit eingravierter Widmung für Chamberlin und eines silbernen Pokals für Levine als Andenken an den Besuch in Baden-Baden zu überreichen.

Kultusminister Leers hielt ebenfalls eine Ansprache in deutscher und englischer Sprache, in der er namens der badischen Staatsregierung seiner Freude über den Besuch der Amerikaflieger Ausdruck verlieh. Chamberlin selbst dankte in einer kurzen und launigen Ansprache, die von einem Deutsch-Amerikaner, der in Baden-Baden weilt, verdolmetscht wurde. Auch Levine ergriff das Wort und dankte herzlich für die Aufnahme und die prächtigen Eindrücke, die er im badischen Lande und besonders in dem Weltbadeort Baden-Baden empfangen hat.

Der Empfang auf dem Karlsruher Flugplatz.

Die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine trafen am Mittwoch vormittag gegen 8 Uhr im Automobil von Baden-Baden kommend auf dem Karlsruher Flugplatz ein, wo sich seit den frühen Morgenstunden ein zahlreiches Publikum in Erwartung der Amerikaner eingefunden hatte. Auf der Flugzeughalle wehte die amerikanische Flagge. Auf dem Flugplatz waren zur Begrüßung Frau Staatspräsident Trunk, Oberbürgermeister Dr. Finter und Gemahlin, Bürgermeister Schneider, Polizeidirektor Hauser, Vertreter des Karlsruher Stadtrats und der Badisch-pfälzischen Lufthansa erschienen.

Bei ihrer Ankunft wurden die beiden Flieger vom Publikum durch Hochrufe lebhaft begrüßt. Frau Staatspräsident Trunk überreichte den beiden Fliegern Blumensträuße mit Schleifen in den badischen Farben, während Oberbürgermeister Dr. Finter die beiden Ozeanflieger im Namen der Stadt Karlsruhe herzlich willkommen hieß unter gleichzeitiger Ueberreichung von großen Rosenbouquetten mit Schleifen in den Karlsruher Stadtfarben.

Nach einem kleinen Imbiß begaben sich die beiden Flieger, begleitet von einigen amerikanischen Journalisten, zu dem startbereiten Dornier-Merkur-Flugzeug, das am Dienstag unter Führung des Piloten Rahn auf dem Karlsruher Flugplatz eingetroffen war. Die Deutsche Lufthansa hat das Flugzeug den beiden Fliegern für ihre weitere Reise zur Verfügung gestellt. Nach herzlicher Verabschiedung bestiegen Levine und die mitfliegenden amerikanischen Journalisten die Passagierkabine des Flugzeuges, während Chamberlin bei dem Flugzeugführer Rahn Platz nahm. Unter den Klängen der amerikanischen Nationalhymne, gespielt von der Harmoniekapelle, und dem lebhaften Winken des Publikums startete das Dornier-Merkur-Flugzeug um 8 Uhr 20 Min. nach Friedrichshafen, begleitet von einer Sportmaschine der Badisch-pfälzischen Lufthansa, welche ein Stück des Weges mitflog.

Es wurde vom Verkehrsverein Karlsruhe eine Adresse (Künstlerpostkarte) an den Reichspräsidenten und eine an den amerikanischen Präsidenten Coolidge mit der Unterschrift der Flieger gerichtet. Darin wurde die Ankunft mitgeteilt und die Ergebenheit der badischen Regierung, des Oberbürgermeisters und der Behörden zum Ausdruck gebracht, die alle unterschrieben.

Der Besuch in Friedrichshafen.

m. Friedrichshafen, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine sind am heutigen Mittwoch vormittag in einem Dornier Merkur Flugzeug der Deutschen Lufthansa von Karlsruhe kommend in Friedrichshafen eingetroffen, wo sie sich erst am Abend zuvor angemeldet hatten. Trotz der kurzen Vorbereitungszeit hatte sich die Nachricht von dem Eintreffen der amerikanischen Flieger wie ein Lauffeuer in dem Bodenseestädtchen verbreitet. Viele Hunderte wanderten zu dem Flugplatz der Dornierwerke in Löwental, wo die Flieger landen sollten. Die Kinder aus den Schulen, in denen der Unterricht ausfiel, marschierten geschlossen zum Flugplatz, daß heißt zum Flughafen, wo sich nach und nach die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden eingefunden hatten, ferner die Herren vom Luftschiffbau Zeppelin Dr. Eckener, die Gebrüder Dornier und andere mehr. 8 Uhr 20 traf aus Karlsruhe die Nachricht ein, daß die Maschine unter Führung des Piloten Rahn gestartet sei, eine Stunde später, 9 Uhr 30 kam das Dornier Merkur, zu dessen Ehren Wasser- und Landmaschinen aufgestiegen waren, in Sicht und landeten nach einem kurzen Rundflug 9 Uhr 35 unter den begeisterten Hochrufen der Versammelten und unter den Klängen der amerikanischen Nationalhymne.

Chamberlin und Levine, die in Begleitung eines Mitglieds der amerikanischen Botschaft die Kabine verließen, wurden zuerst von dem Stadtschultheiß Schnitzler begrüßt, der sie im Namen der Stadt Friedrichshafen willkommen hieß, ihnen Blumenspenden überreichte und ein von den Anwesenden begeistert aufgenommenes Hoch auf die kühnen Bezwinger des Ozeans ausbrachte. Dann begrüßte Eckener im Namen des Luftschiffbaues Zeppelin die beiden Amerikaner. Er sprach seine Freude und Genugtuung aus, daß sie gerade die Stadt in Deutschland besucht hätten, wo der alte Graf Zeppelin gewirkt und von wo aus er mit seinen Zeppelinfahrten die Begeisterung der ganzen Welt hervorgerufen habe. Dann geleitete Dr. Eckener selbst in seinem Wagen die Ozeanflieger durch die mit Flaggen reich geschmückte Stadt zu den Dornier-Werken in Manzell. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Gebrüder Dornier fand ein Rundgang durch die Anlagen statt, wobei die zur Zeit befindliche Dornier-Super-Wale und auch der von Amundsen zu seinem Nordpolflug benutzte Dornier-Wal das Interesse der Amerikaner erregte.

Dann ging es zur Zeppelinwerft, wo Chefingenieur Dr. Dürr und Major Wilke die Amerikaner willkommen hießen. Dann folgte ein Rundgang durch die Werft, wo insbesondere der in der großen Halle untergebrachte Probeteil für den L. Z. 127 besichtigt wurde. Sowohl Dr. Eckener wie auch Luftschiffführer Lehmann, der gleichzeitig auch Vizepräsident der amerikanischen Goodjear Zeppelin Company ist, sprachen lange Zeit mit Levine über die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen des Transatlantikluftverkehrs und über die Verwendungsmöglichkeiten von Zeppelinluftschiffen. Levine zeigte für die ihm gemachten Erläuterungen großes Interesse und betonte, daß man sobald wie möglich einen Kreis von Interessenten zusammenbringen müßte, um die Frage der Durchführbarkeit eines regelmäßigen Luftverkehrs über den Ozean zu fundieren und dann an die Verwirklichung dieses Planes zu gehen.

Nachdem die Amerikaner dann noch auf der Werft dem Zeppelin-Museum Besuch abgestattet hatten, begaben sie sich zu einem kurzen Frühstück nach dem Kurgartenhotel, wo sich wiederum zahlreiche Schaulustige eingefunden hatten, die die Ozeanflieger mit stürmischen Zurufen begrüßten. Um 11.30 Uhr starteten die Ozeanflieger dann wieder mit der Lufthansamaschine zum Fluge nach Stuttgart und Frankfurt, von wo aus sie sich mit einem anderen Flugzeug der Lufthansa nach Bremen zum Empfang ihrer Gattinnen begeben.

★

Die den amerikanischen Fliegern zahlreich zugegangenen Einladungen der Städte Freudenstadt, Mannheim, Hamburg, Wiesbaden usw. mußten abgelehnt werden. Ende der Woche, wahrscheinlich am Sonntag, werden die Flieger ihren projektierten Flug nach München und Wien antreten. Von Wien aus ist der Weiterflug nach Budapest, Prag und Warschau geplant. Es liegt auch eine Einladung der Sowjetregierung nach Moskau vor, worüber jedoch erst nach Rücksprache mit der amerikanischen Botschaft eine Entscheidung erfolgen wird.

Im Flugzeug über den Atlantik

Der zweite Teil unseres Ozeanfluges.

Von

Clarence Chamberlin und A. Levine

Copyright by New-York Times, New-York.)

(Nachdruck auch auszugsweise verboten.)

In der Finsternis der ersten Nacht unseres Fluges, mit den Wellen des rollenden Atlantic unter uns, sprang der Wind nach Südwesten um und trieb uns hilfreich vorwärts, wofür wir ihm von Herzen dankbar waren. Was uns in diesen Stunden der Dunkelheit am stärksten beeindruckte, das war der Blick in die Tiefe. Dort unten, das wußten wir, war nichts als der ewige Ozean mit treibenden Eisbergen weit in der Runde. In dem langanhaltenden Zwielicht, das dieser ersten Nacht vorausging, hatten wir so manche dieser Eisberge gesehen und auch das Wasser unter uns. Bei seinem Anblick schauerte uns vor Kälte, sodaß wir entschlossen waren, alles zu tun, was in unseren Kräften stand, um unsere Maschine in der Luft zu halten und zu vermeiden, daß wir in diese riesenhafte eisige „Badewanne“ hineinfielen. Es war gerade schon kalt genug da oben in der Luft, aber in dem Wasser unten — — brrr! Selbst die Farbe des Wassers strömte Kälte aus. Es war ein bläuliches Grün, gänzlich verschieden von der grünen Farbe, die man weiter südlich in wärmeren Gewässern beobachten kann. Später machten wir uns klar, daß wir uns

über den Strömungen von Labrador

hielten, die von Grönland her Eisberge und kaltes Wasser mit sich führen.

„Wenn wir in diesen Ozean plumpsen, dann gute Nacht für uns alle beide!“ sagte Levine. „Ich meine, ich würde dann nicht lange kämpfen.“ Und Chamberlin bemerkte darauf lakonisch: „Was bedeuten zwei Menschen mehr oder weniger?“

Wie wir in dieser Stimmung so über den Wassern dahinknatterten, schienen uns mit einem Male alle Dinge so spaßig, wir kamen ins Lachen und vergaßen fast, wie ernsthaft eigentlich die Lage war. Einmal fragte Levine: „Sag mal, wohin bringst du mich eigentlich? Nach Rom oder Berlin?“ Er erhielt die Antwort: „Weiß nicht. Es sollte mich nicht wundern, wenn es Spanien wäre.“

Ein andermal griff Levine in eine seiner Taschen und entdeckte dort, daß er die Lohnliste für John Carisi und andere bei seiner Gesellschaft angestellte Mechaniker mitgenommen hatte. Samstag, der Tag unserer Abfahrt, war nämlich, müssen Sie wissen, Löhnungstag. „Ich habe 40 Dollars bei mir,“ bemerkte er zu Chamberlin später, als die Maschine in der Nacht über dem Atlantic schwebte. „Wieviel hast du mitgenommen.“ Chamberlin kramte gründlich in seinen Taschen herum. „Elf Dollars und 14 Cents,“ versetzte dieser. Er hatte nämlich keinen vernünftigen Grund gesehen, einen Haufen guten amerikanischen Geldes im Ozean versinken zu lassen. Deshalb hatte er jeden entbehrlichen Penny, den er besaß, auf der Bank für seine Frau zurückgelassen.

Um elf Uhr begannen wir Nebelfetzen zu passieren, ein Beweis dafür, daß unser Freund Mr. Kimball vom Newyorker Wetterbüro genau wußte, was er sagte, als er uns vor dem Nebel warnte. Gegen Mitternacht gerieten wir immer mehr in Nebelstreifen, die sich immer größer und dichter zusammenballten, sodaß uns schließlich der Nebel vollständig einhüllte und wir die Wasserfläche vollkommen aus dem Gesicht verloren. Wir ließen nun die „Columbia“ steigen, bis wir die Höhe von 15 000 Fuß erreichten, die äußerste Grenze, die uns unsere schwere Gasolinbelastung gestattete. Aber auch bei 15 000 Fuß Höhe mußten wir mitten in den Nebel hinein, und zwar bei einer Temperatur von 31 Grad Fahrenheit. Nicht lange und wir entdeckten Eis auf den Tragflächen unseres Apparates.

Das war in der Tat eine ernste Geschichte. Wir sahen uns schon als verloren an, als wir bemerkten, daß das Eis die Tragflächen niederdrückte und uns in die See hinabzuzwingen drohte. Als Lindbergh auf Eis stieß, gelang es ihm, in eine höhere Luftschicht zu klettern. Wir konnten das nicht. Unsere einzige Hoffnung war, so schnell wie möglich in wärmere Luftschichten hineingehen zu können, wo das Eis schmolz, bevor wir noch das Wasser berührten. In diesem Punkte ging es um Sein oder Nichtsein. Der Nebel und alles andere war dem gegenüber fast bedeutungslos. Schön, wir gingen also herunter und immer noch weiter herunter,

mit dem todbringenden glitzernden Eis längs der Tragflächen,

bis wir schließlich in wärmere Luftschichten stießen, die rasch das Eis zum Schmelzen brachten und uns vor dem nassen und kalten Grabe retteten. Nach dieser kleinen Lektion drehten wir unseren Kurs weiter südlich ab, wie uns das vom Wetterbüro geraten worden war. Wenn wir das täten, so sollten wir nach der Voraussage aus dem Gebiet der Stürme herauskommen und die transatlantischen Fahrstraßen erreichen.

Diesen ganzen Teil der Nacht hindurch war es unser Hauptbemühen, den Regenstürmen auszuweichen und nach Süden, den Schiffahrtsstraßen entgegen, zu streben. Um die Zeit des Sonnenaufgangs klärte der Nebel sich etwas auf, und als die Sonne herauskam, waren wir in der Lage, annähernd unsere Stellung festzulegen. Dies beruhigte uns wieder, zeigte es uns doch, daß wir gute Fortschritte machten, trotz dem Umstande, daß wir eine Menge Gasolin vergeudet hatten bei dem Versuch, den Nebel zu übersteigen. Während der frühen Morgenstunden des Sonntags flogen wir über zwei kleine Frachtdampfer hinweg. Das zeigte uns an, daß wir annähernd den Kurs längs der Damfer-Fahrstraßen einhielten. Indem wir südlicher auf die Schiffahrtsstraßen gesteuert waren, waren wir auch das schlechte Wetter losgeworden und hatten den Vorteil wunderbarer Sicht in Verbindung mit kräftigem Rückenwind.

Bis zu der Begegnung mit den erwähnten zwei Frachtdampfern war unser Ozeanflug das Erlebnis der Einsamkeit gewesen. Kurz bevor der Nebel uns einschloß, sichteten wir in einiger Entfernung die Lichter zweier Dampfer, vermutlich Eis-Patrouillenschiffe oder Frachtdampfer. Der zweite von ihnen erwiderte unsere Blitzlichtsignale, woraus wir entnehmen konnten, daß er uns gesehen hatte. Wir hofften, das Schiff würde drahtlose Signale mit uns austauschen.

Bis zur Hälfte des Nachmittags flogen wir weiter, ohne daß sich irgend etwas besonderes ereignet hätte. Nichts war unter uns zu sehen, als die ungeheure Masse des kalten Salzwassers. Während jener Stunden überwältigte uns mehr und mehr das Bewußtsein,

wie riesenhaft und einsam und eintönig doch dieser verwünschte Ozean ist.

Fliegt man über Land, so gewöhnt man sich an den beständigen Wechsel des Panoramas da unten — — das Auge erblickt Ebenen, Berge, Ströme, Städte. Wir aber sahen jetzt für Stunden und Stunden nichts als Ozean, den Ozean, und noch mal den Ozean, bis wir schließlich nahe daran waren uns zu fragen, ob wir denn nicht im Kreise herumfuhren.

Es war etwa halb fünf Uhr nachmittags, da entdeckten wir den ersten richtigen Ueberseedampfer. Er fuhr zehn Meilen entfernt zu unserer Linken. Damit hatten wir die positive Gewißheit, daß wir jetzt auf der transatlantischen Dampferroute waren. Wir flogen geraden Wegs auf jenes Schiff zu, gingen bis auf 50 oder 100 Fuß über ihn herunter und lasen den Namen „Mauretania“.

Nachdem wir ein paarmal oberhalb des Schiffes gekreist waren, flogen wir auf kurze Entfernung vor seinem Bug her, drehten dann um und flogen direkt über dem Dampfer hin und hielten uns hinten in seinem Kielwasser, wobei wir sorgfältig Ablesungen am Kompaß vornahmen. Das gab uns genau den Kurs, den wir auf Land's End an der südlichen Spitze Englands zu halten hatten.

Zwei Stunden nach der Begegnung mit der „Mauretania“ fuhren wir

wieder in Nebelschichten hinein,

die dichter und dichter wurden bis sie uns aufs neue gänzlich umschlossen hielten. Gegen Abend erkannten wir einen neuen großen Dampfer und gingen herunter, um ihn zu identifizieren. Das Schiff stellte sich als „Transsylvania“ heraus.

Inzwischen wurde der Nebel immer dicker, wir begannen ernstlich unruhig zu werden aus Furcht, daß wir das Land womöglich nicht sehen konnten, wenn es uns schließlich gelang dahinzukommen. Dann — — urplötzlich geschah das — — stießen wir einen wilden Schrei aus. Gerade vor unseren Augen tauchten

kreidige Klippen und wellige grüne Hügel

auf. „Land! Land!“ stießen wir hervor. Was für Land das war, oder wo es lag, das kümmerte uns nicht im geringsten. Levine war der festen Ueberzeugung, es sei Irland. Tatsächlich aber war es England. Was uns aber allein in diesem Augenblick durch den Kopf schoß, war der Gedanke: Dort ist Land, wirkliches Land, ein solides handfestes Klümpchen Europa. Und doch fing unser Auge nur einen Schimmer dieses Landstreifens auf. Denn wenige Minuten später waren wir schon wieder über dem Salzwasser. Dann ging die Sonne zur Ruhe, Dunkelheit breitete ihre schwarzen Fittiche über Himmel und Meer, und wir donnerten allein durch die Nacht, dem europäischen Kontinent entgegen.

Chamberlins Mutter nach England unterwegs.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Newyork**, 15. Juni. Die Mutter des Ozeanfliegers Chamberlin hat sich auf dem „George Washington“ nach England begeben, wo sie ihren Sohn treffen wird. In einem Interview kurz vor ihrer Abreise erklärte sie, daß sie selbst mit ihrem Sohn in der „Columbia“ nach Amerika zurückfliegen würde, wenn ihr Sohn sie dazu auffordern würde. Sie habe keine Angst und hätte das größte Vertrauen auf das Flugzeug sowohl als auch auf die Pilotenfähigkeiten ihres Sohnes.

Vor der Abfahrt suchte der deutsche Konsul Gustav Heuser Frau Chamberlin auf und überreichte ihr einen Strauß Rosen und lud sie im Namen der deutschen Regierung zu einem Besuch nach Deutschland ein.

Ozeanflug einer Frau?

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Newyork**, 15. Juni. Eine Russin namens Luba Philipps gibt bekannt, daß sie einen Flug ohne Zwischenlandung von Newyork nach Rom versuchen will und zwar ist der Start auf den 10. Juli geplant, falls die Wetterbedingungen günstig sind.

Byrd startet am Freitag.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Newyork**, 15. Juni. Der Nordpolflieger Byrd beabsichtigt, einen Flug nach Paris ohne Zwischenlandung am Freitag anzutreten, falls das Wetter günstig ist. Die große Paterson Radio Station wird andauernd Wetterberichte geben, nachdem der Flieger abgeflogen ist. Man will dem Flieger dadurch wichtige Winke für seine Route geben.

Lindbergh Direktor einer Luftlinie.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S **Newyork**, 15. Juni. Die erfolgreichen Flüge Lindberghs und Chamberlins haben das Interesse der ganzen Nation auf das Problem der Handelsluftfahrt hingelenkt, das man sehr großzügig ausbauen will. Wie verlautet, wird Lindbergh Direktor einer Luftlinie werden, die zwischen Newyork und St. Louis einen regelmäßigen Flugdienst unterhalten wird.

Die Luftfahrtabteilung des Handelsministeriums wird im Herbst eine Landeskonferenz einberufen, auf der ein Programm für den Ausbau eines großen Netzes von Luftlinien in ganz Amerika besprochen werden soll.

Militärische Ausschreitungen in Frankreich.

TU. **Paris**, 15. Juni. In Bourges kam es zu Ausschreitungen des Militärs. Eine Gruppe von Reservisten des 95. Infanterieregiments verlangte in der vergangenen Nacht die Befreiung einer Reihe verhafteter Kameraden und zog unter dem Absingen revolutionärer Lieder vor das Gefängnis. Als der Oberst erschien, zerstreuten sich die Demonstranten. Die Rechtsorgane führen die Ausschreitungen auf den Einfluß kommunistischer Propaganda zurück.

25 Menschen verbrannt.

TU. **Riga**, 15. Juni. Nach einer Meldung aus Moskau ist die Stadt Purgatschaff durch Feuer fast völlig vernichtet worden. 25 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Selbstmord aus religiösem Fanatismus.

TU. **Berlin**, 15. Juni. Wie die Blätter berichten hat sich am Dienstag in Karlshorst ein Junglehrer auf einem Laubengelände erhängt. Hände und Füße waren mit starken Seilen umwunden. Der Lehrer hang an einer Rückwand in Kreuzform. Die polizeilichen Untersuchungen haben ergeben, daß der Lehrer, der bereits früher den Wunsch geäußert hatte, einmal so zu sterben, wie Christus gestorben sei, die Tat in religiösem Fanatismus begangen hat. Er hatte sich seiner Kleider entledigt und war nur mit einem Lendenschurz umhüllt.

Liebreiz besticht!

Eine erfolgreiche Verkäuferin ist von einer wohligen Atmosphäre umgeben. Neben persönlicher Tüchtigkeit fallen ein appetitlicher Mund und angenehm duftender Atem in die Wagschale.

Hier helfen P. K.-Kau-Bonbons, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen. – Nichts Besseres zur Erhaltung der Zähne und Kräftigung des Zahnfleisches bei Erwachsenen und bei Kindern.

G. H. 46

WRIGLEY

4 Stück 10 Pfg.

WRIGLEY A.G.

FABRIK FRANKFURT a./M.

Dorn's Kaffee

seitdem ich ihn kenne, trinke ich keinen anderen mehr. Lotte.

2280a

Perf. Schneiderin
empf. sich, pro Tag 4 M. Angebote u. Nr. Z7925 an die Badische Presse.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in Anfertigung sämtl. Damen- und Mädchen-Garderobe. Zu erfr. u. Nr. G7932 in der Badischen Presse.

Junge, tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- und Kindergarderobe, in und außer dem Hause. (9830 Augartenstr. 72, 2. Stock.

Weißstickerin
empfiehlt sich bei schöner Ard. Bill. Preise. (13731) Hirschstr. 75, 4 Stock.

Mehrere, zerlegbare
Schuppen
versch. Größen, für Lager-, Werkstatt- od. ähnliche Zwecke, sow. einige
Auto-Garagen
sofort lieferbar in Holz-, Beton- oder Eisen-Beton-Ausführung. (2922a
Hallen- u. Garagenbau Breidenstein 20 b. Wallau a. d. Lahn.

Unterricht

Baukonstruktion
Jg. Studierender sucht Unterricht in Holzkonstruktionen. Angebote mit Preisang. unt. Nr. W7897 an die Bad. Pr.

Engl. Unterricht
v. 2 jung. Herren gef. Angebote u. Nr. X7898 an die Badische Presse.

Aussichtsreiches, zeitgemäss, künstlerisch-kaufm. Unternehmen!
Schriftsteller, bish. erfolgr. Spielleiter an einer großangelegten Waldfreilichtbühne, sucht finanzkräft., organis. kaufm Persönlichkeit zur sofortigen **Gründung einer groß Freilichtbühne.** Eilzuschrift. unt. Nr G7866 an die Bad. Presse.

Baden-Baden.
Zahlungsfähiger Käufer sucht zur alsbaldigen Uebernahme, aber späteren Benutzung kleine, solid gebaute Villa mit Garten an freier, sonniger Lage befindlich, zu erwerben. Es kommt auch evtl. ein Haus für 2 Familien in Betracht. Nur vorteilhafte Angebote können berücksichtigt werden und werden unter Nr. O7914 an die Badische Presse erbeten.

Prima Existenz
Ein im Betrieb befindliches Lebensmittel-Engros- und Detail-Geschäft mit Laden und Lagerräumen in der besten Geschäftslage ist sofort zu vermieten oder mit Haus zu verkaufen. Nur ernstliche Liebhaber wollen sich unter Nr. T7619 an die Badische Presse wenden. Eignet sich auch für jedes andere Geschäft.

Herrlich, inmitten 118 Ar Garten- u. Parkanlagen, in der Nähe von Freiburg gelegene -
VILLA
zu verkaufen. 16 Wohnräume, mit allem Zubehör, sofort beziehbar. Gartenhaus mit 3-Zimm.-Wohnung, Remise u. Stallung usw. Das Objekt eignet sich sehr gut als Pension, Erholungsheim oder dergleichen. Näheres durch Bankgeschäft Graf v. Tauffkirchen, Freiburg i. Br., Reichsgrafenstraße Nr. 14. (C7953)

Hausverkauf.
Besonderer Umstände halber ist in Pforzheim in guter Lage ein für jeden Geschäftsbetrieb (insbesondere Metzgerei oder Weinhandlung — 4stöckiger Keller mit Aufzug) geeignetes Haus (Schätzung RM 108 000.—) für RM 70 000.— sofort zu verkaufen. Anzahlung etwa RM 20 000, Restkaufgeld 3 Jahre unkündbar verzinslich zu 6%. Angebote unter Nr. 2941a an die Badische Presse.

Große Leistung- kleine Mühe.

Mit VIM schaffen Sie Ihre tägliche Putzarbeit in der halben Zeit, und Ihr Geschirr wird im Nu blank und rein.

VIM ist säurefrei; es schmiert nicht, riecht nicht und ist das appetitlichste und handlichste Putzmittel für Koch- und Eßgeschirr.

Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

„Sunlicht“ Mannheim

Verlobungs-, Vermählungs- und Dank-Karten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Umschau.

Gilberts Stimmungsmache.

Der Zwischenbericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, der eine bemerkenswerte scharfe Kritik an der Finanzgebahrung der deutschen Reichsregierung übt, und zu unserer Meinung nach mehrfachen falschen Schlußfolgerungen hinsichtlich der Rückwirkung der deutschen Finanzpolitik auf die Leistungen gemäß dem Dawesplan kommt, ist ebenso wie das Echo der Ausführungen des Reparationsagenten in der amerikanischen Presse geeignet, die dauernde größte Aufmerksamkeit der zuständigen deutschen Regierungsstellen wie überhaupt der öffentlichen Meinung Deutschlands wachzurufen. Darauf war man sicherlich nicht gefaßt, daß Gilbert eine Sprache belieben würde, die nichts anderes als die Stimmungsmache gegen eine Revision des Dawesplanes bedeutet. Mit Absicht wollen wir an dieser Stelle die Frage ununtersucht lassen, ob die allzu heftigen Notrufe nach einer baldigen Ueberprüfung des Reparationsplanes die vorzeitigen Abwehrmanöver Gilberts heraufbeschworen haben. Diese Frage darf für uns nur von untergeordneter Bedeutung sein. Auf dem Spiele stehen große nationale Interessen, die durch die Einmischung des Reparationsagenten für die Zukunft mehr oder minder bedroht erscheinen. Es ist also notwendig, daß die politische Front des deutschen Volkes gerade in den Dingen, die die Reparationsfrage betreffen, die mit dem Dawesplan nach wie vor als nur vorläufig gelöst gelten kann, nach Möglichkeit gestärkt bleibt, ja noch geschlossener werden muß, als es in der Vergangenheit der Fall war. Der Reparationsagent macht Deutschland und seiner Regierung letzten Endes den einen großen Vorwurf, daß man nicht richtig zu wirtschaften verstehe, und daß die falschen „Budgetmethoden" naturnotwendig dazu führen, daß schließlich die Dawesannuitäten Deutschlands Leistungsfähigkeit überschreiten würden. Der Reparationsagent glaubt die Revision des Dawesplanes, die eines Tages trotz aller Widerstände in der Gegenwart doch kommen muß, dadurch aus der Diskussion bannen zu können, indem er Deutschland schlechthin beschuldigt, im Innern zu große Ausgaben zu machen, wodurch ein bestimmter Teil der Reichseinnahmen den Leistungen gegenüber dem Ausland entzogen würde. Die Reichsregierung kann natürlich Herrn Parker Gilbert nicht daran hindern, seinen Bericht über den Stand der Reparationszahlungen in dem Sinn abzufassen, der ihm beliebt. Was sie aber von dem Agenten verlangen kann, ist, daß er seine Argumente eingehend prüft, ehe er sie einer Weltöffentlichkeit übermittelt, die in diesen Dingen Deutschland überhaupt nicht oder aber nur in sehr beschränktem Umfang objektiv gegenüber steht. Wenn so z. B. Gilbert der Reichsregierung den Vorwurf macht, sie dulde eine „Ueberentwicklung" der Verhältnisse im Innern Deutschlands, ohne die Exportfähigkeit des Reiches zu steigern, so muß man fast an dem guten Glauben des Agenten zweifeln. Denn gerade er müßte wissen, wie sich die auswärtigen Mächte mit Händen und Füßen gegen die steigende deutsche Ausfuhr wehren, wie sie ihre Landesgebiete hermetisch durch fast lückenlose Hochschutzzölle gegen den deutschen Import absperren. Es war ja von Anfang an die große Frage, wie der Dawesplan auf die Dauer durchgeführt werden soll, wenn nicht die Gegenseite eine vernünftigere Handelspolitik gegenüber Deutschland Platz greifen läßt. Wenn der Reparationsagent aber in gleichem Atemzuge Kritik an der Kreditpolitik der Reichsbank üben zu müssen glaubt, so muß man schon sagen, daß die Logik wirtschaftlichen Denkens gerade nicht seine starke Seite ist. Gilbert kann nicht auf der einen Seite Deutschland eine Rüge erteilen, weil es angeblich seine Exportfähigkeit nicht steigert, und gleichzeitig diejenige Institution brandmarken, die durch ihre Kreditpolitik in den letzten Monaten dem deutschen Export den Weg ins Ausland zu ebnen suchte. Derartige Widersprüche ließen sich noch zahlreich feststellen. Sie sind jedenfalls nicht geeignet, die Zusammenarbeit zwischen dem Reparationsagenten und der Reichsregierung in der Zukunft besonders leicht zu machen. Es ist nicht schwer, billige Ratschläge zu geben. Der Reparationsagent sollte sich in Zukunft derartige Ratschläge aber besser dreimal überlegen. Die Reichsregierung tut sicher alles, um eine geordnete Durchführung der Bestimmungen des Dawesplanes sicherzustellen, sie ist auch gern bereit, praktische Winke von Herrn Gilbert entgegenzunehmen, aber sie muß es entschieden ablehnen, wenn an ihrer Finanzpolitik Kritik geübt wird, ohne daß restlos alle Karten aufgelegt werden. So bleibt in Deutschland nur der Eindruck, daß auch der Reparationsagent eine Stimmungsmache gegen das Reich betreibt, die sachlich ungerechtfertigt ist und deshalb als eine Unfreundlichkeit bezeichnet werden muß.

Deutschland und der Ring um Rußland.

Wie vorauszusehen war, liegt die politische Bedeutung der diesjährigen Genfer Ratstagung nicht in der Erledigung der auf der offiziellen Tagesordnung stehenden Fragen. So wichtig eine Reihe von diesen Fragen auch sein mag, so sind sie doch von untergeordneter Bedeutung angesichts der großen weltpolitischen Spannungen, in deren Zeichen die Sommertagung des Völkerbundsrates eröffnet worden ist. In einem offiziellen Kommuniqué, das die deutsche Delegation in Genf zur Unterrichtung der deutschen Presse herausgegeben hat, wird ausdrücklich betont, daß in den ersten Besprechungen, die der deutsche Verhandlungsführer Dr. Stresemann sowohl mit Briand wie mit Chamberlain hatte, Probleme, die „weit über das Gebiet der für Deutschland akuten Einzelfragen" hinausreichen, „ausgiebig" behandelt worden sind. Die Berichte des In- und Auslandes stimmen darin überein, daß in erster Linie die Frage der englisch-russischen Beziehungen im Vordergrund der Genfer politischen Verhandlungen stehen. Nach unseren Informationen ist auch gerade dieses Problem Gegenstand ausgedehnter Erörterungen zwischen Stresemann und Chamberlain gewesen. Wenn aber nunmehr von gewissen französischen und englischen Zeitungen aus dieser Tatsache der Schluß gezogen wird, daß Deutschland geneigt scheine, sich mit den übrigen Nationen über die Möglichkeit gewisser gemeinsamer Schutzmaßnahmen gegen den Bolschewismus zu verständigen, so muß hervorgehoben werden, daß irgendwelche Tatsachen, aus denen derartige deutsche Auffassungen hergeleitet werden können, nicht vorliegen. Tatsache ist, daß in ganz Europa augenblicklich eine Mißstimmung gegenüber Moskau besteht, und Tatsache ist auch, daß das Wirken der Dritten Internationale, insbesondere die verhängnisvolle Propagandatätigkeit der Komintern, schuld an dieser Erregung, die sich über ganz Europa verbreitet, ist. Es ist seinerzeit bei der Zusammenkunft Stresemanns und Tschitscherins in Baden-Baden von deutscher Seite nicht widersprochen worden, als in der deutschen Presse die Ansicht geäußert wurde, Stresemann habe Tschitscherin auf die verhängnisvollen Folgen der Verquickung von Außenpolitik mit innenpolitischer Propaganda hingewiesen, wie sie in Rußland tatsächlich praktiziert wird. Der Terror, der seit einer Woche in Rußland herrscht, hat ein Uebriges dazu getan, die antibolschewistische Welle in der ganzen Welt noch zu verstärken. Trotz alledem ist es sicher nicht die Aufgabe und das Ziel der in Genf weilenden Staatsmänner, einen Kreuzzug gegen Rußland zu inszenieren. Es ist in diesen Tagen davon gesprochen worden, Deutschland wolle in dem englisch-russischen Konflikt die Rolle des Vermittlers übernehmen. Davon kann keine Rede sein, denn es bestünde die Gefahr, daß die deutsche Politik im Verlauf einer solchen Vermittlungsaktion sehr leicht bösen Verdächtigungen ausgesetzt sein könnte. Deutschland wird nach wie vor in diesem Konflikt zwischen England und Rußland eine Politik der strengsten Neutralität einhalten. An einem antirussischen Block kann sich Deutschland nicht beteiligen. In Moskau darf man sich aber auch keiner Täuschung darüber hingeben, daß der Berliner Vertrag Deutschland keinesfalls verpflichtet, die Politik restlos zu billigen, die man seit geraumer Zeit in Moskau verfolgt.

Konferenz der Emissionsbanken in Newyork.

F.H. Paris, 15 Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der „Newyork Herald" erfährt, daß die Präsidenten der großen europäischen Emissionsbanken demnächst in Newyork zusammenkommen würden, und zwar der Präsident der Reichsbank Dr. Schacht, der Gouverneur der Newyorker Federal Reserve Board Bank Strong, der Gouverneur der Bank von England Norman und als Vertreter der Bank von Frankreich nicht der Gouverneur, sondern der Direktor Reyès. Das ganze Finanzproblem soll erörtert werden. Ursprünglich sollte die Versammlung in Europa stattfinden, aber der Gouverneur der Newyorker Bank Strong sei aus Gesundheitsrücksichten nicht in der Lage nach Europa zu kommen. Die Pläne würden geheim gehalten, doch wurde gestern im Pariser Sitz der Federal Reserve Board Bank dem „Newyor Herald" bestätigt, daß die Konferenz stattfinden wird. Sie würde sich zu der Frage der europäischen Geldmärkte und der französischen Goldankäufe beschäftigen.

Das irische Wahlergebnis.

v.D. London, 15. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Ergebnisse der irischen Wahlen sind bis auf die der zwei Universitäten bekannt. Die Regierung hat nunmehr 40 Sitze gegen 63 im alten Haus. Die neue nationale Partei hat 8 Sitze, aber es ist fraglich, ob sie nach gewissen Vorgängen bei den Wahlen selbst die Regierung unbedingt unterstützen wird. Die 8 Sitze können also der Regierungspartei nicht hinzugerechnet werden. Die republikanische Partei, die 44 Sitze hatte, ist jetzt in drei Gruppen geteilt: de Valera 40 Sitze, Sinn Fein 4 Sitze, die dritte Gruppe keine Sitze. Von den sogenannten neutralen Parteien, die aber für die Verfassung sind, haben die Arbeiterpartei 22 Sitze anstatt bisher 15, die Farmer 9 anstatt bisher 10. Alles hängt von der Haltung de Valeras ab, der gestern erklärte, seine Partei werde ihre Sitze einnehmen, ohne den Treueid geleistet zu haben, was gegen die Verfassung ist und nicht zugelassen werden dürfte. Bleiben die Republikaner wie bisher dem Hause fern, dann kann vielleicht die Regierung ohne Koalition von Fall zu Fall weiter arbeiten, muß aber vermeiden, daß die neutralen Parteien alle gegen die Regierung sind, da diese einschließlich der nationalen Partei 59 Sitze haben.

Die Beisetzung Krausnecks.

O. München, 15. Juni. Die außerordentliche Wertschätzung, der sich Finanzminister Dr. Krausneck erfreute und das tiefe Mitgefühl an seinem tragischen Geschick kam bei der gestern nachmittag erfolgten Beisetzung zu überwältigendem Ausdruck in einer unübersehbaren Schar von Teilnehmern aus allen Kreisen der Bevölkerung und in einer riesigen Fülle von prächtigen Kranzspenden. Studentenkorporationen des K.V. in Wichs, Polizei in Galauniform, Knappschaften der staatlichen Werke in ihren schmucken Trachten gaben der ansehnlichen Trauerversammlung ein feierliches Bild. Am Grabe loderten auf hohen Bronze-Kandelabern Pechflammen empor zum Aether, in dem ein Flugzeug der Lufthansa dem Dahingegangenen zu Ehren Kreise zog. Geistlicher Rat Jägerhuber erinnerte in seiner gehaltvollen Trauerrede an ein Wort des Toten selbst, der einmal gesagt hatte, man möge nicht von unersetzlichem Verlust und nicht von nie endenwollender Trauer reden, sondern immer daran denken, daß es selbstverständlich ist, zu sterben. Früher oder später sei der Mensch ja doch für die Ewigkeit geschaffen. Er pries dann neben den hohen Beamteneigenschaften Dr. Krausnecks nochmals besonders seine tiefe Religiosität und seinen lauteren Charakter.

Dann trat Ministerpräsident Dr. Held in sichtlicher Ergriffenheit ans Grab. Er betonte den grausam schweren Verlust, den das Gesamtministerium, Staat und Volk in einem Augenblick erlitten haben, da sie Dr. Krausneck ganz besonders notwendig gebraucht hätten. Dr. Held legte einen herrlichen Kranz von roten Rosen nieder. Namens der Reichsregierung und des Reichspräsidenten widmete Reichspostminister Dr. Schätzel ein wundervolles Blumengewinde „dem grundsatzfesten, aufrechten und zielsicheren Staatsmann, dem vorbildlichen, pflichtdurchdrungenen Beamten, dem edlen und treuen Menschen". Der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff sprach im Namen des Reichsrates und der Finanzminister der Länder. Er betonte, daß keiner der deutschen Finanzminister die ihnen obliegende Aufgabe, für das Wohl der Länder zu sorgen, ohne das des Reiches außer Acht zu lassen, so erfüllt habe, wie Dr. Krausneck. Alle, die mit ihm arbeiteten, hätten aber auch den liebenswürdigen Menschen geschätzt, den Gott mit so reichen Gaben ausstattete.

Trauersitzung des bayerischen Landtags.

TU. München, 15. Juni. Im bayerischen Landtag fand heute in Anwesenheit sämtlicher Minister und Staatsräte sowie aller Abgeordneten mit Ausnahme der Kommunisten eine eindrucksvolle Trauerkundgebung für den verstorbenen Finanzminister Dr. Krausneck statt. Präsident Dr. Königbauer hielt die Gedächtnisrede.

Des Fronleichnamfestes wegen

erscheint morgen nur eine Ausgabe der Badischen Presse; nach dem Fest erscheint die erste Ausgabe am Freitag mittag zur gewohnten Stunde.

Anzeigen für die Freitagsausgabe

bitten wir raschmöglichst aufzugeben.

Am Freitag können nur noch dringende Inserate, insbesondere Familienanzeigen bis 8 Uhr vormittags zur Aufnahme zugelassen werden.

Unsere Schalterräume sind am Freitag von 7 Uhr morgens ab geöffnet!

Die Negerplatte.

Groteske.

Von

Max Geisenheyner.

In Millionen von Exemplaren rollt sie von Amerika in die neue Welt. Es ist kein Salon, in dem schwarze, mattglänzende Scheibe mit ihren zauberhaften Runen nicht einen bevorzugten Platz auf jenem Geisterinstrument der Technik findet, das man Grammophon nennt. Da sitzt die Gesellschaft, nachdem das Souper, die wunderbare blaue Forelle, der zarte mattbraune Rehrücken, die farbenprächtige Eistorte in den allesvernichtenden Mäulern verschwunden ist. Da sitzen die Männer, steife Smokinghemden auf der Brust und die Damen, den gleichtiefen weißen Ausschnitt auf dem Rücken, in Seidenröckchen, Perlen um die weißen Hälse, das Likörglas zwischen den polierten Fingernägeln. Alle warten. Warten auf die neueste Negerplatte, von der alle Welt spricht. Auf dem Kamin reitet indessen ein chinesischer Colleone aus der Tangzeit, ein Buddha lächelt Weltweisheit, und ein japanischer Gott freut sich seines nackten Quelleibes.

Da rauscht der Apparat. Die „Revellers" singen. Es ist kein Lied, keine Melodie, es ist nur Rhythmus, auf dem Naturlaute wie Kobolde tanzen. Tiefsinniger, melancholischer Blödsinn, Monologe vergnügter Einsamkeit. So etwa, als wenn unsereins plötzlich die fixe Idee bekommt, des Nachmittags in einen Wald zu fahren und dort mutterseelenallein zwischen den Bäumen umherzuwandern. Man singt vor sich hin und niemand hört zu, brüllt auch wohl einmal zwischendurch, quakt, quietscht, sendet einen sentimentalen Ruf in die Baumkronen, als sei man ein Amselmännchen, und rennt schließlich im Takt bis zur nächsten Lichtung, wo man sittsam stehen bleibt, weil in der Ferne ein paar Menschen zu sehen sind. Also erschallt der Gesang der Neger und der Negermädchen aus dem Apparat. Als käme er unvermittelt aus einer Urwaldstation, dazu gefährlich weich, behangen mit wollüstigen Schlinggewächsen, unterbrochen vom wohligen Grunzen und fernen Echos.

Die Damen träumen. Sie haben den Kopf auf die Seite gelegt, und der Rauch der Zigaretten steigt, vorsichtig geblasen, um ihre Nasenspitzen in den Niggerhimmel. Man sieht es ihnen an, sie denken nicht an die Männer, die im Zimmer sitzen. Den Herren wölbt sich die Smokingbrust wie ein weißes Segel und sie sind eben dabei, abzudampfen in eine andere Gegend. Ein bißchen Unruhe ist in ihren Augen, wenn sie nach den Frauen sehen, und die Lackspitzen ihrer Pumps wippen auf dem Perserteppich, als wären sie in einer Bar. Ein Maler sieht mit durchdringenden Augen ein großes Loch durch den Gobelin in die Wand und erblickt dort Palmen, Sonne, silbrige Luft und eine Negerhütte, vor der er selber sitzt, die Palette in der Hand, während ein zahmer Orang-Utan verständnisvoll die bereits fertigen Bilder betrachtet. Der Hausherr steht stolz an seinem Apparat und hält den Griff der seltsamen Drehorgel in der Hand. Am liebsten möchte er jetzt eine Platte einschalten, nach der, leise wie Geistererscheinungen, sämtliche Gäste lautlos verschwänden, eine schönes Negermädchen ihn auf die Polsterwiese bettete, Kissen unter seinen Kopf stülpte und ihn mit einer weichen Decke zudeckte. Dann würde er schlafen, selig, tief, vierundzwanzig Stunden lang. Die Hausfrau jedoch ist klug. Sie sieht alles. Schleunigst bestimmt sie den Gemahl, nun mit der Nadel auf der Rückseite der Revellers zu spielen.

Ein Urwaldblitz schlägt in den Salon, die Musik fährt mit einem Donnerschlag in die seidenen Waden und die schwarzen Beinkleider. Herren verbeugen sich, Damen nicken, die große Diele ist erfüllt vom Schleifen und Stampfen der Beine. Man lacht sich mit aufgerissenen Augen an. Auf den wohlrasierten Backen der Herren erscheinen Rosenkringel, von geschminkten Lippen hinaufgehaucht, die Hemdbrüste knattern unter dem Sturm der Leidenschaft. Der Kaufmann wirft einen seligen Blick auf seine Tänzerin, als sei sie ein Konto aus der Inflationszeit, der Maler hat seine Negerin gefunden und braucht keine Hütte mehr am Meeresstrand, ein Chirurg fühlt seit langer Zeit wieder einmal unsachlich beseligt die Rippen einer Patientin an der Innenfläche der Hand. Auch hat er seine Brille abgelegt, damit er schlechter sehe. Ein Kunsthistoriker fühlt ängstlich, wie er primitiv wird und verliert den Boden unter den Füßen. Er aht zum Urwald nur ein Verhältnis, wenn er gerahmt und von Gauguin gemalt ist. Saxophonstöße treiben die Paare durcheinander, kräftiger Niggersong umschlingt sie wie mit Girlanden, kurze Schreie der Luft machen die Waden straff und die Kniekehlen schlaff. Die Diele ist in einen Wirbel geraten.

Die Hausfrau aber steht in der Tür zum Salon, lächelnd ,weise, überlegen und sieht, daß der Hausherr wie ein alter Negerhäuptling der jüngsten Tänzerin um den Hals zu fallen droht. Sie weiß, in einer Sekunde ist die Platte zu Ende. Dann gibt es frischen Mokka und Gespräche über Kunst und Literatur, welche die zerknitterten Hemden wieder aufblühen und die seidenen Waden in den großen Klubsesseln zu stiller Beschau ausbreiten.

Gerhart Hauptmann: „Schluck und Jau".

Erstaufführung.

Der arme Jau! Sein Fürstentraum zwischen zwei Räuschen ist nicht so ohne. Bis zum Schwank herunter liegt noch eine schöne Strecke. „Romantisches Scherzspiel" nennt Hauptmann die sechs Bilder — die Bezeichnung klingt etwas verlegen; sie trifft den Kern des amüsanten Stückes nicht. Gleichwohl wird sich schwerlich ein besserer Untertitel finden lassen: „Schluck und Jau" sind schlecht zu plazieren im Werk des Meisters und — das ist das sonderbare — doch so ganz aus seiner Welt heraus entstanden. Das uralte Motiv vom betrunkenen Stromer, der, nach der Laune eines Schloßherrn, im Fürstenbett erwacht und sich traumhaft in seiner Rolle zum ergötzlichen idyllischen Imperator auswächst, bis er endlich wieder schnarchend vor dem Schloßtor liegt — dieses uralte Motiv wurde von Gerhart Hauptmann nicht einfach aufgefrischt, es wurde nur benutzt. Die Dichtung, der Sinn ist vollkommen neu, d. h. ebenso zeitlos wie das Motiv. Man wird überrascht durch Märchenhaftigkeit und Wahrheit. Gerhart Hauptmann bewährt sich auch da als Künder des menschlichen Herzens, wo ein anderer Dichter keinen Ausweg gefunden hätte, als den ins Konventionelle: Schwank oder sentimentales Märchen. Hauptmann läß die Wirklichkeit des Lebens und die Wirklichkeit des Märchens symbolisch ineinander fließen. Er schildert den guten Menschen in zweierlei Fröhlichkeit, er läßt ihn sich zurecht finden, wo er eigentlich überschnappen oder einschnappen müßte. Das Schicksal selbst der Aermsten gewinnt einen phantastischen Umfang; doppelt und dreifach wird gelebt. Fürst, Bettler, Säufer, Träumer greifen ineinander wie die Räder eines Uhrwerks. Die Vielheit der Welt und des Einzellebens, die Möglichkeiten, die überhaupt in der Welt stecken, klingen in einer gütigen weisen Harmonie fort, die gewiß auch ihre humoristische Stellen hat.

*

Im heiteren shakespeearischen Lustspielton darf das Stück nicht gegeben werden, soll sein eigentümlicher Reiz nicht in einer fremden Atmosphäre verloren gehen. Man muß es als Stück von Gerhart Hauptmann geben, um seinen Sinn unverschleiert herauszubringen und die Wirkung nicht nach der falschen Seite zu drehen. Weder als Gaunerkomödie, noch als Märchen. Am ehesten vielleicht als ein Zwischenspiel, das zufällig 2½ Stunden dauert. — Felix Baumbach hielt sich (darin allerdings sehr geschickt) mehr an die Kuriositäten eines Märchens. Daraus erklärt sich auch das Zuviel an Musik und Gesang. Aber: man sah ein Ensemble, sah die gute Arbeit eines Regisseurs.

Fritz Herz — nun ja — er ist der geborene Jau, ein Prachtskerl, der immer auf die Füße fällt, der, die Krone auf dem Kopf, seinem Vagabundenjargon treu bleibt und in belustigender Naivität auf den Tyrannen hinaus will. Und rülpsen kann er, und Schnaderhüpferln kann er singen! Und regieren kann er und kolossales Albdrücken hat er, Angstträume; ein massiver, urwüchsiger Kamerad! Besonders stark war er im zweiten Bild, wo er von seinem Rausch aufwacht und in burlesken inneren Kämpfen seine ungeahnte Würde antritt. — Schluck ist zarter besaitet, ein demütiger „finsterlicher" Kollege. Paul Müller trieb die Feinheiten seiner Seele schön heraus. Wie ein armer Sünder benahm er sich, der zu allem nichts kann und überall dabei ist; der behutsam mitmacht und jedermann gern einen Gefallen tun möchte. — Den John Rand gab Waldemar Leitgeb. Solche feudale Jünglingsrollen mit weltschmerzlerischer Einlage stehen ihm gut. — Alfons Kloeble als übermütiger und doch verständiger Karl spielte gewandt, aber zu äußerlich den Ueberlegenen. — Die schwärmerische Flitterprinzessin Sidselill (Gabriele Moest) — ein ausdrucksloses Porzellanpüppchen; Frau Adeluz hingegen (Melanie Ermarth) eine lustige Witwe, die sich zu kleiden weiß und ein Späßchen versteht. E. Bz.

Badisches Landestheater. Es sei hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß die „Lohengrin"-Vorstellung morgen, Donnerstag, den 16. Juni zu halben Preisen stattfindet. Die musikalische Leitung des Werkes liegt in Händen von Dr. Heinz Knöll, die Titelpartie singt Theo Strack. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr.

Der Leuchtturmwächter.

Von
Erich K. Schmidt.

Bei schrillem Suowest, zischendem Regen, in die Mäntel gehüllt wie Verschwörer, verlassen wir unser Haus. Dichte Dunkelheit stößt gegen unsere Stirn, wir stolpern auf nassen Wegen, durch Furchen, über Steine, der Anhöhe zu, wo der Leuchtturm seine Strahlen, wie horizontale Windmühlenflügel, trotz Sturm und Regen unermüdlich kreisen läßt. Noch steigen wir durch Niederungen, hoch zu Häupten aber sehen wir, in Intervallen, die Lichtfächer schweifen, aber plötzlich blickt uns auch das Leuchtturmauge selbst, wie verträumt, über einer Hügelkuppe entgegen.

Ein dunkler Klumpen weicht vor unseren Schritten rückwärts. Wir ahnen, daß unser Freund, der Igel, auf nächtlicher Erkundungsfahrt überrascht ward und sich nun lautlos in den Roggen schleicht. Nun, wir wollen seine Stacheln nicht fühlen, wenngleich wir wissen, daß er ein exklusiver, ängstlicher Geselle ist. Ein stilles Wesen, der Finsternis gewohnt, ein braver Insektenfresser, des Menschen scheuer, unbekannter Freund . . . .

Da reckt sich das Ungetüm des Leuchtturms nahe vor uns empor. Aber noch als am Tage scheint das schmale Bauwerk aufwärts zu streben, und wenn die Facetten der riesigen Linse nicht in die Höhe blitzten, dann wäre seine Spitze kaum zu erkennen. Wir schreien „Hallo“, von oben kommt ein dumpfes Echo herab, und nach einer kleinen Weile schlürfen nahe Schritte wie in einem tausendjährigen Verließ. Irgendwie entstehen mittelalterliche Gesichte vor meinen Augen, die klatschnasse Nacht, die dicken Mauern, die tappenden Pantoffelschritte des Wächters — das alles erweckt romantische Illusionen.

Eine Laterne leuchtet, wir sehen einen gestrüppartigen Bart und zwei funkelnde Augen in braungefurchtem Gesicht. Das ist der Leuchtturmwächter, dem wir für eine Nacht Gesellschaft leisten und dafür allerhand merkwürdige Gefühle erleben dürfen.

Nach vielen Stufen, die durch feuchtes Dunkel führen, geraten wir in einen runden Kerker mit dicken Mauern: das ist die Wachtstube. Ein Telephon, modernes Gerät, hängt an der Wand. Aber mit mildem Schein steht eine Lampe leuchtend auf dem Tisch, die uns an Großvatertage gemahnt.

Eine schmale Wendeltreppe führt steil in die Höhe zur Plattform, zum Leuchtfeuer, das seinen Widerschein in einen schräg aufgehängten Spiegel wirft, so daß es der Wächter mühelos kontrollieren kann. Wir legen die feuchten Mäntel ab, Kaffeeduft brodelt uns entgegen, der Sturm reißt an den festgefügten Mauern, wir aber fühlen uns wohlgeborgen.

*

Hier verbringt Johannsen seine Nächte, fern von allen Menschen, hoch oben in den Lüften wie ein Adler im Horst. Er hat ein paar alte Schuhe auf die Knie geschnallt, die ihm ein Fischer zum Besohlen brachte, dumpf schallt das Echo seiner Schläge von den runden Wänden wieder. In jeder Minute blickte er einige Male automatisch zum Spiegel empor, ob auch das Feuer noch strahle, Verantwortung ist in seine Hände gelegt, ferne Augen suchen durch Nacht und Regen Orientierung nach seinem Leuchtturm. Der Blick in die Höhe wurde ihm so zur Gewohnheit, daß er es garnicht mehr weiß, nur wir Landratten müssen anfangs häufig lächeln, wenn er, mitten im Gespräch, die Augen wie ein wassertrinkendes Huhn aufwärtsrichtet.

Johannsen und der Turm sind eins. Sein Gesicht ist so braun wie die verwitterten Wände, es hat auch so viele Falten und Risse wie der Turm. Einst gehörte er selbst zu jenen da draußen, die nun nach seinem stillen Turm herüberschauen, einst war auch Johannsen Matrose, der durch die Ozeane kreuzte.

Er erzählt, indes wir den hohen Raum mit blauem Pfeifenrauch füllen, Geschichten, die uns die romantische Seele mit Schauern durchwirbeln.

Da stießen sie einst, im Stillen Ozean, auf ein Wrack, die Maste ragten noch eben aus den Wogen, der Taucher stieg hinab. Nach einer Weile zerrte er heftig an der Leine, die ihn mit dem Verdeck verband, und als sein Kopf aus der Taucherkappe hervorkam, da war sein Gesicht so bleich wie Wachs. Er konnte lange nicht sprechen, aber endlich brachte er stotternd hervor, was seine entsetzten Augen in der Tiefe gesehen hatten. Die Gestrandeten hingen da unten, Mann für Mann, mit den Scheiteln an den Decken der Kabinen, ihre Augen glänzten gläsern rings im Kreise, sie zwinkerten dem Taucher zu. Und aus den Taschen ihrer Oelanzüge schlüpften Aale wie Schlangen, die sich blitzschnell durch das dumpfe Wasser ringelten, ein Polyp ließ seine Fangarme aus der Dunkelheit einer Kabuse gleiten, die Saugnäpfe öffneten sich lüstern dicht vor den Augen des fliehenden Tauchers.

Als er jedoch an die Kommandobrücke kam, da sah er den Kapitän, ans Steuerrad gebunden, und seine bleichen Hände waren unlösbar um das Metall gekrallt . . . .

Halt ein, Johannsen, halt ein. Wir haben genug, wir sehen deutlich die ganze Situation. Ob das wirklich wahr sei, selbst erlebt oder — etwa — erfunden?

„Ganz wahr, auf Ehre“. . . . Aber Johannsens Augen zwinkern so listig, daß wir nicht wissen, ob er flunkert.

Wir hören den Sturm anschwellen, es schrillt ringsum, als kreischten Mänaden — horch, es wird ein Orkan. Und da wir schweigen, fühlen wir, wie die Mauern leise schwanken.

In der Ferne treiben unbekannte Schiffe durch das brausende Meer, wir hören ein hohles Donnern — das sind die Wogen, die ans Ufer gischten. Da stehen Kapitäne, im Oelanzug triefend, wachsam, mit stählernem Blick auf der wiegenden Kommandobrücke, der Steuermann wischt das salzige Wasser aus den Augen, die Großsegel sind gestrafft, und niemand schläft. Ein Leuchtmatrose blickt durchs Fernrohr, ob sich kein Leuchtfeuer zeige — da, ein schwacher roter Punkt — das ist der eine Sektor unseres Leuchtturmes: Sie steuern in richtigem Kurs. Sie brauchen keine Klippen zu fürchten, wenn nur die Hochmaste halten, dann werden sie Mutter und Gattin wiedersehen . . .

Man hat Gesichte hier oben, man begreift, daß Seeleute abergläubisch werden, man hört die ungeheure Macht der Elemente, den Donner der Wellen, das Rollen des Orkans und das spitze Zischen des Regens.

Wir steigen auf die Plattform empor, der Sturm wuchtet die Tür ins Schloß. Unser Haar dreht sich auf dem Kopf zu Wirbeln, weil wir keine Hüte tragen, wir fürchten, daß wir wie nächtliche Möwen schräge über die grausamen Wellen fliegen, so stark zerrt der Sturm an unseren knatternden Mänteln. Doch wir halten uns fest.

Der Regen schießt diagonal in die Tiefe, schwarz wie die Welt, die Wolken und Meer, nur dort, wo ihn das Licht der Linse trifft, sehen wir silberne Schnüre abwärts peitschen.

Und plötzlich, da wir der Hand des Wächters folgen, erkennen wir in der Ferne das Blink- oder Blitzlicht der Nachbartürme. Es glüht, voll Wachsamkeit wie das unsere, weit über das Meer hinaus. Wir grüßen die Unbekannten, die, wie wir, in sturmschwankenden Türmen sitzen und auf die Wut der Elemente lauschen . . .

Wir gehen zurück durch die Tür, die hinter uns zuschlägt, als stieße sie eine dunkle Faust, wir können nun auch wieder Johannsens Stimme vernehmen, der uns den Mechanismus des Feuers erklärt. Die dicken Linsen blenden unsere Augen, indes die Sektoren kreisen, wir dürfen nicht lange in diese Weißglut blicken, uns ist, als müßten wir erblinden.

Und so steigen wir wieder in die trauliche Wächterstube hinab, wo die Stürme nicht so hörbar brausen, die Petroleumlampe blinkt uns milde entgegen, als wollte sie uns sagen: „Seid ruhig! Johannsen und ich, wir haben schon wildere Orkane erlebt.“

Da werden wir, des Wachens ungewohnt, müde, auch der neue Kaffeetrunk hat bei der Gefährtin keine Wirkung mehr, sie ist unsäglich matt. Johannsen und ich, wir betten sie sorgsam in einem Winkel auf Decken und hüllen sie ein. Bald hören wir tiefe Atemzüge, indes wir schweigend rauchen und uns lächelnd zublinzeln. Allmählich verebbt auch der nächtliche Sturm, die Turmwände stehen wieder, ohne zu schwanken, auf der mütterlichen Erde, und durch ein kleines Fenster, bisher ganz unbeachtet, sehen wir einen matten morgengrauen Schein . . . .

BUDDHISMUS.

Von
Geheimrat Professor Dr. Heinrich Lüders

(Mit 3 Abbildungen.)

Was Aegypten für die vorderasiatische und klassische, das ist Chinesisch-Turkestan für die buddhistische Wissenschaft geworden. Die Ergebnisse der Ausgrabungen am Rande der Wüste, die das ganze Gebiet bildet, haben alle Erwartungen weit übertroffen. Tausende von Handschriftenresten sind aus dem Lösstaub der Jahrhunderte wieder ans Tageslicht gebracht worden, Handschriften auf Palmblättern, Holz, Papier, Leder, Bambus, Seide. Die Texte sind in etwa einem Dutzend verschiedenen Sprachen abgefaßt; unter ihnen finden sich bisher ganz unbekannte. Zu den wertvollsten dieser Handschriften gehören Reste eines Kanons in der Sanskritsprache, von dem sich beweisen läßt, daß er nicht aus dem uns bekannten Kanon in der Palisprache übersetzt ist. Die Ueberlieferung liegt uns jetzt also in doppelter Gestalt vor. Wir haben die Möglichkeit, die gemeinsame Quelle, den Urkern wiederherzustellen und können künftig genauer zwischen der Urform der Lehre und den späteren Zutaten scheiden.

Buddha selbst hat nichts Schriftliches hinterlassen. Er lehrte nur mündlich. Das entsprach durchaus der Sitte des Landes, das wohl die Schrift schon kannte und verwendete, aber nur zu Geschäftszwecken. Sogar in den Klöstern war es Sitte, wenn eine alte Handschrift verloren gegangen war, daß einige Mönche abgesandt wurden in das nächste Kloster mit dem Auftrag, dort den verlorenen Text auswendig zu lernen und ihn nach der Rückkehr den andern mündlich zu überliefern. Unmittelbar nach dem Tode des Meisters, der etwa in das Jahr 480 v. Chr. fiel, soll eine Versammlung der Jünger stattgefunden haben, um die Lehre zu fixieren. Das ist möglich; auf keinen Fall kann aber der hier festgestellte Kanon mit dem uns erhaltenen identisch sein. Ein weiteres Konzil, das etwa hundert Jahre später abgehalten wurde, hatte nur den Zweck, einige Differenzen zu beseitigen. Etwa 250 v. Chr. aber fand ein drittes Konzil statt, das allen Anspruch hat, als historisch zu gelten. Auf dieser Versammlung entstand der Urkanon, der in der Heimatsprache Buddhas abgefaßt war, und auf den die späteren Texte, die Palitexte und die noch späteren Sanskritschriften zurückgehen.

Durch die Forschung, die sich in neuerer Zeit insbesondere dem Buddhismus der Pali-Schriften zugewandt hat, sind die Grundgedanken der alten Lehre festgestellt worden. Diese Grundgedanken sind sicher ursprünglich und unentstellt geblieben, wenn man auch annehmen kann, daß trotz der unvorstellbaren Gedächtnisfähigkeiten der Inder jener Zeit mancher Zusatz gemacht, manch unwichtig erscheinendes Wort weggelassen worden ist. Aber die ständige Wiederkehr dieser Grundlehren beweist ihre Echtheit.

Bekannt ist die Legende von Buddha als einem Königsohn, der beim Anblick eines Greises, eines Kranken, eines Toten von Schmerz zerrissen Haus und Heimat verließ und in die Fremde ging. Die älteren Texte wissen nichts davon. Sie melden von Buddha, daß er ein adliger Jüngling aus wohlhabendem Hause war, der von quälenden Gedanken über die Vergänglichkeit alles Irdischen erfüllt, auszog, um den Seelenfrieden für sich zu finden. Zunächst soll er Trost bei zwei Philosophen gesucht, aber nicht gefunden haben. Jahrelange Kasteiungen schwerster Art brachten ihm keinen Aufschluß über den Sinn des Lebens. Da gab er die Askese auf, nahm wieder Speise zu sich und suchte auf dem Wege der Versenkung nach der Erleuchtung. Unter einem Baume sitzend, empfing er sie, sah plötzlich intuitiv den Strom des Weltenleidens, seine Quelle und die Mittel, ihm auszuweichen — das war die langersehnte Erlösung.

Das Leid ist ohne Anfang und ohne Ende, es geht seinen ewigen Kreislauf durch Geburt, Leben und Sterben; ewig dreht sich das Rad des Sansara. Und der einzige Lebenszweck kann nur sein, diesem Leid zu entgehen, indem man die Wiedergeburt vermeidet. Das scheint eine pessimistische Weltanschauung zu sein — doch ist sie es nur in ihrem Ausgangspunkt. Der buddhistische Mönch ist frei vom Leiden, frei vom Pessimismus.

Die Lehre von der Wiedergeburt war nichts Neues im alten Indien, wohl aber die Ansicht, daß sie Leid sei. Als die Arier über den Hindukusch einwanderten, waren sie frisch und froh und unternehmungslustig. Die Lehre von der Wiedergeburt in das Leben war anfänglich eine frohe Lehre, denn sie liebten das Leben und wünschten sich nichts Besseres als immer wieder zurückzukehren in die Leiber von Enkeln und Kindern. Noch in den vedischen Ritualtexten kommt diese Anschauung zur Geltung, um aber dann nach und nach in das Gegenteil umzuschlagen. Aus der Lehre von der immer wiederholten Geburt wird die Lehre von dem immer wieder und wieder Sterben-müssen, die Sehnsucht nach der Ruhe.

In der Zeit der Ausbildung des Rituals war es das **Opfer**, das Erlösung brachte. Später war die **Erkenntnis vom Zweck** wichtiger als das Opfer selbst, und als auch die Götter in das Leid des Sandara gezogen wurden, da blieb als Erlösungsmöglichkeit nur die Erkenntnis vom Urgrunde alles Seins, die Erkenntnis der Upanishaden vom Brahman und Atman. Das Erbgut, das der Buddha aus der Zeit vor ihm übernahm, war das Wissen von der Erlösung vom Leiden durch Erkenntnis, die Erlösung durch das bewußte Auslöschen des Begehrens, des Lebensdurstes. „Wir sind, weil wir zu sein begehren.“ Von einem Unterschied zwischen Geist und Materie, wie er vorher gelehrt wurde, weiß der Buddha nichts. Nach seiner Auffassung gibt es kein Sein, nur ein Werden und Vergehen — daher kann es auch keine unsterbliche Seele geben. Er kennt nicht Gott als den Urgrund alles Seins. Man darf übrigens nicht die Wiedergeburt mit der Seelenwanderung verwechseln. Das, was nach dem Tode eine Wiedergeburt erleben muß, sind die **Folgen unserer Handlungen**. Buddha übernahm die Lehre vom „Karman“. Das Karman ist die Summe alles dessen, was der Mensch im Leben getan, geredet, gedacht hat. Wenn die Seele stirbt, geht das Karman mit den Elementen, die den Körper bilden, eine neue Verbindung ein. So entsteht ein neuer Leib. Diese Lehre hat eine ungeheure Bedeutung erlangt durch die Befriedigung des Gerechtigkeitsgefühls auf der einen Seite, und andererseits, weil sie dem einzelnen die volle Verantwortung für sein Handeln auferlegt.

LI TIA GUAI
Der sechste der 8 Unsterblichen

STUPA VON BOROBUDUR
Buddha in der Geste des Lehrens

DSCHANG GO
Der zweite der 8 Unsterblichen

Gestalt des buddhistischen Mythos.

Leiden ist die Welt, die Erlösung vom Leiden das Ziel. Der **Weg** ist der heilige achtfache Pfad, den **jeder** beschreiten kann und muß, wenn er Erlösung erlangen will:

Rechter Glaube — (an die Lehre des Buddha)
Rechtes Entschließen,
Rechtes Wort, rechte Tat,
Rechtes Leben, rechtes Streben,
Rechtes Gedenken, rechtes Sich-versenken.

Die ersten sieben Stufen sind mehr ethischer Art — eine ebenso wichtige Rolle spielt die Meditation, das Sich-versenken. Jeder muß den Weg des Buddha, den Weg der Erleuchtung **selbst** gehen. Dadurch wird die Erfüllung der buddhistischen Lehren dem im praktischen Leben Stehenden fast unmöglich gemacht — der nach Erlösung Ringende muß sich ganz von allem zurückziehen. Aus dieser richtigen Erkenntnis heraus hat auch schon Buddha selbst einen Orden für seine Jünger gegründet. Sie wurden Mönche, denen jede Arbeit untersagt war außer der Arbeit an sich selbst, an der eigenen Vollkommenheit. Diesem Mönchsorden waren Laien angeschlossen, die für die Mönche sorgen mußten und die für sie geltenden Vorschriften in gemilderter Form zu befolgen hatten. Durch die Predigten vor den Laien gewannen die Mönche einen außerordentlichen Einfluß auf die Geisteshaltung des ganzen Volkes.

Ziel und Sehnsucht bleibt das **Nirvana**, das Verlöschen, das noch bei Lebzeiten erreicht werden muß. Was ist Nirvana, ist es ewige Seligkeit, ist es das absolute Nichts? Buddha selbst hat darauf keine Antwort gegeben. Nirvana liegt jenseits aller Vorstellungen und Empfindungen, jenseits menschlicher Fassungsmöglichkeit, also auch jenseits des Wortes; jedenfalls ist es der Zustnd, in dem die leidvolle Wiedergeburt endgültig ihr Ende erreicht hat.

Ueberraschend schnell hat sich der Buddhismus verbreitet. Um an die Gebildeten heranzukommen, wurde bald nach dem Beginn unserer Zeitrechnung die Uebersetzung ins Sanskrit vorgenommen; eine ganze Schönliteratur buddhistischer Werke entstand im Laufe der Zeit. Eine große Umwandlung trat in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten ein. War der Buddhismus bisher nur auf die Vervollkommnung des Einzelnen bedacht gewesen, so kam jetzt ein wesentlich altruistisches Prinzip in ihn, das auf die Erlösung der anderen, im letzten Sinne der Menschheit arbeitete. In Indien selbst machte sich eine starke Hinduisierung bemerkbar, die bald den Buddhismus nur noch auf seine Heimatprovinz beschränkte — bis zu Ende des 12. Jahrhunderts der Islam auch die letzten Reste beseitigte. Doch zählt der Buddhismus außerhalb Indiens Millionen und Abermillionen zu seinen Bekennern.

Besucht das deutsche Nordseebad Borkum
Sportwoche vom 11. bis 17. Juli.

Bademäntel in großer Auswahl **RUD. HUGO DIETRICH** **Badeanzüge** in allen Preislagen 18769

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 15. Juni. (**Funkspruch.**) Die heutige Börse begann in schwächerer Haltung, da das Publikum wieder fast gar keine Orders erteilte. Die schweren Werte erlitten Rückgänge bis zu 5 Prozent. Bemberg minus 14 Prozent. Verstimmend wirkte nachträglich der kürzlich veröffentlichte Bericht des Reparationsagenten, dessen Ausführungen man an der Börse lebhaft diskutierte. Beunruhigt zeigte sich die Spekulation auch durch die anhaltende russisch-polnische Spannung. Später trat im Gegensatz zu diesen politischen Ueberlegungen die Erörterung der börsentechnischen Verhältnisse in den Vordergrund. Die glatte Abwicklung der Medioliquidationen und die fortdauernde Erleichterung der Geldmarktlage gaben dem Geschäft eine Anregung. Die Spekulation nahm wieder Rückkäufe vor, die eine allgemeine Erholung des Wertstandes zur Folge hatten. Beachtung fanden hauptsächlich J.-G. Farben, einige Elektrowerte und Montanaktien, Zellstoff Waldhof, Dessauer Gas, Charlottenburger Wasser und weitere Spezialpapiere. Der Verlustabschluß der Riedel A.-G. drückte sich kursmäßig nicht mehr aus, da das gestrige Niveau von 66% bereits alle Möglichkeiten zum Ausdruck bringen dürfte. Für Tagesgeld wurde ein unveränderter Satz von 4½—5½% genannt. Die Forderungen für Monatsgeld bewegten sich mit 7¼—8½% ebenfalls auf bisheriger Höhe. Warenwechsel mit Großbankgiro zirka 5½—5⅝%. Die Nachfrage nach Privatdiskonten hielt bei verhältnismäßig kleinem Umsatz an. Im internationalen Devisenverkehr stellten sich erwähnenswerte Valutenschwankungen nicht ein. Der Dollar notierte in Berlin 4,2202 und in London 4,8568.

Im einzelnen verloren zunächst Schultheiß 7 Prozent und Ostwerke 5 Prozent. Von Kohlenwerten büßten Ilse-Bergbau 5 Prozent, Harpener 3¼ Prozent, Köln-Neuessen 3½ Prozent ein. Rheinische Braunkohlen minus 4 Prozent. Am Elektromarkt gaben Siemens bei regem ... um 5 Prozent, Schuckert um 3 Prozent, Lieferungen um 4½ Prozent nach. Zellstoffwerte gedrückt. Aschaffenburger minus 5 Prozent. Waldhof minus 5 Prozent. Waggonwerte zogen auf die Nachricht über neue Reichsbahnbestellungen um 3 Prozent an. J.-G. Farbenindustrie, die im Vordergrund des Interesses standen, setzten mit 274 etwa 5 Prozent niedriger ein. Am Schiffahrtsaktienmarkt büßten Hamburg Süd 2¾ Prozent ein. Interesse trat für Vereinigte Schuhfabriken hervor, die 3½ Prozent fester notierten. Auch Linke-Hoffmann wurde mit 2 Prozent höherer Basis gefragt. Kaliwerte behauptet. Am Rentenmarkt konnten sich die Kurse halten. Neubesitzanleihe 17,75.

Im weiteren Verlauf der Börse ging die eingetretene Besserung teils wieder verloren, da die Geschäftsunlust auf die Stimmung drückte. Die Börse schloß stagnierend.

An der Nachbörse bröckelte das Kursniveau abermals ab, jedoch hielten sich die Rückgänge in Grenzen von 1—2 Prozent. Geschäfte kamen kaum noch zustande, so daß die Nachbörsenkurse nur nominellen Wert hatten. Es stellten sich zuletzt J.-G. Farbenindustrie auf 271½, Harpener auf 192, Gelsenkirchen auf 168½. Von Schiffahrtsaktien lagen Hamburg-Süd mit 229 freundlicher, dagegen Hapag 135 und Norddeutscher Lloyd mit 135 schwächer. Hansa 209, Ostwerke 345, Charlottenburger Wasser 159, Vereinigte Glanzstoff 590. Neubesitzanleihe 17¼.

Liquidationskurse per Medio Juni. Hamburg-Amerika 135, Hamburg-Süd 219, Hansa Dampf 210, Nordd. Lloyd 136, Allg. Dt. Eisenbahn 85, 7 Prozent Dt. Reichsbahn Vz. 102, Adca 146, Barmer Bankverein 145, Berliner Handelsgesellsch. 235, Commerzbank 170, Darmst. Bank 227, Deutsche Bank 161, Diskontogesellschaft 168, Dresdner Bank 161, Mitteldeutsche Kredit 213, Schultheiß-Patz. 386, Allg. El. Ges. 172, Bergmann Elektro 175, Berliner Maschinen 135, Buderus 113, Charl. Wasser 155, Conti Caoutchouc 125, Daimler 113, Dessauer Gas 192, Dt. Erdöl 141, Dt. Maschinen 91, Dynamit Nobel 136, Elektr. Licht 190, Elektr. Lief. 174, Ess. Steinkohlen 161, J.-G. Farbenindustrie 273, Felten 132, Gelsenberg 169, Gesfürel 233, Th. Goldschmidt 122, Hamb. El. 162, Harpener Berg 194, Hoesch Stahl 169, Holzmann 180, Ilse Bergbau 263, Kali Aschersleben 169, Klöckner 157, Köln-Neuessen 169, Linke-Hofmann 72, Ludwig Loewe 263, Mannesmannrohr 178, Mansfelder Berg 127, Metallbank 142, Nationale Auto 113, Oberbedarf 94, Oberschl. Koks 95, Orenstein 126, Ostwerke 346, Phönixberg 125, Rhein. Braunkohlen 258, Rhein. Elektra 165, Rhein. Stahl 192, Riebeck-Montan 159, Rütgerswerke 90, Salzdetfurth 214, Schles. Elektra B. 175, Schuckert el. 174, Siemens-Halske 262, Leonh. Tietz 164, Transradio 136, Ver. Glanzstoff 600, Ver. Stahlwerke 140, Westeregeln 171, Waldhof 275, Otavi Minen 35.

Berliner Devisennotierungen vom 15. Juni

	14. Juni Geld	14. Juni Brief	15. Juni Geld	15. Juni Brief		14. Juni Geld	14. Juni Brief	15. Juni Geld	15. Juni Brief
Amsterdam	168.91	169.25	168.90	169.24	Rio de Jan.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
Buenos-Aires	1.789	1.793	1.788	1.792	Wien	59.310	59.435	59.29	59.41
Brüssel-Antw	58.56	58.60	58.53	58.655	Prag	12.49	12.51	12.49	12.51
Oslo	109.09	109.31	108.95	109.21	Jugoslaw.	7.412	7.426	7.406	7.410
Kopenhagen	112.71	112.93	112.7	112.94	Budapest	73.47	73.61	73.46	73.60
Stockholm	112.93	113.15	112.91	113.13	Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Helsingfors	10.611	10.653	10.613	10.633	Lissabon	20.78	20.82	20.78	20.82
Italien	23.33	23.37	23.54	23.58	Danzig	81.36	81.52	81.42	81.58
London	20.477	20.517	20.475	20.515	Konstantinop.	2.203	2.207	2.203	2.207
Newyork	4.215	4.224	4.215	4.2235	Athen	5.694	5.706	5.694	5.706
Paris	16.50	16.545	16.51	16.55	Canada	4.215	4.223	4.213	4.221
Schweiz	81.09	81.25	81.07	81.235	Uruguay	4.216	4.224	4.216	4.224
Spanien	72.78	72.92	72.73	72.87	Kairo	21.00	21.04	21.00	21.04
Japan	1.958	1.962	1.958	1.962					

Frankfurter Devisennotierungen vom 15. Juni

	14. Juni Geld	14. Juni Brief	15. Juni Geld	15. Juni Brief		14. Juni Geld	14. Juni Brief	15. Juni Geld	15. Juni Brief
Amsterdam	168.91	169.25	168.89	169.23	Rio de Jan.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
Buenos-Aires	1.789	1.793	1.788	1.792	Wien	59.30	59.42	59.32	59.44
Brüssel-Antw.	58.57	58.69	58.56	58.68	Prag	12.49	12.51	12.49	12.51
Oslo	109.09	109.31	109.09	109.31	Jugoslaw.	7.413	7.427	7.413	7.427
Kopenhagen	112.77	112.93	112.73	112.95	Budapest	73.46	73.60	73.47	73.61
Stockholm	112.8	113.09	112.88	113.10	Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Helsingfors	10.60	10.628	10.61	10.63	Lissabon	20.78	20.82	20.78	20.82
Italien	23.33	23.37	23.51	23.55	Danzig	81.36	81.52	81.42	81.58
London	20.479	20.519	20.475	20.515	Konstantinop.	2.203	2.207	2.203	2.207
Newyork	4.2152	4.2242	4.2165	4.2245	Athen	5.694	5.706	5.694	5.706
Paris	16.505	16.545	16.51	16.55	Canada	4.215	4.223	4.213	4.221
Schweiz	81.08	81.24	81.07	81.23	Uruguay	4.216	4.224	4.216	4.224
Spanien	72.78	72.92	72.73	72.87	Kairo	21.00	21.04	21.00	21.04
Japan	1.958	1.962	1.958	1.962					

Züricher Devisennotierungen vom 15 Juni

	14. 6.	15. 6.		14. 6.	15. 6.
Newyork	5.20	5.20	Deutschland	123.21	123.30
London	25.25⅝	25.25¾	Wien	73.16¾	73.17½
Paris	20.36	20.36¼	Budapest	90.65	90.65
Brüssel	72.23	72.21	Agram	9.13¼	9.13½
Italien	28.75	28.97½	Sofia	3.75	3.75
Madrid	89.85	89.65	Bukarest	3.07½	3.07½
Holland	208.27½	208.30	Warschau	58.10	58.10
Stockholm	139.25	139.30½	Helsingfors	13.07½	13.08
Kristiania	134.50	134.52½	Konstantinop.	2.71	2.71
Kopenhagen	139.05	139.05	Athen	7.02	7.02
Prag	15.40	15.39½	Buenos-Aires	2.20½	2.20¼

Berlin, 15. Juni. (Funkspruch.) **Ostdevisen.** Bukarest 2.507 G., 2.519 B.; Warschau 47.00 G., 47.20 B.; Kattowitz 46.975 G., 47.175 B.; Posen 47.00 G., 47.20 B.; Riga 81.08 G., 81.42 B.; Reval 1.122 G., 1.128 B.; Kowno 41.46 G., 41.64 B.; Polen (groß) 46.935 G., 47.325 B.; Litauen 1.115 G., 1.125 B.

Berlin, 15 Juni. (Funkspruch.) **Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.168, London-Paris 124.02, London-Brüssel 34.97½, London-Amsterdam 12.124½, London-Mailand 87 1/16, London-Madrid 28.16, London-Kopenhagen 18.16¾, London-Oslo 18.78, Kabel-Zürich 5.20, Kabel-Amsterdam 2.49½, Kabel-Warschau 8.96, Kabel-Berlin 4.2202.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Juli	Aug.	Sept		Juli	Aug.	Sept		Juli	Aug.	Sept
A.E.G.	8	11	14	Disch.Lux.	8	11	14	Mannesm	9	12	15
Bochumer	8	11	14	Farbenind.	13	17	21	Nordd.Lloyd	8	11	14
Danatbank	9	12	15	Gelsenkirch.	8	11	14	Phönix	7	10	13
Deutsche Bk.	8	11	14	Hapag	8	11	14	Rheinstahl	12	16	20
Disconto	7½	10½	13½	Handelsges.	10	14	18	S. & H.	12	16	20
Dresdner	8½	11½	14½	Harpener	10	14	18				
Dt. Erdöl	11	15	19	Licht&Kraft	9	12	15				

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 15. Juni. Die Börse eröffnete heute wieder in außerordentlich stiller zurückhaltender Tendenz. Da aber nach der gestrigen Steigerung Neigung zu Glattstellungen bestand, wurde die Haltung allgemein schwächer. Die Abgaben hatten jedoch ein geringes Ausmaß, sodaß nur für einzelne Werte größere Kursverluste zu verzeichnen waren. J.-G. Farben verloren zum ersten Kurs 3 Prozent gegenüber der gestrigen Abendbörse, Scheideanstalt aber minus 5 Prozent. Am Montanmarkt betrugen die Kursrückgänge durchschnittlich bis zu 2 Prozent. Nur Mannesmann und Rheinische Braunkohle (nach ihrer Steigerung gestern abend) waren 3 Prozent bezw. 3½ Prozent schwächer. Stark vernachlässigt waren die Elektrizitätswerke. Hier hatten Siemens und Halske einen größeren Verlust mit minus 6½ Prozent. Zellstoffaktien büßten bis zu 4½ Prozent ein. Banken sehr ruhig und 2 Prozent schwächer. Auf den Rentenmärkten herrschte kaum Geschäft bei wenig veränderten Kursen. Nur Schutzgebietsanleihe etwas verlangt und fester.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Bei abgeschwächter Tendenz notierten: J.-G. Farbenindustrie 273, Durlacher Hof 162, Mannheimer Versicherung 129, Württembergische Transportversicherung 48, Knorr 182, NSU. 124, Portland Zement Heidelberg 145, Süddeutsche Zucker 135, Wayß u. Freytag 159, Westeregeln 170, Zellstoff Waldhof 27[illegible]

Warenmarkt.

Berlin, 15. Juni. (**Funkspruch.**) **Produktenbörse.** Die Tendenz ist wiederum auf der alten Linie als äußerst ruhig anzusprechen. Die ermäßigten Forderungen des Auslandes, andererseits aber die schlechte Witterung zwingen zu vorsichtigen Abschlüssen. Die ersten Notierungen brachten für Juli-Weizen einen Rückgang von 2 RM., September wurde ½ RM. niedriger, Oktober ½ RM. fester. Roggen bei mehr herauskommenden Angeboten in neuer Inlandsware, für welche die Forderungen aber sehr hoch liegen, kaum verändert. Hafer schwächer. Auch die sonstigen Marktgebiete unterliegen der allgemeinen Tendenz.

Berlin, 15. Juni. (**Funkspruch.**) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. —; Roggen: Märk. 280—282, stetig; Sommer-, Futter- und Wintergerste 241—275, still; Hafer: Märk. 254—260, still; Mais loko Berlin 192—193, matter; Weizenmehl 37.5—39.5, still; Roggenmehl 35.75—37.75, still; Weizenkleie 15—15.25, Roggenkleie 18, still; Erbsen Viktoria 42—56; Kleine Speiseerbsen 27—30; Futtererbsen 22 bis 23; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 21—23; Wicken 22—24.5; Lupinen, blaue 15—16; Lupinen, gelbe 16—18; Rapskuchen 15.4—15.8; Leinkuchen 19.8—20.0; Trockenschnitzel 12.6—13.2; Sojaschrot 19.2—20.0; Torfmelasse 30/70 —; Kartoffelflocken 31.6—31.8 RM.

Terminprodukten: Weizen: Juli 301, September 278, Oktober 27[illegible]; Roggen: Juli 267.25, September 238.75—239, Oktober 239.5; Hafer: Juli 236.5, September 210, Oktober 210.

Magdeburg, 15. Juni. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 32¼ Reichsmark. Januar 32¼. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) Juni 15,70 Br., 15,50 G., Juli 15.30 Br., 15.20 G., Aug. 15.25 Br., 15.10 Br., Sept. 15,15 Br., 15,05 G., Okt. 14,70 Br., 14,65 G., Nov. 14.50 bez., 14.50 Br., 14.40 G., Dez. 14.50 Br., 14.45 G., Okt./Dez. 14.60 Br., 14.50 G., Jan./März 14.70 Br., 14.60 G., Mai 14.95 Br., 14.90 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 15. Juni. **Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 18.13 Dollarcents.

Bremen, 15. Juni. (**Funkspruch.**) **Baumwollterminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent:** Juli 17.64 G., 17.70 B.; September 17.79 G., 17.84 B.; Oktober 17.90 G., 17.91 B.; Dezember 18.08 G., 18.11 B.; Januar 18.09 G., 18.12 B.; März 18.25 G., 18.26 B.; April 18.36 G., 18.37 B. Tendenz stetig.

Liverpool, 15. Juni. (**Funkspruch.**) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Juli 8.85—8.87, Okt. 9.01—9.04, Januar 9.09, März 9.14. Tendenz befestigt.

Berliner Börse

vom 15. Juni

Deutsche Staatspap.	14. 6.	15. 6.
Abl. Schuld I	303	303
" " II	303.5	303.5
Neubes.	17.37	17.5
5 R.Anl. 27	88.4	88.3
6 Dt.Wertb.	–	98
4 Schutzgeb.	10.12	10.4
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	12.67	12.7
5 Rh.-M. G.	81.1	81.2
Ausländ. Werte		
4½ Oest.S.	25.37	28.25
4 Goldr.	–	–
4 Kronenr.	–	–
4 Türk Ad.	13.5	13.5
4 T.Bagd. I	21.12	21.37
4 T.Bagd.II	18	18.37
4 T. Zoll.	13.75	13.6
Türk.-Lose	27	27
4½ Ung. 13	24.6	24.6
4½ Ung. 14	–	25.62
4 U. Goldr.	26.7	26.7
4 Kronenr.	–	1.9
5 Mexikaner	41.1	41.1
4 Mexikaner	27.75	28.5
5 Tehuant.	24.5	24.12
4½ do.	21	22
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	96.25	95.35
Canada	71	72
Schantung	7.6	7.8
A.-G.f.Verk.	186	167
Allg.D.Eis.	84.5	–
7 Reichsb.	102⅝	102¼
Elektr.Hchb.	86.5	87.5
Schiffahrts-Werte		
Hapag	138¼	135.5
Hamb. Süd	222	219¼
Hansa	209	210
Neptun	155	150.5
N. Lloyd	136⅝	136
Ver. Elbe	78	75.62
Bank-Aktien		
Adca	146⅞	146.5
Bad. Bank	154.5	154.5
Bk. f. Brau	201¼	200.5
Barm. B. V.	146	145
Bay.Hyp.B.	171⅝	172⅝
" Vereins	171⅛	172¾
Berl.Hdlsg.	235¼	235

	14. 6.	15. 6.
Commerzb.	171.5	171.5
Danz.Priv.	92	92.25
Darmst. Bk.	226	226.5
D.Asiat.Bk.	43.75	45
Dtsche. Bk.	164	161
D. Ueb.B.	110¼	110¼
Diskontog.	159.5	159¼
Dresdn. B.	162	161
Mein.Hyp.	145.5	152
Mitt.Bod.C.	175	179
Mitteld.Cb.	204¾	200
Ostbank	113	113¼
Oest. Credit	–	8.95
Pr. Boden	145	144
Reichsbk.	168¼	168
Südd.Bkred.	220	215
Südd. Disk.	142	142
Wiener Bkv.	6.85	6.8
Industr.-Aktien		
Schultheiß	390	385¼
Accumulat.	157	165.5
Adl. u. Opp.	143.5	142
Adlerh. Gl.	128.5	130.5
Adlerw. Kl.	128¼	126.5
A. E. G.	173¼	172¾
Alsen Zem.	239	235
Ammend.P.	240.5	240
Anglo Ct.G.	97	99
Aschaffb. Z.	187	186
Augsb. NM.	140¼	140.5
Bamag. Mg.	49.5	46.5
Bamb.Kalik.	97	97
Bamb.Mälz	130.5	131.5
Barop.Walz.	145	140½
Basalt	101¾	100.5
Bahr. Zell.	–	74
Baar.Mot.	200	200
Bayr.Spieg.	76.25	75.25
J.P.Bembg.	480	480
Berg Everk.	85.75	86.75
Berger Tfb.	279	279
Bergm. EW.	177¾	175
Berl.Hotel	315	315
B.Karlsr.J.	107¼	108.5
Bl. Masch.	135¾	133
Berth.Mess.	118	116
Bingwke.	25	25
Brk. Brit.	184	184.5
Brschw. K.	316	312
Brem.Beigh.	77.5	65.12
Brem.Linol.	255.5	267.5
Brem. Bulk.	135	137
Brem. Wolle	196	196
Buderus E.	111.5	111

	14. 6.	15. 6.
Capito Kl.	22.12	22.12
Charl. Wass.	156	159
Ch. Buckau	118	119
Ch. Heyden	125	127
Ch. Gelsenk.	95	95.75
Ch. Albert	137¼	137½
Conc. Chem.	72	74
Conc. Spinn.	149¾	150
Ct. Caoutch.	126¼	125¼
Daimler	111.5	114
Dess. Gas	–	–
Dt. Atl. Tel.	106¼	106¾
Dt. Asphalt	160½	162
Dt. Erdöl	142.5	141
Dt. Gußstahl	118	115
Dt. Jute	154.5	150
Dt. Kabel	102	104.5
Dt. Kali	140.5	141.5
Dt. Masch.	91	91
Dt. Post	52	52
Dt. Schachtb.	108	–
Dt. Spiegel	76	77
Dt. Steinzg.	209¼	211.5
Dt. Ton	167	164
Dt. Wolle	66	65.25
Dt. Eisenh.	90	91.87
Donnersm.	116	115
Dr.Schnellpr.	148	147
Dürkoppw.	89.75	90
Düss. Weber	–	–
Düss. Masch.	67	65
Dyn.Nobel	138⅛	136⅝
Egest. Salz	122.5	123
Eintracht	176¾	176
Eisenb.Vrk.	129	132¼
Eisenw. Kr.	–	–
El. Liefer.	168.5	167¼
El. Licht Kr.	191¼	190
Elf.Bad.W.	31	32.5
Enging.-U.	61	62
Erdmsd.	134	127.5
Erlang. Bw.	172	171
Eschw. Bg.	149	145
Ess. Steink.	164	164.5
Faber Blei	89.5	80
Fahlbg. List	139⅞	–
Falkenstein	111	119¼
Faradit	115	115¾
J.G.Farben	275¾	273.5
Feinjute	125	123.5
Feldm. Pap.	–	206¾
Felten Guill.	131	132¼
Flend Brück.	6.5	6.12
Flöth.Masch.	104	104.5
Franconia	–	10.25
FreundMsch	111	110
Fried. Hall	160	162
Friedr. Hütte	168	168

	14. 6.	15. 6.
Frister	97	97
Gaggen.Eis.	63.5	62.5
Gels. Bw.	170.5	168.5
Genschow	74.5	74.5
Germ. P.	217½	210½
Ges.f.e.Unt.	220¼	222
Girmes Co.	–	193
Gladb.Wolle	121	191
GlasSchalke	154	154
Glockenst.	49.25	48.87
Goldschm.	128¼	127¼
Görlitz Wg.	–	–
GothaWagg.	–	–
Gritzner	119.5	119
Hacketh. Dr.	96.25	–
Halle Masch.	173	173
Hamb. El.	163¾	162
Hammersen	169	167.5
Hann.Masch.	120	120
Hansa Lld.	50.25	50
HarbPhönix	102	102
" Eisen	128	–
Harkort Bg.	100	101
" Brücke	193.5	193.5
Harpener	37.75	37.75
Hartm. M.	80	80
Heckmann	134	134
Hedwigsh.	105	101
Held Franke	231	234
Hemm Zem.	33.5	32.25
Hille Wke.	75	–
Hilpert M.	112	112¼
Hindr.Auff.	120	120
Hirsch Kpf.	117.5	117
Hirschb. Ld.	171⅛	169.5
Hoesch	–	87.25
Hoffm. St.	21.62	22
Hohenlohe	118	118
Holzm. Ph.	121	131
Horchwke.	211	208
Hotelbetr.	42.25	45
Humb Masch.	66	68.12
C.M.Hutsch.	144	143
Lor. Hutsch.	–	36
Hyd.Breslau		
Ilse Bergb.	261	263.5
Industrieb.	162	163
Jeserich	–	156¼
Jüdel	138⅝	140
Junghans	113.5	117¼
Kahla Porz.	109	104.5
Kali Aschl.	165	169¼
Karlsr.Ma.	32.75	32.75
Karstadt	149	148¾
Klöcknerw.	167¼	157
Knorr C. H.	180	182
Köhlmann	–	–
Kolb & Sch.	–	–

	14. 6.	15. 6.
KölnNeuess.	170	168.5
Kölner Gas	116	117
K.Nürnb.B.	165	159
Kört Gebr.	100½	100.5
Kört El.	121	120
Krauß & Co.	–	72.5
KunzTreibr.	132	132
Küppersb.	199	201
Lahmeyer	171¾	170.5
Laurahütte	72.75	72.5
Leopoldgr.	108.5	105
Lindes Eis	157¼	156
Lindenb. St.	53.5	54
Lindström	241	243
Linget Sch.	88	84.25
Linoerw.	120.5	121.5
Linke Hofm.	71.5	71.5
Loewe	252	250
Lorenz Tel.	120	120¼
Magirus	69.75	68.12
Mannesm.R.	177⅝	176¾
Mansfeld	127⅛	127⅝
M. M. Lind	300	302
" Sorau	225	220
" Zittau	136½	136
Metallbank	–	141
Miag	–	141
Minimax	–	108
Mix & Gen.	150.5	149¼
Mot. Deutz	67	66
Mülh. Bg.	154	154
Nation.Auto	112	112.5
Neckarwke.	142	142
N. S. U.	123	122¼
Nbl. Kohle	180¼	180
Nordd. Eis	179	176
" Steingut	189¼	183⅞
Nordd.Trik.	83	–
" Waggon	28	–
" Wolle	191.5	190
Nog. Herkul.	81	78.25
Oberbed.	94.75	94.25
Ob. Koks	96.12	94.87
Orenstein	127	126.5
Ostwerke	349.5	348
Panzer	106¼	–
Pet. Union	114	113.5
Phönix Bg.	125⅝	125⅜
Phönix Brk.	105	102
Pintsch	159	158.5
Pittler Wkz.	156.5	156.5
Poege el.	126.5	–
Presto	170	170
Preußengr.	104	105
Rasqu.Farb.	117	114
Ratg. Wg.	100¾	100
Reichelt M.	95.75	95.5
Reisb. Pap.	280	280

	14. 6.	15. 6.
Rh. Braunk.	257¼	258¼
" Elektro	165.5	167
" Stahlw.	193	191¾
R. W. E.	181	181
" Westf. K.	156	156
RW.Spreng	107¾	–
Rhenania ch.	67.75	62
RichterDav.	222	222
Riebeck Mt.	160	161
Riedel J. D.	66.87	65
Rockstroh	105.5	–
Roddergr.	550	550
Rosenth. P.	120	119
Rütgersw.	90.5	90.84
Sachsenw.	116	115.5
Sächs. Guß	–	–
" Kamm.	–	–
S.-Th. Ptl.	206⅞	216.85
" Waggon	145	141½
" Webstuhl	142	142
Sal. Salz	211	214¾
Salzdetfurth	145.5	145.5
Sangerh.M.	183¼	184
Sarotti		
Scheidem.	27.5	27.5
Schering ch.	224	224
Schl.Berg.Z.	139	133
Schl. Text.	119	119.5
SchönwPorz	53	53.5
Schub. Salz	329.5	320.5
Schub.Gen.	269.5	262
Schuckert el.	174	170.5
Schelm Eis.	184	184
Sieg.-Sol.G.	60	60.75
Siem. Gl.	170	170
Siem.Halske	255	262¼
Staßfurt ch.	62.25	–
Stett.Cham.	105	105.5
" Vulkan	34	33.75
Stock & Co.	81	81
Stöhr Kg.	155¼	155
Stöwer Nm.	74.87	74.87
Stolb. Zink	213	217
Strals. Sp.	285	285
Südd. Jmb.	100	97
Südd.Zuck.	136⅛	135⅞
Tel. Berlin	81	81
Thörl Oel	106	106½
Tietz Köln	159	164.5
Transradio	136.5	135¾
Tuch Aach.	141	140¼
Tüll Flöha	113.5	115⅝
Gebr. Unger	126¾	126¾
Union chem.	80.5	83
Un. Diehl	96	96
" Gießerei	52	52
Varz. Pap.	121.5	133
Ver. Charl.	170	171
" ch. Zeitz	–	–
" Dt.Nickel	167	167¼
" Flansch.	–	–

	14. 6.	15. 6.
Ver.Glanzst.	593	603
" Gothania	140	140
" Jute B.	92.5	92.5
" M. Hall	93	93
" Pinsel	86	86.25
" Bern. W.	73.5	77
" Stahlw.	140¼	140⅞
" St. Zyp.	225	224.5
Vikt. Wke.	115¾	114
Vogel Tel.	105¼	101
Voigt Häff.	131¼	132
Wanderer	238	237
Wegelin	121¼	121
Wernsh. Kg.	23	21.75
Westereg.	168.5	171
Wicking	165	164
Wilh. Hütte	83.5	83
Witt. Tief.	162¼	162
Wolf Masch.	58	56.5
Zeiß Masch.	169¼	168¼
Zellst.V.	157.5	155
Z. Waldh.	275¼	277
Zimmerm.	6	–
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafr.	193	188
Neu-Guinea	995	965
Otavi	35.5	35

Termin-Notierungen

Hapag	137¼	135.5	Hamb. El.	164¼	161½
Hamb. Süd	225¼	218.5	Har. Berg	197¾	192
Hansa	212¾	210¼	Hösch	171¼	168
Lloyd	137⅞	135¼	Holzm.Ph.	182	179¾
All.Dt.E.B.	35	83.75	Ilse Bergb.	263	271
7% Reichsb.	–	102¼	Kali Aschl.	168	168
Adca	147	146.5	Klöckner	160.5	155¼
Barm.Bankv.	146.5	144.5	Köln-Neuess.	172.5	168.5
Berl. Hdlsg.	235	234¾	Linke-Hofm.	73	72
Commerzb.	172	170	Ldw. Loewe	247	250
Darmst. Bk.	228	225	Mannesm.	178.5	173¼
Dt. Bank	163.5	160.5	Mansfeld	128¼	126¼
Diskontog.	160	158⅞	Metallb.Frkf.	144	142
Dresdn. Bk.	162¼	–	Nat. Auto	114¾	112
Mitteld.Crd.	204¼	–	Ob.-Bedarf	97	
Schulth.-P.	395	381¾	" Koks	97.75	94.74
A. E. G.	174¼	171	Orenstein	129	124¾
Bergm. E.	177¾	173.5	Ostwerke	343	343¼
Berl. Masch.	136¾	132¼	Phönix Bg.	125.5	125
Buderus	113.5	111¼	Rh. Br. K.	259	257.5
Charl.Wass.	158¾	159¼	Rhein. El.	167.5	166¼
Ct. Caoutch	126¼	124	Rheinstahl	193¼	189
Daimler	113⅛	114.5	Riebeck Mt.	160	161¼
Dess. Gas	195.5	190⅞	Rütgersw.	92	90.75
Dt. Erdöl	143.5	140.5	Salzdetf.	212	211.5
" Masch.	92	90	Schl.El.B.	176.5	173.5
Dynamit	139	135	Schuckert el.	175.5	170
Elekt. Licht	192¼	189.5	Siem.Halske	257.5	251.5
Elektr. Lief.	171⅞	167	Leonh. Tietz	162¾	169
EssenSteink.	165.5	162.5	Transradio	134.5	136
J.G.Farben	279	271¾	Ver. Glanzst.	610.5	–
Felt.u.Guill	133.5	132⅞	V. Stahlw.	141¾	140⅛
Gels. Bg.	171	168.5	Westeregeln	171	167
G. f. el. U.	224¼	223¾	Zellst. Waldh.	282¾	274
ThGoldschm.	129	127	Otavi	34.87	35

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen

Fkf.Hyp.B. Pf. 14	16.75	16.8	Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	15	15.12
dto.Pfdbf.43	16.6	16.6	Rh.Hyp.Bk. Pfbr.5 66	–	13.55
Pf.Pfdb.96	28.87	–			

	14. 6.	15. 6.
dto.Kom.O.	4.65	–
Westd.Bod.	12.9	13.05
Hess.L.Pfbr.	10.9	11.25
dto.Komm. Obl.1—16	–	13.9
6 Großkr.M.	13.9	21.6
4 Türkunif.	21.5	7
5 Rum.1903	7.1	6
4 dto.ukv.94	–	–
4½ Budap. St.14m.T.	64	–
4½ Budap. St. 14 abg.	60.5	60⅞
4 Budapest. St. 96 i.K.	–	–
5 Sofia St.	36.5	36⅞
4½ M.B.A.	20.87	20.12
4½ Anat. I	19.25	18.5
4 dto. II	18.12	18
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	141¼	144
Pr.Zentr.B.	175	154
Rh. Erdk.	113	130
Düren Met.	131	132
Dykerh.u.W.	42	41
Email Ullr.	48.5	49
Frankf. Gas	172	172
Gelling	–	–
Grevenbr.	103	102.5
Grün u. Bilf.	172.5	170.5
Hageda	115	120⅛
Juag	120¼	97⅞
Kollm. Jrd.	97	80
Kont. Waff.	82	64
Kostheim Z.	64	–
MeyerKffm.	57	96
MezS.Frbg.	89.5	89
Knvbg. Sp.	96.25	–
Rheinf. Kr.	–	166
Schftg. Off.	73.5	–
Schuh Herz	76	73.5
Sinner A.G.	100	78.5
Ver.B.Fr.G.	139	100
" Ultram.	108	142
Wiesl. Ton.		108
Versicherung		
Mannh. V.	136	136
Nordst.A.B.	75	75
dto.Leb.V.	–	–
dto.Transp.	–	–

† exkl. Div. § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 15. Juni

Dt Staatspapiere	14. 6.	15. 6.
5% Reichsanl.	88.25	88.25
Abl.Schuld I	301.5	301
" " II	302	301.5
AblSchuld III	17.5	17.7
Goldanl. 10-1000	98	98
5% Schatzanw. K In.II 23	–	–
4 Schutz	10.15	10.5
4 " 14	10.15	10.5
4% Bay.Abl.N	1	1
6½% Württ. Freist. 26	97	97
6½% Reichsp.	97.5	96.75
6½% Hess. Volksst. I	96	96
Ausl. Staatspapiere		
Spez. Port.	–	–
4½amGold13	18.25	17.75
Zolltürken	13.6	13.75
4 ung. Gold	–	–
Dt Stadtanleihen		
6% Berl. 24	95.75	95.75
8% Darmst.24	97.5	98

	14. 6.	15. 6.
7% Dresd. St.A. 26 I	94.10	94
6% Frankf. St.A. 26	93.5	93.5
8% Mainz G.A. 26	–	–
10% Mannh. G.A. 25	–	–
8% dto. St.A. 26	–	–
8% Nürnbg. St.A. 26	100¼	100¼
Pforzh.G.A.	–	99
Bankaktien.		
Adca	146	145.5
Bad. Bank	155	155
B. f. Brau	200.5	–
Barm. Bk.	145	145¼
Bay. V.-C. Würzburg	–	–
Bayr. Hyp. u. Wb.	–	–
Berl.Hdlsg.	–	–
Danatbk.	225	228¾
Dt. Bank	162¾	162¾
Dt.Hyp.Bk.	145	145
Dt.Vereinsb.	106	106
Disk. Ges.	159.5	160.5

	14. 6.	15. 6.
Dresd. Bk.	161	162
Frankf. Bk.	137	137¼
Fr.Hyp.Bk.	–	–
Fr.Pfd.Br.B.	157	156.5
Metallbk.	143	143¾
Mitteld. Cb.	203	200
Nürnb.V.B.	175	175
Oest. Crdk.	9	9
Pfälz.Hyp.B.	212	212
Rh. Credit	129.55	129.5
Rh. Hyp.	–	–
Südd.Bd.Kr.	14.9	14.9
Südd. Disk.	145	145
Westb.	105	105
Wien. Bkv.	6.8	6.8
Wtb. Ntk.	141	–
Transportanstalten.		
7% ReichsbVz	–	–
Bad.Lokalb.	–	–
Heidelberger Straßenb.	–	–
Hapag	137.5	–
Lloyd	138	136¾
3% Sal.Mon.	16.85	–
Industrieaktien.		
Eichbaum	271	271
BrauPforzh.	–	–
" Schwartz-Storchen	175	172
" Werger	181	180
Adt Gebr.	62	61.25
Adler Op.	145	–

	14. 6.	15. 6.
Adl. Kleyer	128	128.5
A.E.G. St.	175	173¾
Aug. Gu.	–	–
Asch. Zellst.	188	188
Badenia	–	–
Bad. Elektr.	–	0.065
Bad. Masch.	137	137
Bad. Uhren	26	25
Bay.Spiegel	54.5	54.5
Bay. Cell.	–	–
Bergmann	175	176
Bingwerke	27.5	27.25
Brem. Besigh.	70.25	67
BownBoveri	–	–
Bürst.Erlang	–	–
Cem.Heid.	148	148⅞
Daimler	111¼	112
Dt. Eisenh.	–	–
Dt. Erdöl	141	140.5
" G.S.Sch.	201	198
" Verlag	216	216
Dingler	–	–
Dresd. Schn.	148.5	–
Dürkopp	87	85
Dykerhoff	41	41.5
E. W. Kass.	45	45.25
Elektr. Lief.	–	–
El.L.u.Kr.	192	190
Ell.B.Woll.	32	–
Emag	0.45	0.45
EmailUllrich	48	57
Enzinger	–	61

	14. 6.	15. 6.
Ettl. Masch.	–	–
Ettl. Spinn.	–	215
Fahr Gebr.	64	–
J.G.Farben	276¼	274.5
Felt. Guill.	133¼	–
Feinm. Jett	98	97
Frkf.Armat.	20	20
" Gas	170	170
" Hof	–	–
Frkf. Pok.	78	76
Fuchs Wag	–	–
Geiling	73	81
Germ. Lin.	272.5	271
Goldschm.	128	126.–
Gritzner	119	120.5
Grün u. Bilf	176	176
Hafenmühle Frankfurt	138	138
Hald u. Neu	44	44
Hammersen	–	–
Hanfw. Füss	131¾	133.5
HesserMasch.	204	204
HirschKupf.	123	123
Hochtief	138.5	138.5
Holzmann	181	180¼
Holzverkohl.	–	73.25
Hydrom.	36	35.5
Inag	97	97
Jungh. Gebr.	–	116
Kg.Kaisers	–	–
Karlsr. M.	34	32.25

	14. 6.	15. 6.
KleinSchanz	136	136
Knorr	180	182.5
Kolb&Schüle	–	–
Konf. Braun	70	69.5
Krauß Co.	–	–
Lahmeyer	171.5	171
Lechwerk.	–	121
Led. Spich.	20	20
Ludw. Walz	125.5	128.5
Mainkr.	129.9	129.5
Meguin	49	50
Metallg.	–	183.5
Met. Knodt	69	69.5
Mez Söhne	88	90
Miag	141	140
Moenus	78	77
Mot.Darmst.	75	79.5
Dentzmotor	–	69
Oberursel	60.5	61
N.S.U.	123	124
Neckarw.Eßl.	–	–
Oest.Eisenb.	–	32.5
Peters Un.	112	111.5
Pf.Näh.K.	65	–
Rein.Gebb.	–	133
Rh.El.Mm.	–	–
Rhenania	60.25	64
Rodb.Dmst.	8	8
Röder Gebr.	144¾	–

	14. 6.	15. 6.
Rütgersw.	92	81.5
Schlenßner	–	–
Schlink Co.	–	–
Schnell, Fr.	104	101
Schrift Stempel	126¼	127¼
Schuckert N.	175.5	174
SchuhBern.	74	75.5
Schuh Herz	–	73
Schulz Gr.	–	–
Seil. Wolff	8.7	86
Sichel Co.	1.6	1.5
Siem.Halske	253.5	253
Sinalco	130	130
Südd.Zucker	135.5	135½
Trik.Besigh.	–	–
Thür.Lief.	121	120
Uhr.Furtw.	–	–
Ver. Chem. Frankf.	102.5	104
Ver.D.Oelf.	–	–
" Cass.aß	88.5	90.25
Voigt.Haffn.	132.5	132
Volth.Kabel	70	70
WayßFreyt.	150	158⅞
Wohlmuth	20.5	21
Wolff, W., Pforzh.	–	–
Württ.El.	127	127
Zellst.Waldh.	279	278
ZuckRheingau	–	–

Bergwerksaktien.	14. 6.	15. 6
Buderus	112.5	111.5
Eschw.Berg	–	–
Gelsenkirch.	171¾	169.5
Harpener	195	195¾
KaliAschersl	169.5	169¾
Kali Weser	170	170
Klöckner	157	158.5
Mannesm.	177¾	176.5
Mansfelder	126.5	127
Oberbed.	–	97.75
Phönix	125.5	125
Rheinstahl	194¾	191.5
Salz Heilbr.	–	–
Stinnes R.	–	156
Tellus Berg	118	118
V. Stahlw.	139¾	140¾
B.K.Laurah	73.5	72.25
Versicherungen.		
Allianzwerke	–	250
Frankf. Allg.	154	153.5
Frkf. Rückv.	–	–
Frankona 100 R.Mk.	–	–
Frankona 60 R.Mk.	100	101¾
Mannh.Vers.	–	–
Oberrh.Vers.	150	150
Providentia	–	–

Sachwertanleihen.	14. 6.	15. 6.
6% D.Wertb.	12	–
6½%Reichsp.	–	–
6 Bad Holz.	–	–
5 " Kohle	–	–
Frkf.Pfandb. Gold II	100¾	–
Frkf.Pfandb. Gold III	101.5	–
Rhm.Kohle	–	–
Hess. Bk.	–	–
5 Neckarg.	–	–
5 Pr. Kali	–	–
5 Pr. Rogg.	–	–
5 RheinHyp.	–	–
8RhHyp24/25	99.25	99
5Rh.-M.-D.	–	–
5 Sachsenk.	–	–
5 " Rogg.	–	–
5 Süd.Festw.	–	–
8% Pfälzer	–	–
5% Pfälzer	–	–
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. 12.21	16.5	16.30
Frkf.Pfd.B. Bk. 15.22	16.75	16.75
Rhein.Hyp. Bk. 33.39	14.60	–

Turnen • Spiel • Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Gaumeisterschaften im Neckar-Elsenzturngau.

Am Sonntag wurden auf dem Sportplatz des Turnvereins Sinsheim die Gaumeisterschaften des Neckar-Elsenzturngaus ausgetragen, die ziemlich starke Beteiligung brachten und in den Ergebnissen recht beachtenswerte Leistungen zeigten. Einzelergebnisse waren:

Kugelstoßen (best- bezw. beidarmig): Meister: O. Essig-Weiler. — Steinstoßen (best- bezw. beidarmig) Meister: Otto Essig-Weiler. — Speerwurf: Meister: Otto Essig-Weiler. — Diskus: Meister: Jos. Heinzmann-Hirschhorn. — Schleuderball: Meister: H. Brettel-Hirschhorn. — Schlagball: Meister: Otto Essig-Weiler. — Hochsprung: Meister: Wilh. Gaßmann-Weiler. — Weitsprung: Meister: Gg. Heinzmann-Hirschhorn. — Stabhochsprung: Meister: Kinzinger-Schönau. — 100 m-Lauf: Meister: Abele-Weiler. — 200 m: Meister: Gg. Heinzmann-Hirschhorn. — 400 m: Meister: Hans Maier-Sinsheim. — 800 m: Meister: Kern-Meckesheim. — 1500 m: Meister: Kern-Meckesheim. — 3000 m: Meister: Richard Kister-Sinsheim. — 5000 m: Meister: Fritz Schrenk-Sinsheim. — 400 m-Staffel: Meister: Turnverein Hirschhorn.

Frankreichs Davispokalsieg über Italien.

Die Franzosen Cochet/Lacoste haben ihren Sieg knapp mit 3:2 gegen Italien sicherstellen können, überzeugend war ihre Leistung aber nicht. Allerdings fehlte Borotra, der im Doppel geradezu unentbehrlich ist, dazu aber scheint Cochet in diesem Jahre seine wahre Form noch nicht erreicht zu haben, denn er unterlag gegen de Morpurgo, den italienischen Spitzenspieler, 5:7, 7:5, 1:6, 5:7. Den Endpunkt für Frankreich rettete Lacoste, der de Stefani 6:3, 6:8, 6:1, 6:3 abfertigte.

Karlsruher Regatta.

Den Ehrenvorsitz, der am Samstag und Sonntag stattfindenden Regatta hat Herr Oberbürgermeister Dr. Finter übernommen. Aus Anlaß der starken Beteiligung der Rudervereine aus dem ganzen süddeutschen Rudergebiet veranstaltet der Karlsruher Regattaverband am Vorabend der Hauptregatta in den Räumen des Künstlerhauses einen Begrüßungsabend. Die großzügige Veranstaltung wird die gesamte Karlsruher Ruderwelt mit den auswärtigen Gästen vereinen. Insbesonderee soll der zahlreichen Ruderer aus dem besetzten Gebiet gedacht werden. Die Veranstaltung verspricht einen eindrucksvollen Verlauf zu nehmen.

Hellas Magdeburg in London.

Von Paris aus begab sich die Schwimm-Mannschaft von Hellas Magdeburg nach London und ging am Montagabend als Gast des Penguin SC. an den Start. Im Wasserballspiel der Hellenen gegen den gastgebenden Club kam es zu unerquicklichen Szenen, da der Schiedsrichter sich als unfähig erwies und das Spiel ausarten ließ. Die Magdeburger waren klar überlegen, konnten aber nur 1:1 erreichen. Das Vorspiel in Magdeburg hatte 4:3 für Hellas geendet. In der 6 mal 70 Yards-Staffel war Hellas in 4:01,5 Min. mit Handschlag vor Penguin siegreich. Schumburg gewann das 140 Yards-Rückenschwimmen in 1:44,2 und Erich Rademacher unterbot im 220 Yards-Brustschwimmen mit 2:39,8 den englischen Rekord um drei Sekunden. Großen Beifall erhielt wieder Europameister Hans Luber-Berlin mit seinen Kunstsprüngen.

Einweihung des X. Turnkreis-Heimes bei Offenburg

Der 10. Deutsche Turnkreis (Baden) hält die Einweihung eines neuen Kreisheimes auf Brandeck-Lindle bei Offenburg am Sonntag, den 19. Juni, ab. Die Teilnehmer sammeln sich um 9 Uhr am Bahnhof bei Offenburg, von wo aus eine Viertelstunde später der Abmarsch erfolgt. Die Feier selbst beginnt um 12 Uhr mittags.

Alemannia Eggenstein — Pfortz Maximiliansau 0:2

Zur Ermittlung des Siegers D anläßlich der Sportwoche des FC. Mühlburg trafen sich am Dienstag abend die obigen Vereine auf dem Sportplatz an der Honselstraße. Die Gäste aus der Pfalz hinterließen einen vorzüglichen Eindruck und gewannen auch das Spiel dank ihrer besseren Spielweise. Sie schossen in der ersten Halbzeit zwei schöne Tore. Nach dem Wechsel wehrte sich Eggenstein mächtig gegen die Angriffe von Pfortz und spielte auch mehrere glatte Torchancen heraus, die aber der Sturm nicht auszunutzen verstand. Gegen Schluß kam Pfortz wieder mehr auf, mußte sich aber mit dem 2:0 zufrieden geben.

Glänzender Meldeschluß für Wimbledon.

Die jetzt vorliegende Meldeliste für das am 20. Juni auf den klassischen Grasplätzen in Wimbledon beginnende inoffizielle Meisterschaftstournier weisen im Herreneinzelspiel nicht weniger als 118 Bewerber auf und auch das Dameneinzelspiel ist mit 78 Nennungen glänzend besetzt. Zum ersten Male befinden sich auch wieder deutsche Spieler und Spielerinnen im Wettbewerb. Altmeister Froitzheim, Dr. H. Kleinschroth und O. Kreuzer wurden für das Herreneinzel gemeldet. Aus der Reihe der Bewerber seien vor allem die Franzosen Borotra (Titelverteidiger), Lacoste, die Amerikaner Tilden und Hunter, der Japaner Harada, die Südafrikaner Spence, Raymond, Condon, der Ungar von Kehrling, der Holländer Timmer, sowie die Engländer Crole-Rees, Godfree, Higgs, Hughes, Kingscote, Kingsley, Colonel Mayes, Turnbull hervorgehoben. Am Dameneinzel sind deutscherseits Frl. Außem, Frau Friedleben und Frau v. Recniczek beteiligt. Als Favoritin gilt die Amerikanerin Helen Wills, doch wird sie keinen leichten Stand haben gegen ihre Landmänninen Mrs. Mallory, Miß Ryan, die Spanierin Mlle. de Alvarez, die Holländerin Frl. Boumann, Siegerin von Saint-Cloud, die Südafrikanerinnen Heine, Peacock, Tappscott und die Französin Mlle. Helene Contostavlos. Die englische Elite mit der vorjährigen Siegerin Mrs. Godfree, sowie Miß Bennett, Miß Fry, Miß Nuthall an der Spitze ist natürlich ebenfalls vollzählig vertreten.

2340
...ieren Sie an wenn ... Ihre Polstermöbel, ...che etc. 110?5

MOTTEN

... haben wollen. ...ottungs - Anstalt **Anton Springer** Ettlingerstraße 51
...ste, größte u. leistungs... Anstalt am Platze

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfiehlt Buchdruckerei **Ferd. Thiergarten**

Tiermarkt

Ein schöner, kräftiger **Pony** ... Jahre alt), preisw. zu verkaufen. Näh. unter Nr. 2931a in der Badischen Presse.

Leonberger **Zuchthündin** ... Abstammung, wegen Aufgabe der Zucht, billig abzugeben. Ebenso zwei 10 Wochen alte Leonberger Welpen. Angebote unt. Nr. 2946a an die Bad. Presse erb.

Junge Schnauzer ... Pfeffer u. Salz, ... Stammbaum, preisw. abzugeben. (2936a) Wilhelm Würth, ...ngerm. Breiten.

Schoßhund ... 1/2 Jahr alt, ... zu verk. (12601) ...straße 38, I., r.

Stall-Hasen ... zu verkaufen. Zu ... unt. Nr. 37934 ... der Badischen Presse.

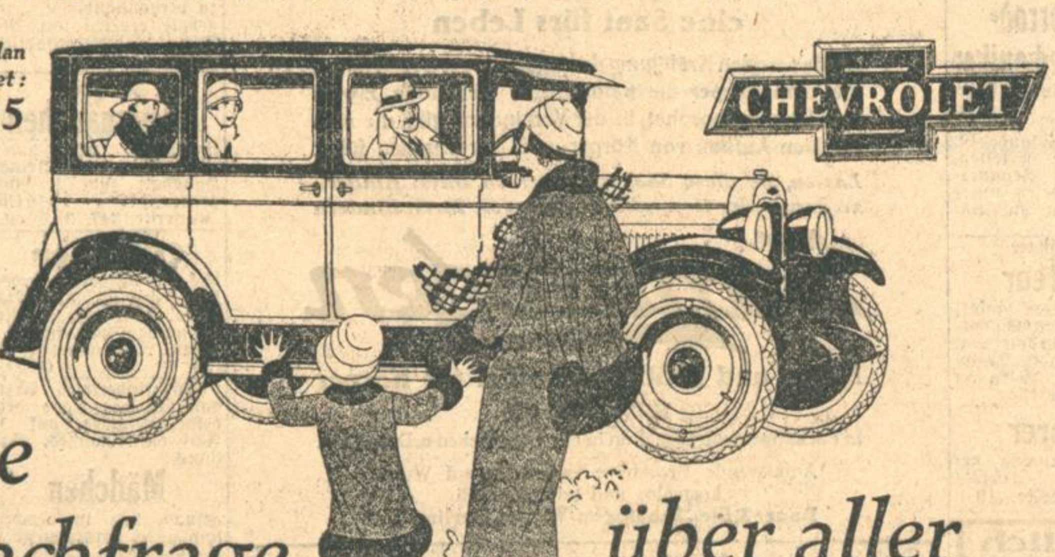
Zu verkaufen

Schlafzimmer ... kompl. Schlafzimmer, wunderschöne ... prima Qualität, 1.80 u. 2 m, ... Preisen abzug. Möbelhaus Seiter, ...straße 7, b. d. ...bank. (13601)

Pianos
ohne Anzahlung glänzend begutachtete Fabrikatdirekt ab Fabrik mit 5 Jahre Garantie zu niederem Preis. Teilzahlung monatlich R.-M. 25.- Frachtfrei jeder Bahnstation. Anzusehen bei Alleinvertreter: **R. Schoch** Rüppurrerstr. 82.

Radio-Akkumulatoren
... Heizspannung (2—4 Volt), Anodenspannung ... umständehalber abzugeben. (13625) ...haus Schlaile, Kaiserstraße 175. Versand auswärts.

Dieser Sedan hier kostet: M 4895



Eine Nachfrage über aller Erwarten!

Als wir den neuen Chevrolet vor weniger als zwei Monaten dem deutschen Publikum ankündigten, sahen wir voraus, daß eine große Anzahl von Chevrolet-Personenwagen und Nutzfahrzeugen verkauft werden würde, sobald Chevrolet genügend bekannt geworden wäre und man seine hervorragenden Eigenschaften voll gewürdigt hätte. Nicht voraussehen jedoch konnten wir die Schnelligkeit und die Begeisterung, mit der der deutsche Wagenkäufer den Chevrolet willkommen geheißen hat, und die einsetzende Flut von Aufträgen, die solchen Umfang annahm, daß sie unsere gegenwärtigen großen Produktionseinrichtungen weit überstieg.

Innerhalb zehn Tage nach der ersten Ankündigung des Chevrolet in Deutschland erhielten wir Aufträge für sofortige Lieferung von nicht weniger als *1500* Chevrolets, und die Gesamtzahl der von den Chevrolet-Händlern während des Monats Mai eingelaufenen Orders betrug *2072*. Die Juni-Aufträge betragen bereits über *2000!*

Wir sind dem deutschen Publikum und den Chevrolet-Händlern aufrichtig dankbar für diese schnelle, überwältigende Aufnahme des Chevrolet und für dieses große Vertrauen, das damit für Chevrolet und General Motors G. m. b. H. bewiesen wird. Wir bedauern außerordentlich, daß es für uns physisch rein unmöglich gewesen ist, unsere Händler so zu beliefern, daß diese ihrerseits ihren Kunden prompt mit Chevrolet-Personen- und Lastwagen dienen konnten.

Jede denkbare Anstrengung und jede Maßnahme, die sich ermöglichen läßt, wird von unserer Seite unternommen, um genug Chevrolet-Wagen zur Deckung der Nachfrage herzustellen, und wir hoffen, daß in einem weiteren Monat unsere Händler in der Lage sein werden, prompt Chevrolet-Wagen zu liefern.

Wenn es Ihnen möglich ist, sich noch eine geringe Zeitspanne bis zur Lieferung Ihres Wagens zu gedulden, werden Sie sich, das versichern wir Ihnen, reichlich für die Verzögerung entschädigt sehen durch den hervorragenden Qualitätswert, den Sie durch den Kauf eines Chevrolet bekommen.

Die neuen herabgesetzten Preise:

Touring	M 3925	Coach	M 4425
Sport-Touring	4425	Sedan	4895
1/2 t Commercial-Chassis	3035	1 1/2 t Lastwagen-Chassis	3895

Preise fahrbereit ab Werk Berlin einschließlich Zoll und fünffacher Bereifung für Personenwagen, vierfacher Bereifung für Last- und Lieferwagen.

Der Eleganteste der Kleinen Wagen!

In Deutschland von deutschen Arbeitern zusammengestellt.

Autorisierter Vertreter:

Mittelbadische Automobil G. m. b. H.

Sophienstr. 115 KARLSRUHE i. B. Telephon 6649

GENERAL MOTORS G.M.B.H., BERLIN-BORSIGWALDE

Echt chines. Spiegelumbau, 2 Tennisschläger u. 2 Briefmarkenalbums (Europa und Uebersee) zu verkaufen, von 11—3 U. b. Schmittgall, Kornblumenstr. 2, III. (B800)

Kl. kompl. Druckerei-Einrichtung zu verkaufen. Anzahlg. 1200 M. Angebote Karlsruhe, hauptpostlagernd L. H. 2868. (B844)

Rödertal-Druckapparat fast neu, Schließrahmengröße 34 ×21,5 cm, mit allem Zubehör zu verkaufen. Baden-Baden, Schafbergstr. 2. (2937a)

Gebr., gut erhaltener Cleveland-Einspindel-**Automat** 55 mm Durchlaß für Schrauben, Faconst. etc., billig zu verkf. (13649) Badenelektra Durlach, Telefon 32.

Hartlötapparat 4 Kg. Füllung (Hochdruck) m. Wasservorlage, neuwertig, m. allem Zubehör, weil überzählig, zum halben Preis zu verkaufen. (B840) Greuter, Scheffelstr. 56.

Gelegenheitskauf! Kombinierter Gas- u. Kohlenherd, neu, Plattengröße ca. 720×1320 mm, mit Brat- u. Backofen, billig abzugeben. Zu erfrag. Adlerstr. 44, 3. Stock. (B771)

16/50 **Benz-Landaulet** 6 Zylinder, Baujt. 1925, Boschlicht, Anlass., Horn etc. Festpreis 5000 RM. Auto-Handel, Werden-Ruhr, Tel. 197. (37675)

B. M. W.-Motorrad gebr., mit Garantie zu verkaufen. (15392) Zimmermeister Moch, Kaiser-Allee 127, Telephon 5802.

Motorrad guter Läufer, mit allen Schikanen billig zu verkaufen. Hebelstraße 13, IV. Stock. (B835)

Kräft. **Motortransport-Dreirad m. Pritsche.** 100 ×140, neuw., preisw. zu verkf. Anzus. bei Karl Ehrfeld, Rondellplatz, Erbprinzenstr. 1. (B824)

Herrenrad, fast neu (Renner) bill. zu verkf. Kriegsstr. 109, III. B781

Kinderklappwagen mit Dach preisw. abzugeben. Essenweinstraße 22, II., Frau Fuchs. (B804)

Guterhalt., blauer Kinder-Liegwagen billig zu verkauf.: Kaiserstr. 71, Hths., IV., lks. (B815)

Dunkelgr. **Kinderwagen** m. Riemenfed., zu verkf. Kißling, Augartenstr. 37, 4. Stock. (B827)

Ein wenig gebr., neuer Kinderwagen billig zu verkaufen. (B826) Viktoriastr. 2, part.

Ca. 50 gut erhaltene **Maß-Anzüge** von 10 M an in all. Gr. u. Farb., sowie Gehrock-, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, Frühjahrs - Mäntel, Hosen, Joppen, neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsposten Prima neue **Anzüge** staunend billig. 13809 Zähringerstr. 53a. II

Hochzeit-Anzug wen. getr., s. bill. z. vkf. Zähringerstr. 53a, II. (13803)

Ein Post. Haus-, Sport- u. Tourenapotheken D.R.G.M., umständehalber sehr billig zu verkaufen (B819) König, Knielingen, Hauptstr. 103, II.

Zu verkaufen:
Schaufensterpodium (Parkett) und Schaufensterabschluß. 15434
RESI Kaiserstraße 110.

9/25 Opel Sport 3—4-Sitzer, Licht, Anlasser, neu im Lack, generalrepariert Reichsmark 2400.—
8/24 Brennabor mit Aufsatz, generalrepariert, neu im Lack, Licht, Anlasser, zu Taxameterzwecken sehr geeignet Reichsmark 2600.—
14/38 Opel Lieferwagen, elektr. Licht, Anlasser, guter Läufer Rm. 1500.—
8/32 Selve 6-Sitzer, elektr. Licht, Anlasser, in sehr gutem Zustand Reichsmark 2200.—
Auto-Zentrale Durlach G. m. b. H. Telephon Durlach 115. (13823)

Wollen Sie Ihr **AUTO** verkaufen? Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer notariell beglaubigten Zahl von 45.359 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Kleiner Restposten **Bindfaden** und Stiel-Wäscheleinen (fabrikneue Ware) 20 Prozent unt. Einkauf geschlossen, gegen Kasse abzugeb. Außerordentlich günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer! Angebote u. Nr. E7905 an die Badische Presse.

Dezimalwaage mit Schiebegew., 1500 Kg. Tragk., 1 Sickenmaschine, 1 Hebelblechschere, 1 Duplexlochstanze, 1 Schuhmacher-Nähmaschine, alles ganz wenig gebr., hat sehr preiswert abzugeben. (13613) A. Rosenberger, Marienstraße 32.

Zirka 2 St. Holz, drei Oelfässer u. versch. Hausrat zu verk. Kußmaulstraße 10. (B839)

Zu verkaufen: **1 Rohölmotor** 12 PS., evtl. m. Drehstrom-Anl. Näheres: Badenelektra Durlach Telefon 32. (13651)

Typenflachdrucker kompl., mit Typen, sow **Kinderstubenwagen** vollständig neu, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 18759 an die Badische Presse.

Klubsofa Moquet, ein 2-fl. ged. Gasherd preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. T7919 in der Badischen Presse.

Brief-Marken zu verkaufen, lose und auf Briefen, zu sehr günstigem Preis. Angebote unter Nr. P7949 an die Badische Presse.

Matratzen 2 Paar Roßhaarmatratz (gebr. Haare), 2 Paar Edelwollmatr., 6 Paar billige Wollmatratzen, Drell nach Auswahl, Matratzen nach Maß, billigst abzugeb. (15300) A. Wittmer, Tapeziergeich. Tel. 2315. Tauberstr. 15, Beiertheim, Weiherfiedlung.

Doppelschnellpresse (von Albert & Co. in Frankenthal gebaut), größtes Papierformat 1,05/72 cm, 1500 Druck in der Stunde, mit Falzapparat billig zu verkaufen. Die Maschine war bisher im Betrieb. Anfragen an (2917a) A. Morstadt, Buchdruckerei in Kehl

Amtliche Anzeigen

Kanalisation und Straßenbau in Hagsfeld.

Die Gemeinde Hagsfeld vergibt auf dem Submissionswege die Arbeiten und Lieferungen für 200 lfdm. Kanalisation und 300 lfdm. Straßenbau zusammen oder getrennt.

Die Unterlagen können gegen Voreinsendung von 4 RM vom Bürgermeisteramt Hagsfeld bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: Kanalisation und Straßenbau in Hagsfeld bis 21. d. M. einzureichen.

Die Submission findet statt am **Dienstag, den 21. Juni 1927, vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathaus in Hagsfeld (2947a)

Zwangs-Versteigerung.

Grundstück: Gemarkung Welschneureut: Lgb. Nr. 1305/1: 5 a 31 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten.

Eigentümer: Schneidermeister Karl Buchleitner und Ehefrau Emilie geb. Elsenhans in Welschneureut.

Schätzung: 20 000 RM.

Versteigerungstermin:
Samstag, den 25. Juni 1927, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus zu Welschneureut.

Auskunft erteilt das unterzeichnete Notariat kostenfrei.

Karlsruhe, den 13. Juni 1927. (13815)
Notariat 5 als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

1. **Versteigerungsobjekte:** Eine **Dampfziegelei in Karlsruhe-Daxlanden,** in vollem Betrieb befindlich, 2 ha 22 ar 05 qm Grundfläche mit Wohn- und Fabrikgebäuden und Lagerplätzen, Maschinenhaus mit Dampfkamin, Trockenschopf usw.
2. **Schätzungen:**
   der Grundstücke 81 620 Rm.
   des Zubehörs 87 348 Rm.
   zus.: 168 968 Rm.
3. **Versteigerungstagfahrt:**
   Freitag, den 24. Juni 1927, vorm. 9 Uhr im Geschäftszimmer des Notariats IV Karlsruhe, Kaiserstraße 184, Zimmer 10.
4. **Geringstes Gebot:** Etwa 93 000 Reichsmark.
5. **Zahlungsbedingungen:**
   Der das Geringste Gebot übersteigende Betrag des Meistgebots ist vom Zuschlagstage an mit 4 Prozent zu verzinsen und im Erlösverteilungstermin bar zu bezahlen.

Nähere Auskunft gebührenfrei beim unterfertigten Notariat. (13821)

Karlsruhe, den 13. Juni 1927.
Bad. Notariat IV als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. Juni 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 kompl. Schlafzimmer, best. aus: 2 vollst. Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische. Ferner: 1 Büfett, 1 Wäscheschrank, 1 Sofa, 2 Regulatoren, 1 Spiegelschrank, Tische, Stühle, Bilder, Oelgemälde, elektr. Lampen, Vorhänge, eine Partie Wäsche aller Art, Teppiche, Läuferstoffe, Silbergeschirr, Silberbesteck, goldene Damenuhr, 1 Besteckkasten mit Silbersachen, 2 wertvolle Brillantringe für Herren u. dgl. mehr. Ferner: 1 Anzugstoff, 3 neue Damennachthemden und versch. Fahrräder.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt. (13661)

Karlsruhe, den 14. Juni 1927.
Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Verkauf eines Emaillierwerkes und Stanzwerkes mit ausgebauter Wasserkraft.

Am 25. Juni 1927, vorm. 10¾ Uhr.

kommen auf dem Rathaus Kuppenheim vor dem Notariat Rastatt III die auf den Namen der Firma Metallwerke Hucksclag Aktiengesellschaft in Kuppenheim eingetragenen und in Kuppenheim gelegenen Grundstücke zur Zwangsversteigerung:

1. ein Emaillierwerk, am Güterbahnhof gelegen, 1921 neu ausgebaut, Grundfläche 7000 qm, dazu gehörig ein Familienhaus;
2. ein Stanzwerk auf einer Grundfläche von 22 000 qm mit dazu gehöriger ausgebauter Wasserkraft von 127 PS. Nutzeffekt, ferner ein Wohnhaus mit 6 Wohnungen von 3—5 Zimmern.

Reflektanten, welche die Anwesen vor der Versteigerung besichtigen wollen, wollen sich wenden an Herrn Sparkassenrechner **Richard Schmoll in Kuppenheim.** (13819)
Bad. Notariat Rastatt III.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.

Suche: 3 Z.-Wohnung, Weststadt bevorzugt. Geboten wird: 2 Z.-W., i. gl. Stadtteil. Ang. u. X7873 an d. Bad. Pr.

Tausche

meine 3 Zimmerwohng., Nähe Bahnhof, gegen 4 Zimmerwohnung mit Bad. Rücksprache abends von 6 Uhr ab. (B837) Schnetzlerstr. 22, I., r.

Wohnungstausch.

Sonnige 2 Zimmerwohnung gegen 3 Zimmer (evtl. Bad), Nähe Hauptpost zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. R7938 an die Badische Presse.

Geboten: schöne sonnige 2 Zimmerwohnung mit Mans. Oststadt. **Gesucht:** 3 Zimmerwohn. parterre. Angeb. unt. Nr. B7940 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie, geräumige

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Zubehör, in guter Lage, Neubau bevorz., von ält. Ehepaar, sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 2906a an die Badische Presse.

3-4 Z.-Wohng.

in ruhiger, sonniger Lage auf 1. Oktober eventuell früher zu mieten gesucht. Gefällige Angebote unter Nr. G6982 an die Badische Presse.

Zu mieten gesucht:

3-4 Zimmerwohng.

mit sämtl. Zubehör, von besserer Beamtenfamilie mit 12jährig. Mädchen, per sofort oder später. Angebote u. Nr. S7918 an die Badische Presse.

Zimmer

Alleinst. Frau sucht **möbl. Zimmer** evtl. mit Küchenbenützung, im Zentrum der Stadt, womöglich 2. Stock. Angebote unter Nr. O7889 an die Badische Presse.

Beamt. sucht a. Dauermieter im Zentrum der Stadt ein großes

gut möbl. Zimmer

mit el. Licht. Angebote nebst Preisang. u. Nr. B7927 an die Bad. Pr.

Für eine Dame suchen wir per sofort in zentraler Lage ein **gut möbl. Zimmer.** Offerten an **Modehaus Hugo Landauer.** (13827)

Jung., anst. Mann sucht bill. **Zimmer** m. Pens. a. sof. Angeb. unt. F7931 an die Badische Presse.

Fleiß., ehrl. Mädchen s. **Zimmer** geg. Hausarbeit. Angebote u. Nr. D7929 an die Badische Presse.

1—2 möbl. Zimmer für berufst. Dame gesucht. Angebote u. Nr. P7899 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Einige ehrliche **evangel. Herren und Damen** für leichte Tätigkeit ges. Angebote u. Nr. E7930 an die Badische Presse.

Redegewandte Herren für d. Verkauf eines sehr wichtigen ges. geschützten Fahrradartikels an Fahrradbesitzer gesucht. Handwerker kommen besonders in Frage. 100 M Kapital erforderl. **Friedrich Müller 4, Zaisenhausen** (Baden). (R7942)

Jüngerer, tüchtiger

Friseurgehilfe

für sofort nach Bruchsal gesucht. Verpflegung im Hause. (2940a)
Friedrich Ehrle, Bruchsal, Kaiserstr. 92.

Suche per sofort oder später tüchtigen

Herrenfriseur

selbiger hat Gelegenheit sich im Bubikopfschneiden und Damenfach auszubilden. Kost und Logis frei, sowie 20—25 M Wochenlohn. (2952a)
Heinrich Schwind, Friseur, **Offenbach a. M.,** Langstraße 32.

Auto-Motorrad-Mechaniker

gesucht, zuverlässiger, selbständiger Arbeiter, nicht unter 25 Jahren, der auch im Stande ist, die Werkstätte zu leiten. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 2915a an die Badische Presse.

Zuverlässiger

Chauffeur

für Pers.-Wagen sofort gesucht. Wohnung vorhanden. Angebote unt. Angabe der bish. Tätigkeit unter Nr. 2948a an die Badische Presse.

Eisfahrer

mit ärztl. Zeugnis gesucht. (15424)
Götz, Moltkestr. 19.

Weiblich

Jüngere

Mädchen

zum Nähen gesucht.
Wäscherei u. Wäschefabrik Schorpp, Kaiserallee 37. (13829)

Sorgenkinder?

Dauernde Kräftigung des jugendlichen Organismus durch Sanatogen

Hofrat Dr. med. Kuhn in Wien schreibt, dass er, wie tausend andere Kollegen, die allerbesten sowie erfreulichsten Erfolge erzielen und Sanatogen in der Rekonvaleszenz bei schwächlichen und blutarmen Kindern garnicht mehr entbehren konnte.

Völligreizlos, leichtverdaulich, Blut, Muskeln und Nerven bildend, ist Sanatogen nach den Bestätigungen vieler Leiter von Kliniken und Kinderheilstätten so recht das ideale Stärkungsmittel für schwache, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. Es ist

eine Saat fürs Leben

zur dauernden Kräftigung des jugendlichen Organismus, die dem Körper die natürlichsten Nährstoffe, Eiweiß und Glycerophosphat, in der Verbindung gibt, die zum direkten Aufbau von Körper- und Nervenzellen führt.

Lassen Sie diese Saat aufgehen in Ihren Kindern zu dauernder Gesundheit! Geben Sie Ihren Kindern

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven

In Packungen von 1,80 M. an in allen Apotheken u. Drogerien.

Aufklärende Broschüre versenden auf Wunsch kostenlos und unverbindlich
Bauer & Cie., Sanatogen-Werke, Berlin SW 48

Vertreter-Gesuch.

Die Generalvertretung für Süddeutschland einer ersten deutsch. Kräuterteefabrik sucht für sämtl. Amtsbezirke Badens je einen fleißigen, unermüdlichen **Vertreter** zum Verkauf ihres anerkannt vorzüglichen Kräutertees gegen höchste Provision bei sofortig. Auszahlung. Gefl. Angebote unt. Nr. H7918 an die Bad. Presse

Detailkonstrukteur mit Fachschulbildung

zum sofortigen Eintritt zur Aushilfe, gegf. auch dauernd gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. **an Eukonomos-Werke, Ludwigsring 1, Rastatt.** (2924a)

Tüchtiger Kaufmann

erste Kraft, welche im Baugeschäft schon tätig war, per sofort oder später gesucht. Angeb. mit Referenzen unter Nr. 2951a an die Badische Presse.

Gesucht von größerer, 30 Jahre bestehender Hamburger Verlagsdruckerei **Persönlichkeit,** die erstklassige Beziehungen zu

Automobil-, Motorrad- und Autozubehörfabriken hat, zwecks Werbung von Anzeigen für eine in 20000 Exemplaren erscheinende Fachzeitung, die sämtlich. Hamburger Kraftfahrzeughaltern 1× wöchtl. durch die Post zugest. wird. Ang. an Lamp'l, Hamburg 27

Der Stellenmarkt

der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste u. zuverlässigste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der

Badischen Presse

der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1927 **45 359 feste Bezieher**

Wir suchen
für Karlsruhe und Umgebung tüchtige

Abonnentensammler u. Inserate-Akquisiteure

gegen sofortige Vergütung. Gefl. Angebote unter Nr. O7941 an die Badische Presse erbeten.

Reisende gesucht

Kolonne bevorzugt, zur Werbung von Abonnenten für gut ausgebaute Versicherung. Die Provisionssätze geben Anlaß zu hohen Verdiensten. Bewerber wollen sich melden unter Nr. 2926a an die Badische Presse.

Hoher Verdienst!

Führende Gesellschaft für Begräbnis- und Bargeldversicherungen, die auch alle anderen Versicherungszweige führt, vergibt aussichtsreiche **Vertreter- und Inspektorenposten an zielbewußte,**

arbeitsfreudige Herren

Jedem wird durch größte Unterstützung die Möglichkeit geboten, sich durch Fleiß und Ausdauer auch zu höheren Posten emporzuarbeiten. Niedrige Prämien und vorzügliches Werbematerial verschaffen leichte Tätigkeit und hohen Verdienst. Nichtfachleute mit organisatorischen Fähigkeiten werden praktisch eingearbeitet. Umgehende Bewerbungen erbeten unter Nr. A1707 an die Badische Presse.

Geschäftsleiter

für in allen Städten neu zu errichtende Zweigniederlassungen eines großzügigen Verkehrsunternehmens gegen Gehalt, Provision und Tantieme gesucht. Seriöse Herren, die entspr. Sicherheit leisten können, mit Organisationstalent und Beziehungen zu Kraftfahrern wollen Bewerbungen richten unter L. 148 an **Rudolf Mosse, Weimar.** (A1706)

Spitzen, Stickereien Vertreter

nur best. eingef. ges. f. Platz und Prov. von leistungsf. Plauener Spitzenfabr. Angebote mit Ref. erb. unt. **L. P. 542 an Rudolf Mosse, Plauen i. V.** (A1698)

Perfekte erstklassige

Verkäuferin

die auch selbständig dekorieren kann, als **Filialleiterin** für ein hiesiges **Schuhgeschäft** per sofort gesucht. Angebote m. Gehaltsansprüchen u. Nr. 13705 an die Bad. Pr.

Künstler sucht

Modell

(weibl.). Gegenleistung in Originalgraphik, Radierung usw. Angebote unter Nr. E7878 an die Badische Presse.

Erstes Tanzinstitut sucht

Assistentin

(bei evtl. Beteiligung). Angebote möglichst mit Lichtbild erbeten unter Nr. P7865 an die Badische Presse.

Jüngere, tüchtige

Friseuse

kann eintreten. Angebote unter Nr. F7956 an die Badische Presse.

Eine tüchtige

Stütze

für kleines Hotel (nördl. Schwarzwald) umgehend gesucht. Bedingung ist, Verständnis f. Zimmer und Nähen. Beste Gelegenh. sich in der Küche zu vervollständigen. Angebote erbeten unt. Nr. 2938a an die Badische Presse.

Tüchtiges

Alleinmädchen

kinderlieb, mit guten Zeugnissen, in kleinen Haushalt zum 1. Juli gesucht. (15440)
Kaiserstr. 247, 3. Stock.

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann, auf 15. ds. Mts. od. 1. Juli gesucht. Mit Zeugnissen vorzustellen. **Stern, Nowacksanlage 11.** (15306)

Für kinderloses Arzthaus in der Nähe Heidelbergs wird auf 1. Juli ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

gesucht, das im Kochen und allen vorkommenden Hausarbeiten selbständig ist. Zweitmädchen ist vorhanden. Hoher Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Es wollen sich nur solche Mädchen melden, die Wert auf Dauerstellung legen. Angebote unter Nr. 2921a an die Badische Presse.

Braves, fleißiges

Mädchen

findet sofort gute Stelle. Wo? zu erfrag. unt. Nr. 15394 in der Bad. Pr.

Gesucht a. sof. ehrlich., fleiß. **Mädchen,** d. alle häusl. Arbeit verricht. und möglichst zu Hause schlafen kann. (B823)
Karlfriedrichstr. 32, IV.

Braves, fleißiges

Mädchen

kath., z. Mithilfe in all. Hausarbeiten gesucht. Angebote u. Nr. E7928 an die Badische Presse.

Besseres Kindermädchen zu 2 Kindern von 3 und 6 Jahren mit guten Empfehlungen per 1. Juli gesucht. Ang. unt. 15430 an die Bad. Pr.

Tüchtiges (15398)

Mädchen

mit guten Zeugnissen für Küche und Haushalt per 1. Juli gesucht. Näheres Handuplatz 2, II. St.

Per 1. Juli für kl. bess. Haushalt älteres, tüchtiges

Mädchen

das ganz selbständig im Kochen u. Hausarbeit erfahren, in angenehme Dauerstelle bei hohem Lohn gesucht. Zeugnisse nebst Bild erbeten an **Frau Emil Baum, Höchst a. M.,** Rathenaustr. 3, II. (A1705)

Nicht schulpflichtiges

Mädchen

für tagsüber sofort gesucht. (13753)
Weltzienstraße 29. III.

Vertreter

für epochemachenden Bürobedarfsartikel für den Bezirk Karlsruhe gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Etwa 250 M zur Uebernahme eines kleinen Auslieferungslagers erforderlich. Persönliche Vorstellung erwünscht am Freitag, 17. d. M., von 10—12 vorm. und 2—4 Uhr nachm. im Hotel Goldner Karpfen. ([illegible])

Edelstahl

Gut eingeführter **Vertreter,** der Fachkenntnisse und gute Verkaufstätigkeit aufzuweisen hat, für den Karlsruher Bezirk gesucht. Angebote mit Referenzen unter **F. 4622 an Annoncenmayer, Frankfurt-main.** (A1695)

Südd. Roßhaarspinnerei sucht einen bei Tapezierern und Polsterwerkstätten best eingeführten

Vertreter

für **Baden.** Angebote unter N. Z. 4780 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** (A1700)

Zur Erweiterung meines Geschäfts

1 Dame u. 2 Herren

sofort gesucht. Bedingung gutes Auftreten sowie gute Garderobe. Vorzustellen mit amtlichen Papieren am **Donnerstag, den 16. Juni, vormittags von ½11 bis ½1 Uhr, Café Nowack.** Zu erfragen am Büfett. ([illegible])

Stellengesuche

Männlich

Stellungsloser **Kaufm.** übern. **Buchführungen** aller Art. Angebote unter Nr. B7915 an die Badische Presse.

Junger, unbemittelter

Mann

gelernter Mechaniker,

sucht Stelle

um die Mittel zu seinem Musik-Studium zu verdienen. Gefl. Ang. u. O7814 an die Bad. Pr.

Bäcker u. Konditor

mit Meisterprüfung, in sämtl. vork. Arb. bew., sucht sof. Stellung. Ang. erbitte an: **O. Weidele, Breisach a. Rh.** (B782)

Bäcker
jung. Meistersohn, sucht Stellg. auf sof., in Konditorei gut bewandert. **Hans Graf,** Klauprechtstraße 38. (B789)

Weiblich

Tücht., arbeitsfreud. Kaufmann, 35 J. alt, bish. in leitend. Stellungen, sucht gleiche bezw. **Vertrauensposition** bei angeseh. Unternehmen m. einer Interesseneinlage von

ca. 15 000 Mk.

geg. hypothek. Sicherstellung. Ia. Referenzen. Angebote unter Nr. S7943 an die Badische Presse.

Kinderfreundin

bewährte Kraft, 43 J., wirtschaftl. u. i. Kinderpflege erf., naturl., sprachenk. s. durch zielbewußte, hausfraul. Tätigk. in frauenl. Hause befried. Arbeitsfeld. Angebote erbet. unt. E7955 an die Badische Presse.

Gebildete

Holländerin

22 Jahre
Englisch, Französisch, Deutsch,
fremdsprach. Stenographie, Schreibmaschine, Büropraxis, sucht ganztägige oder stundenweise Bürotätigkeit, **Uebersetzungsarbeiten, Posten als Gesellschafterin** oder ähnliches. Angebote unter Nr. H7883 an die Badische Presse.

Selbst. Filialleiterin

mit allen kaufm. Arbeiten vertraut, sucht passenden Wirkungskreis in Kolonial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-, Aufschnittgeschäft oder [illegible]. Kaution in jed. Höhe kann gestellt werden, ev. Pacht. Angeb. unt. Nr. 2262 an Annonc.-Expedition R. Muzel, Baden-Baden. (A1702)

Tücht. Friseuse

sucht Stellung. Angebote unter Nr. C7895 an die Badische Presse.

Erf. geb. Haushälterin gef. Alters, f. Platz in frauenl. Haush. übern. auch Pflege ein. leid. H. od. älteren Ehepaar. Angebote u. Nr. P7896 an die Badische Presse.

Alleinmädchen
das schon in gut. Hause gedient hat, sucht Stelle per sof. od. nach Uebereinkunft. Zeugnisse vorhanden, auch auswärts. Angebote u. Nr. B7827 an die Badische Presse.

Ehrl., solid., fleißiges

Mädchen

21 J. alt, seit 3 Jahren in gutem Hause als **Alleinmädchen,** i. Koch., Näh. u. all. häusl. Arb. bew., sucht Stell. in gut., ruhig. Hause. Angebote unter Nr. C7989 an die Badische Presse.

Alleinst., fleißige Frau sucht Stellen zum

Wasch. u. Putzen

Zu erfrag. u. Nr. D7984 in der Badischen Presse.

Geschäftsführer

einer bedeutenden Organisation der Landwirtschaft in Baden, 36 Jahre alt, sucht in verantwortungsvollen Wirkungskreis in Industrie od. Handel. Beste Referenzen! Angebote erbeten unter Nr. L7936 an die Badische Presse.

Gute Belohnung

der mir eine sichere Stelle verschafft als Lagerist, Expedient oder sonstigen Vertrauensposten. Bin abgebauter Beamter, 39 Jahre alt. Angebote unter Nr. E7605 an die Badische Presse.

Vertretungen

Alte Hamburger Firma

übernimmt noch einige gute

gleich welcher Branche. Grosses Büro, eventl. Lagerräume im Zentrum vorhanden, gute Vertreterorganisation. A1701

Gefl. Angebote u. T. V. 844 an die **„Ava", Hamburg I,** Südseehaus.

Gewerbliches Fachschulwesen.

Das Unterrichtsministerium ist im Hinblick auf den steten Fortschritt in Industrie und Handwerk fortgesetzt bemüht, die zur Durchführung des an Ostern 1925 für die Gewerbeschule erlassenen Lehrplans und der sonstigen zur Weiterbildung der Gesellen, Gehilfen und selbständigen Gewerbetreibenden erforderlichen Anregungen zu geben und entsprechende Anordnungen zu treffen. So sind die von den Gewerbeschulen im Benehmen mit den in Betracht kommenden gewerblichen Kreisen und Berufsverbänden aufgrund des amtlichen Lehrplans auszuarbeitenden Stoffpläne und besonderen Lehrgänge für die einzelnen Unterrichtsfächer jeweils den Fortschritten der Technik, sowie den Aenderungen und Neuerungen in Handwerk und Industrie und gleichzeitig den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen, desgleichen zu ergänzen und zu vervollkommnen. Diese fruchtbringende Tätigkeit der Gewerbeschulen zeigte sich in recht ausgiebiger und vorbildlicher Weise auf den an Ostern ds. Js. an diesen Schulen veranstalteten Ausstellungen von Schüler- und Lehrlingsarbeiten. Sie gaben ein umfassendes Bild von der lehrplanmäßigen Durchführung einzelner Unterrichtsfächer.

Beim Besuch genannter Ausstellungen, die die Forderungen der Neuzeit gebührend berücksichtigten, konnte man auch die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß die einsichtigen Gemeindeverwaltungen zur Anschaffung und Ergänzung der wissenschaftlichen und technischen Sammlungen, sowie zur Bereitstellung der unentbehrlichen Lehr-, Anschauungs- und sonstigen Hilfsmittel für den Unterricht die finanzielle Unterstützung nicht versagen. Die amtliche Regelung des Werkstattunterrichts, der von geeigneten Praktikern erteilt werden soll, wurde allseits begrüßt. Der Einführung desselben als notwendige Ergänzung der Meisterlehre bringen deshalb die meisten Gemeinden durch Errichtung von Schulwerkstätten volles Verständnis entgegen. Denn eine Gewerbeschule erfüllt ihren Zweck nur dann, wenn sie neben der Erziehungsaufgabe ihre Besucher nicht nur technisch-theoretisch, sondern auch technisch-praktisch unterweisen kann.

Die vom Unterrichtsministerium in den letzten Jahren für die verschiedenen Unterrichtsgebiete in größerer Zahl herausgegebenen mustergiltigen Zeichenvorlagen und Lehrmittel erfuhren in jüngster Zeit durch ein Vorlagenwerk für den Zeichen- und Modellierunterricht der Gärtner eine wertvolle Vermehrung.

Die Lage des Arbeitsmarktes

für die Zeit vom 1. bis 8. Juni 1927.

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)

Die Arbeitsmarktlage weist eine weitere Besserung auf. Sie kommt zunächst in einer Veringerung der Andrangsziffer zum Ausdruck: Am 1. Juni entfielen auf eine bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landes gemeldete offene Stelle rund 15, am 8. Juni rund 13 Arbeitsuchende. Dann hat sich parallel damit der Umfang des Kreises der Unterstützungsempfänger verringert und zwar sowohl derjenige der eigentlichen Erwerbslosenunterstützungsempfänger — Abnahme von 24 376 am 1. Juni um 984 auf 23 392 am 8. Juni — als auch derjenige der Krisenfürsorgeempfänger — Abnahme von 9614 um 188 auf 9426. Eine leichte Steigerung der Kurzarbeiterziffer (Zunahme um 12 auf 3635) läßt zwar das Tabakgewerbe erkennen, dessen Beschäftigungsgrad, soweit es sich um Zigarrenindustrie handelt, schwankt, ohne daß er etwa in dieser Industrie im Durchschnitt als ungünstig angesprochen werden könnte.

In der Landwirtschaft hat sich die Kräftenachfrage, vornehmlich diejenige nach Melkern, Knechten und weiblichen Dienstboten, in der Industrie der Steine und Erden der Bedarf an Natur- wie Kunststeinhauern gesteigert.

In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie konnten Einstellungen vornehmlich in den Gruppen allgemeiner Maschinenbau, Gießerei, Fahrzeugindustrie, Herdfabrikation, Nähmaschinenbau und Elektroindustrie getätigt werden; hingegen blieb die Vermittlungstätigkeit für die Schmuckwarenindustrie verhältnismäßig gering.

Das gutbeschäftigte Spinnstoffgewebe (hier vor allem Baumwoll- und Hanfverarbeitung) benötigte weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe konnte sich die Vermittlungstätigkeit etwas beleben, im Bekleidungsgewerbe ist sie mit Beendigung der Frühlingsaufträge entsprechend abgeflaut.

Im Baugewerbe blieb die Nachfrage nach Maurern und Gipsern im Durchschnitt meist gut, bei den Malern hat sie örtlich nachgelassen, der Beschäftigungsgrad des Gewerbes ist im übrigen in den einzelnen Bezirken nicht gleichmäßig.

Erhöhte Vermittlungstätigkeit herrschte naturgemäß über die Feiertage in den gastwirtschaftlichen Fachabteilungen der Arbeitsämter.

Der bäuerliche Versuchsring „Bauland"

hat im Laufe des Frühjahrs in den Bezirken Boxberg und Adelsheim über 50 Düngungs-, Sortenanbau- und andere Versuche angelegt. Es ist geplant, die Versuchsfelder am 6. Juli zu besichtigen. An der Ringtagfahrt werden sich möglichst alle Versuchsringmitglieder, sowie die Mitglieder des Vereins ehemaliger Winterschüler beteiligen. Außer den Versuchsfeldern in Schwabhausen, Windischbuch, Berolsheim und Adelsheim wird die Schweinestammzucht auf dem Seehof bei Boxberg und das Hofgut Bronnacker, das dem Kreise Mosbach gehört, besucht. Den Abschluß findet die Tagfahrt in Adelsheim, wo dann in der „Linde" eine allgemeine Besprechung stattfindet.

Das Tellspiel in Oetigheim.

„Das war ein Meisterstück, ich muß es loben"; mit diesen Worten würde wohl der wiederauferstandene Schiller eine Tellaufführung auf der Volksbühne Oetigheim begrüßen. Darf es darum wundernehmen, daß schon die Erstaufführung am letzten Sonntag trotz drohender Gewitterwolken ein nahezu vollbesetztes Haus aufwies. Rief schon das großartige Rundgemälde ungeteilte Bewunderung hervor, so kamen die Spielbesucher aus dem Staunen nicht mehr heraus, als erst die prächtige Tellhandlung an Aug und Ohr vorüberrauschte. Der „Tell" in dieser Aufmachung, umrahmt von klangvollen Gesängen, zauberhaft anmutenden Reigen, gesteigert durch endlos scheinende farbenprächtige Massenaufzüge mit etwa 30 Pferden, ließ jedes Theaterspiel vergessen und wurde für Jung und Alt zum förmlichen Erlebnis. Die Hauptrollen sind sehr gut besetzt und wiesen schon in der Erstaufführung ein glänzendes Zusammenspiel auf. Musik, Gesang und Reigenspiele — um letztere haben sich besonders Frau Allegri und Herr Kölmel sehr verdient gemacht — sind Prachtleistungen, wie sie an Klangfülle, Schönheit und Reichshaltigkeit wohl auf keiner zweiten Volksbühne zu sehen sind. Die starke Nachfrage läßt schon den zweiten Spieltag ein ausverkauftes Haus erwarten. Ein pünktlicher Spielanfang und einige vorteilhafte Kürzungen werden die Abwicklung des Spieles in der vorgesehenen Zeit leicht ermöglichen lassen.

Landesversammlungen.

Verbandstag der kaufm. Vereine von Württemberg und Baden.

Der diesjährige 47. Verbandstag der Kaufmännischen Vereine von Württemberg und Baden fand in den letzten Tagen in Pforzheim statt. Am Samstag begannen die Beratungen des Verbandsvorstandes der Unterstützungskasse, außerdem fand der Abgeordnetentag statt und abends wurde eine Unterhaltung geboten. Der eigentliche Verbandstag wurde am Sonntag abgehalten, zu dem der Vorsitzende des Bundes Deutscher Kaufmännischer Vereine, Ehlers aus Frankfurt a. M. und der Vorsitzende des Deutschen Vortragsbundes Kinkel aus Mannheim, außerdem Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung, ferner Vertreter badischer dem Verbande noch fernstehender Vereine sich eingefunden hatten.

Nach kurzer Begrüßung ging Verbandsvorsitzender Supp aus Stuttgart auf die Aufgaben des Verbandes näher ein, betonte besonders dessen paritätischen Charakter und hob hervor, daß jetzt das beste Kapital eines Volkes dessen Arbeitskraft sei. Hierauf hielt Geschäftsführer Fischer aus Stuttgart einen Vortrag über „Steuer und Wirtschaft" und wies dabei nach, daß vor dem Kriege aus der deutschen Wirtschaft an Steuern und Abgaben 5 Millionen geholt wurden, heute dagegen das Doppelte. Verlangen müsse man einen Steuerabbau um 25 v. H. Die wichtigste Aufgabe des Kaufmanns erblickte der Redner im Wiederhochbringen der deutschen Wirtschaft, für die sich jeder mit seinem ganzen Können einsetzen müsse.

Direktor Supp aus Stuttgart erörterte dann in einem Vortrag das Verhältnis der amerikanischen Wirtschaft gegenüber Europa, worauf Bundesvorsitzender Ehlers aus Frankfurt a. M. alle Tagesfragen behandelte, die den deutschen Kaufmann beschäftigen. Der Redner, früher selbst als Mitglied des Reichstages, trat energisch für Abbau des föderalistischen Staatssystems ein und wünschte den Einheitsstaat mit weitgehender Dezentralisation. Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Tagung ohne Aussprache geschlossen.

7. Hauptversammlung des Randener Futtersamenbauvereins.

= **Tengen** bei Engen, 14. Juni. Die 1. Generalversammlung des Versuchsrings „Randen" und 7. Hauptversammlung des Randener Futtersamenbauvereins gestaltete sich zu einer bisher hier noch nie erlebten Kundgebung der gesamten Landwirtschaft des Hohen Randens. Der deutsche Grünlandfilm und ein Film über das Wachstum der Pflanze mußte abends noch einmal vorgeführt werden; so stark war der Andrang der Landwirte zu dieser Tagung.

Die Versammlung selbst wurde vom Vorsitzenden, Bürgermeister Giner-Nordhalden, eröffnet. Neben zahlreichen Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen konnte er im besonderen den Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. h. c. Graf Douglas-Schloß Langenstein sowie Landrat Münch-Engen begrüßen.

Den Tätigkeitsbericht des Versuchsrings „Randen" erstattete Landesökonomierat Huber-Radolfzell, jenen des Randener Futtersamenbauvereins Landwirtschaftsrat Buß-Rastatt. Daraus ging hervor, daß bei der diesjährigen Saatenanerkennung und Feldprämiierung des Vereins ganz hervorragende Bestände von Randener Rotkleefeldern gezeigt wurden und daß es Dank der Unterstützung der Badischen Landwirtschaftskammer und besonders ihres Präsidenten, Dr. Grafen Douglas, in diesem Jahre möglich ist, die Organisation noch nach verschiedenen Richtungen hin auszubauen, um eine Saatware zu erzeugen, die den heutigen Anforderungen an Qualität im vollsten Maße entspricht.

Ratschreiber Stiehl-Wiechs wies in einem Vortrag auf die Notwendigkeit der Hebung und Förderung der Bienenzucht im Hinblick auf die Kleesamengewinnung hin.

Im Anschluß an die Generalversammlung hielt Oberlandwirtschaftsrat Meißner-Karlsruhe einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Förderung des Wiesen- und Weidebaues, der durch die Vorführung des deutschen Grünlandfilmes sehr wertvoll ergänzt wurde. In der der Tagung vorausgegangenen Vorstands- und Aufsichtsratssitzung wurden die Vereinsangelegenheiten erledigt.

Auf dem Rathaus in Ettlingen.

= **Ettlingen**, 15. Juni. Der Bürgerausschuß hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit vier Vorlagen zu befassen, zunächst mit dem durch die Ferngasversorgung mit der Stadt Karlsruhe bedingten neuen Gaspreistarif, der eine Staffelung von 70 Gruppen vorsieht. Der Gaspreis, der bisher 18 Pfg. pro Kubikmeter ohne Gasmessermiete betrug, wurde auf 12 Pfg. einschließlich Gasmessermiete, zuzüglich einer Grundgebühr je nach Höhe des monatlichen Verbrauchs festgesetzt. Im Durchschnitt tritt dadurch eine Ermäßigung des Preises um 2 Pfg. pro Kubikmeter ein. Die Vorlage löste eine ziemlich scharfe Auseinandersetzung aus, wurde aber schließlich mit 43 Stimmen gegen die der Sozialdemokraten und eines Teiles der Bürgervereinigung angenommen. Auch bei der zweiten Vorlage, Erhöhung der Schlachthausgebühren um 50 Prozent, kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Aber auch diese Vorlage, die damit begründet wurde, daß die bisherigen Sätze zur Deckung der Kosten nicht mehr ausreichten, wurde schließlich mit 38 Stimmen angenommen. Die Einführung der Biersteuer in Höhe von 7 Prozent des Herstellerpreises fand ohne wesentliche Aussprache Annahme mit 37 Stimmen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten. Endlich wurde die Einführung einer Wertzuwachssteuer für alle seit dem 1. Januar 1924 erworbenen und mit Gewinn wieder veräußerten Grundstücke beschlossen.

r. **Weiher**, 14. Juni. **(Ehrung der Altveteranen.)** Sämtliche Veteranen von 1866 und 1870 des Kraichgauverbandes treffen sich am nächsten Sonntag in der „Rose" hier, wo eine allgemeine Ehrung erfolgen wird.

Unteröwisheim, 14. Juni. **(Der Bau der Wasserleitung gesichert.)** In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde die Vorlage über die Einrichtung einer Wasserleitung mit 49 gegen 7 Stimmen genehmigt.

= **Bruchsal**, 15. Juni. **(Schwerer Unfall.)** Gestern abend stieß ein den Asphalt der Kaiserstraße zu rasender Fahrt benützender Radfahrer mit einem in ebenfalls nicht langsamen Tempo in die Kaiserstraße einbiegenden Radfahrer zusammen, wobei der eine Radfahrer hoch im Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert wurde und schwerverletzt und bewußtlos liegen blieb. Der zweite Radfahrer trug ebenfalls schwere Verletzungen davon. — In recht gefährlicher Weise stießen gestern an der Ecke Bismarckstraße- und Moltkestraße ein Auto und ein Radfahrer zusammen, die beim Ausweichen die gleiche Fahrtrichtung einhielten. Neben schweren Verletzungen am Körper fand der Radfahrer sein Stahlroß gänzlich zertrümmert vor. — Der vor 14 Tagen zwischen Bretten und Diedelsheim verunglückte Motorradfahrer Emil Hock von hier liegt immer noch in bewußtlosem Zustande im hiesigen Fürst-Stirum-Hospital. Der Arzt glaubt, daß sich der Verletzte außer Lebensgefahr befindet.

= **Schwetzingen**, 13. Juni. **(Motorradunfall.)** In der Nacht zum Sonntag wurde der Motorradfahrer Karl Haas von hier auf der Fahrt von Heidelberg nach Schwetzingen von der Straßenbahn erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und blieb bewußtlos an der Unfallstelle liegen. Sein Soziusfahrer kam mit geringfügigen Hautabschürfungen davon. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

△ **Neckargemünd**, 14. Juni. **Motorradunfall.** Am vergangenen Freitag nachmittag fuhr der 35 Jahre alte Maurer Kirchner mit seinem Motorrad bei den Steinbrüchen zwischen hier und Rainbach auf einen mit Steinen beladenen Rollwagen. Er kam zu Fall und erlitt am ganzen Körper so schwere Verletzungen, daß er nach Heidelberg in die Klinik gebracht werden mußte.

= **St. Georgen** (Schwarzwald), 14. Juni. **(Ein Veteran der Schwarzwalduhrenindustrie.)** Im Alter von 84 Jahren ist hier der Uhrmacher Ed. Maier gestorben, der einer alteingesessenen Bürgerfamilie von St. Georgen entstammt und 60 Jahre hindurch bei der Uhrenfabrik Th. Haas & Söhne als Uhrmacher tätig war.

= **Furtwangen**, 14. Juni. **(Der Erweiterungsbau des Krankenhauses beschlossen.)** Der Bürgerausschuß hat nach längerer Beratung die Vorlage, die eine Erweiterung des Städtischen Krankenhauses mit einem Gesamtaufwand von 165 000 ℳ vorsieht, einstimmig gutgeheißen.

= **Stockach**, 14. Juni. **(Vom Zug überfahrenes Auto.)** Das Auto des Besitzers der „Stadt Wien", Mattes, wurde auf der Fahrt zwischen Tuttlingen und Möhringen von der Lokomotive eines Zuges erfaßt und zur Seite geschleudert. Die Schranke soll nicht geschlossen gewesen sein. Mattes erlitt ziemlich schwere Verletzungen, doch soll keine Lebensgefahr bestehen.

Spionageprozeß.

≡ **Manheim**, 15. Juni. Der Kaufmann Paul Eschert aus Magdeburg stand heute wegen Vergehens gegen § 6 des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse vor der hiesigen Großen Strafkammer. Früher bei der Reichswehr und dort wegen Krankheit entlassen, glitt er tiefer und tiefer, bis er zuletzt nach einer großen Unterschlagung bei einer Bank bei der Fremdenlegion unterzukommen suchte. Mit negativem Erfolge suchte er zunächst Maiz auf; auch in Ludwigshafen fand man ihn dienstuntauglich. Trotzdem setzte er seinen Verkehr mit der örtlichen Besatzungsbehörde fort. Wie er selber zugestand, fragte man ihn als früheren Reichswehrsoldat über die Organisation aus. Ein Major, den er in der Wohnung aufsuchte, schickte ihn nach seinem Heimatort Magdeburg, wo er mit der Hausangestellten eines Generals ein Liebesverhältnis anknüpfen sollte, um sich so in dessen Wohnung wichtiger Papiere bemächtigen zu können. Er hielt sich dabei auch in dem Garnisonsort der Reichswehr Weimar und in einem Vorort bei Dresden auf, wo eine neue Unteroffizier-Vorschule errichtet ist. Die Große Strafkammer verwarf die Berufung gegen das Urteil des Großen Schöffengerichts, das auf 9 Monate Gefängnis erkannt hatte, gestaltete aber insofern das Urteil günstiger, daß zwei Strafen von Dessau und Magdeburg in eine Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis einbezogen wurden.

*

= **Pforzheim**, 14. Juni. **(Eine gerichtsbekannte Betrügerin.)** Vor dem Amtsgericht hatte sich die ledige 47jährige Kellnerin Hoyer, wohnhaft in Karlsruhe, wegen verschiedener Betrügereien zu verantworten. Seit ihrem 20. Lebensjahre steht sie mit den Strafgesetzen in Konflikt und hat bereits 23 Vorstrafen verbüßt. Wegen ihrer neuerlichen Betrügereien wurde sie zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus den Nachbarländern.

♂ **Bergzabern**, 15. Juni. **(Rascher Tod.)** In Ausübung seines Berufes wurde gestern abend der Polizeiwachtmeister Paul Herfurt, als er zur Beschwichtigung eines Streitfalles gerufen wurde, von einem Schlaganfall betroffen, der den sofortigen Tod des pflichttreuen Beamten herbeiführte.

≡ **Colmar** (Elsaß), 15. Juni. **(Liebesdrama.)** Ein in Belfort bedienstetes 17 Jahre altes Mädchen von hier hatte ihrem Geliebten mitgeteilt, daß sie Belfort verlassen wolle, um Kinospielerin zu werden. Darauf schoß dieser das Mädchen mit zwei Schüssen nieder, richtete dann den Revolver gegen sich selbst, schoß sich eine Kugel in den Kopf und ließ sich aus dem dritten Stockwerk auf die Straße herunterfallen. Das Mädchen war sofort tot. Der Mörder kam ebenfalls tot und furchtbar verstümmelt auf dem Straßenpflaster an.

wenn es auf Wanderungen und Touren eine schmackhafte, warme Mahlzeit geben soll. Ich bin praktisch verpackt, schnell zubereitet und nicht teuer.

Knorr Erbswurst

und andere Suppen in Wurstform.

Teinacher Sprudel! Herrenalber Sprudel! ★ Die beiden sehr billigen aber erstklassigen natürlichen Mineral-Brunnen für den täglichen Tisch ★ Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw. Hauptniederlage: BAHM & BASSLER Zirkel 30 Telephon 255 Gegründet 1887

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Juni.

Lange Tage.

Länger, immer länger ist die Bahn geworden, die der Himmelswagen über unsere Breiten zieht. Kaum ist der letzte Strahl des Tagesgestirns verblaßt, da hebt auch in wenigen Stunden schon der neue Tag an. Weit im Norden schimmert es hell. Die tiefe Finsternis der langen Nächte ist einem Dämmern gewichen. Klar funkeln am Himmel die Sterne. Wie Nachglänzen des Tageslichtes ist dieses Leuchten, das die Dunkelheit verscheucht. Durch Busch und Wald zieht ein leises Raunen, träumender Vögel Ruf unterbricht die Stille und das melodische Zirpen der Grille klingt wie ferne Musik.

Vertraut zieht das Wild auf die Fluren. Es ist ja Schonzeit. Nur der rote Bock wirft sichernd auf, wenn verdächtiges Knacken dürrer Zweige sein stets wachsames Ohr trifft. Der Wachtel Schlag kündet den nahen Morgen und bald beginnt es im Osten ganz hell zu werden, lange bevor die Sonnenstrahlen sich mit allen Regenbogenfarben in den Millionen von Tauperlen brechen.

Es ist Tag geworden und war noch nicht Nacht. Ringsumher ist noch heilige Stille. Die Vögel singen ihr Morgenlied. Nichts stört ihre Andacht. Kein Wagen poltert auf den Wegen. Kein Mensch ist weit und breit zu sehen, nur der Jäger wartet auf den Grenzbock, den verflixten mit den über handlangen Stangen, die der Mann im grünen Gewande dem Nachbar nicht gönnt.

Lang sind die Tage fürwahr, und der Mensch vergißt gerne den Alltag, wen er sich in aller Frühe beim ersten Hahnenschrei von seinem Bette losgerungen hat. Er hat bereits einen Tag erlebt, ehe ihn die Arbeit ruft. Die Nerven der Zermürbten sehnen sich nach Ruhe. Wo finden sie diese aber mehr, als gerade am frühesten Morgen, wenn noch alles schlummert. Licht und Wärme sind Geschenke der langen Tage für den Menschen und für die reifende Natur. Wir Alltagsmenschen müssen sie aber auch ausnützen, denn bald kommt wieder der Herbst und der Winter mit der Dunkelheit, die uns die kalten Monate doppelt lang erscheinen lassen.

Lindenblütenfest.

Ein Name, der schon bestimmte Vorstellungen weckt, trotzdem das Fest erst wenige Jahre gefeiert wird. Lindenblütenfest, ein Fest der Kinder, Fest des Sommers, Fest der Wohltätigkeit. Kinderlust und Kinderfreude zieht daher in buntem Zug, Jung und Alt in frohem Auf und Ab auf dem stimmungsvollen Gutenbergplatz, zum Klange fröhlicher Weisen, zu denen die blühenden Linden leise Akkorde rauschen, und wenn die Nacht herniedersinkt, erstrahlt der Platz im Lichtermeer. Der Brunnen, das Wahrzeichen der Weststadt leuchtet auf in magischem Glanze, Leuchtkugeln und Sterne steigen majestätisch in den dunkeln Abendhimmel, ein Fest beschließend, das die Herzen der ganzen Bevölkerung erobert hat. Ein Fest, das Herzen und Hände öffnet, Fest der Kinder für die Kinder, kommt doch der ganze Ertrag dem Karlsruher Kinderfolbad in Donaueschingen zugute, so mithelfend, daß arme, schwache Kinder unserer Stadt Heilung und Kräftigung finden können.

Die Bürgervereinigung der Weststadt will sich auch in diesem Jahr der, gewaltige Anforderungen an die uneigennützige Mithilfe und den Opfersinn weiter Kreise stellenden Aufgabe unterziehen, dieses Fest vorzubereiten, das am 3. Juli 1927 stattfinden soll. Allenthalben regen sich die Hände, um neue, originelle Gruppen für den Festzug vorzubereiten.

Mögen sich Witterung und rege Teilnahme der Bevölkerung zum Gelingen des Festes vereinigen und, — das ist in Anbetracht des wohltätigen Zwecks besonders zu wünschen, — eine offene Hand der Besucher ein reiches Erträgnis, den schönsten Dank für die aufgewendete Mühe und Arbeit zeitigen.

*

Verwaltungssonderzüge nach Karlsruhe. Anläßlich des Werbetages des Reichsausschusses für Leibesübungen verkehren am Sonntag, den 3. Juli, Verwaltungssonderzüge nach Karlsruhe. Im Anschluß an den Zug 941 von Freiburg und an einen Zug aus Richtung Schwarzwaldbahn ist ab Offenburg ein Sonderzug vorgesehen: Offenburg ab 7.45, Karlsruhe an 8.57. Rückfahrt ab Karlsruhe 19.25, Offenburg an 20.36 mit Anschluß Richtung Freiburg und Richtung Schwarzwaldbahn. Ferner verkehrt ein Sonderzug zum Anschluß an Zug 338 von Lauda; Heidelberg ab 8.52, Karlsruhe an 9.46. In umgekehrter Richtung Karlsruhe ab 19.23, Heidelberg an 20.17. Zug 379 wird an diesem Tage zurückgestellt und bis Lauda durchgeführt. Heidelberg ab 20.25, Osterburken ab 23.15, Lauda an 24.21 mit Halt auf den Unterwegsstationen.

Die unbestellten Warensendungen. Darüber, was der Empfänger mit unbestellten Warensendungen anfangen soll, besteht immer noch Unklarheit. Richtig ist, daß der Empfänger von Waren, die ihm unbestellt ins Haus geschickt werden, nur zur Aufbewahrung verpflichtet ist, nicht aber zur Rücksendung, selbst wenn das Rückporto beiliegt. Diese Verpflichtung dauert unbeschränkt fort, sodaß noch nach Jahren der Versender die Sachen zurückfordern könnte. Es besteht keine Möglichkeit, Eigentümer an solchen Sachen zu werden, ohne sie zu bezahlen. Der Empfänger kann den Versender zur Abholung der Sachen auffordern. Dadurch mindert sich seine Haftung für Beschädigung oder Verlust der Sache. Wird dieser Aufforderung keine Folge geleistet, so kommt der Versender in Verzug. Der Empfänger könnte dann die Sache hinterlegen oder, wenn sie sich dazu nicht eignet, auch öffentlich versteigern lassen. Dieses Verfahren ist aber an strenge Formvorschriften gebunden, die genau eingehalten werden müssen, wenn keine Schadenersatzpflicht eintreten soll, sodaß sich dieser umständliche Weg nicht lohnt. Wenn man daher die Sachen losbringen will, ist es am einfachsten, sie zurückzuschicken, obwohl eine rechtliche Verpflichtung dazu nicht besteht.

Die Feuerwehr-Kapelle Karlsruhe-Beiertheim nahm am Sonntag, den 12. Juni unter Führung ihres bewährten Dirigenten Herrn Adolf Schirmer, sowie ihres rührigen Vorstandes Herrn Ing. Heinrich Schneider am Musikfest in Eggenstein teil. Die Kapelle war in der Mittelstufe (20 Mann) vertreten und wählte als Preisstück die Ouvertüre „Die Amazone" von Kiesler. Das Preisstück spielte die Kapelle mit schönem Gesamtklang voll Fülle, flottem temperamentvollem Vortrag, und erzielte mit 28½ Punkten einen Ib Preis und Ehrenpreis von RM. 20.—. Die Kapelle bewies hiermit ein reichliches Können. Es wäre erfreulich die Musikerschar auf weiteren Wettstreiten zu Gehör zu bekommen. Zum Preisstück sei bemerkt, daß die Auswahl des Stückes gut war. Die Bässe wirkten voll, das Schlagzeug liegt in guten Händen, Trompeten und Holzinstrumente zeigten eine feine Technik und guten Ton. Die Holzinstrumente dürften etwas stärker besetzt sein. Im Nachmittagsspiel bewies die Kapelle durch einen Marsch und ein Konzerstück, die rythmisch flott vorgetragen wurden, erneut ihr Können.

§ **Das Baden im Rheinhafengebiet,** im Rheinhafen, im Stichkanal und in der Alb außerhalb der zugelassenen Badeplätze ist verboten. Mit Rücksicht darauf, daß in den letzten Jahren mehrere Personen an den genannten Orten ertrunken sind, wird auch jetzt wieder auf das Verbot eindringlich hingewiesen. Die Polizei ist angewiesen, Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.

§ **Festgenommen wurden:** Ein Gärtner von hier, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs gesucht wurde; ein Schlosser von Obermoschel und ein Arbeiter von Jöhlingen, die beide zum Strafvollzug ausgeschrieben waren; eine berufslose Frauensperson von Eppingen wegen Diebstahls; ein Bäcker von hier, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Fahrraddiebstahls gesucht wurde; ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

)(**Fronleichnams-Konzerte im Stadtgarten.** Am Fronleichnam, Donnerstag, den 16. Juni d. J., finden im Stadtgarten zwei Konzerte statt. Mit Rücksicht auf die am Vormittag stattfindende Fronleichnamsprozession beginnt das Promenadekonzert erst um ½12 Uhr und dauert bis ¾1 Uhr. Nachmittags findet dann von 3½—6 Uhr das zweite Konzert statt. Beide Konzerte werden von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors E. Irrgang ausgeführt. Die Programme tragen dem Feiertage Rechnung.

Der Fernsprechverkehr mit dem Ausland.

Im Fernsprechverkehr mit dem Ausland sind vor kurzem auf Grund der „Vollzugsverordnung zum Welttelegraphenvertrag" und der ergänzenden Sonderabkommen über den Fernsprechdienst Deutschlands mit fremden Ländern zahlreiche Aenderungen und Neuerungen eingetreten, die trotz verschiedener Veröffentlichung doch häufig noch unbekannt sind. Es seien deshalb die wichtigsten, nunmehr geltenden Bestimmungen nachstehend zusammengestellt.

Die Grundlage für den Fernsprechverkehr bildet das Dreiminutengespräch in der verkehrsstarken Zeit am Tage, als Gesprächseinheit bezeichnet; die dafür zu entrichtende Gebühr ist die Gebühreneinheit.

Außer den gewöhnlichen Privatgesprächen sind ferner zugelassen: Dringende Privatgespräche zur dreifachen Gebühr im Verkehr mit allen Ländern außer mit England, das auch in seinem Inlandsverkehr keine dringenden Gespräche kennt.

Blitzgespräche: a) zur zehnfachen Gebühr im Verkehr mit Danzig, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Oesterreich, Tschechoslowakei und Ungarn; b) zur zwanzigfachen Gebühr im Verkehr mit Dänemark und Schweden. Blitzgespräche gehen allen anderen außer dringenden Staatsgesprächen vor.

Gespräche zur Dreifünftelgebühr im Verkehr mit allen Ländern während der verkehrsschwachen Zeit, die von 21 bis 8 Uhr, im Verkehr mit England und den Niederlanden von 19 bis 8 Uhr nach der gesetzlichen Zeit des Abgangslandes währt.

V.-Gespräche (Voranmeldung), bei denen die verlangte Teilnehmerstelle vorher davon benachrichtigt wird, daß der Anmelder sein Gespräch mit einer von ihm bezeichneten Person (dem Direktor oder der Hausfrau usw.) zu führen wünscht, mit allen Ländern außer England. Für die Uebermittlung dieser Nachricht wird eine Zusatzgebühr von einem Drittel der Gebühreneinheit, mindestens jedoch der Betrag von 40 Pfg., auch in der verkehrsschwachen Zeit erhoben.

Hp.-Gespräche, bei denen der Auftrag erteilt wird, eine Person (ohne Fernsprechanschluß) zu einer öffentlichen Sprechstelle zur Führung des angemeldeten Gesprächs herbeirufen zu lassen, mit allen Ländern, außer England und der Schweiz. Zusatzgebühr wie bei V.-Gesprächen.

Monatsgespräche (auch Abonnements genannt). Man unterscheidet 3 Arten:

a) Monatsgespräche in der verkehrsschwachen Zeit zur halben Gebühr sind im Verkehr mit sämtlichen Ländern zugelassen;

b) Monatsgespräche in der verkehrsstarken Zeit zur dreifachen Gebühr, die an jedem Tage geführt werden sind zugelassen im Verkehr mit Dänemark, Danzig, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Schweden und der Schweiz;

c) Monatsgespräche in der verkehrsstarken Zeit zur dreifachen Gebühr, die an Sonn- und Feiertagen auf Wunsch des Anmelders ausfallen, sind zugelassen im Verkehr mit denselben Ländern wie unter b). Für Monatsgespräche ist die Gebühr stets monatlich im Voraus zu entrichten. Die Monatsgebühr beträgt bei einer Dauer von 3 Minuten für die Gespräche unter a) das Dreißigfache der halben Gebühreneinheit; unter b) das Dreißigfache der dreifachen Gebühreneinheit; unter c) das Fünfundzwanzigfache der dreifachen Gebühreneinheit.

Für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer werden mindestens 3 Minuten berechnet. Dauert ein Gespräch länger, so werden von der vierten Minute an Einzelminuten berechnet. Im Grenzverkehr wird jedoch nur nach vollen Dreiminuteneinheiten gerechnet.

Ein gewöhnliches Dreiminuten-Tagesgespräch kostet von Karlsruhe nach Amsterdam 3.60, Antwerpen 4.—, Basel 2.20, Bern 2.80, Brüssel 4.—, Danzig 4.85, Genf 3.40, Kopenhagen 7.—, London 15.—, Luxemburg 2.—, Mailand 4.35, Memel 7.75, Malmö 6.10, Paris 4.80, Prag 3.50, Stockholm 7.—, Straßburg (Els.) 3.20, Wien 4.— und Zürich 2.20 M.

Das Schützenfest im Schützenhaus.

Das Schützenfest im Karlsruher Schützenhaus, das aus Anlaß des Königsschießens der Schützengesellschaft Karlsruhe bis einschließlich Sonntag, den 19. Juni, stattfindet, hatte bei dem angenehmen Sommerabend am Dienstag ein zahlreiches Publikum auf den Schützenfestplatz im Hardtwald gelockt. In den Nachmittagsstunden wurde ein Wettbewerb im Wurftaubenschießen ausgetragen, der folgendes Ergebnis hatte: 1. Alfred Scheurer 28 Tauben von 30, 2. Müller 27 Tauben, 3. Winter 27 Tauben. Ermunterungspreis: Wilhelm Kiefer.

Am Abend herrschte besonders im Festzelt des bekannten Festwirtes Uhl lebhafter Betrieb. Die Musikvorträge der Oberländler Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Witt aus München und die Tanzdarbietungen, besonders der Watschentanz, fanden stürmischen Beifall. Wer sich für die modernen Tänze interessierte, konnte sich in der Tanzdiele nach den Klängen der Hauskapelle des Hotel Germania unter Leitung von Kapellmeister Walter Keßler reichlich betätigen.

Heute Mittwoch findet großer Festabend auf dem Schützenplatz statt, während am Donnerstag die Schützen um die badische Meisterschaft kämpfen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Hoteldiebstahl.

Vor dem Strafrichter des Amtsgerichts erschien der 24 Jahre alte vorbestrafte Hausbursche Peter R., aus der Trierer Gegend gebürtig. Die Anklage legt ihm zur Last, in der Nacht zum 4. März in das Geschäftszimmer des Blaukreuz-Hotels „Grüner Hof" in der Kriegsstraße eingedrungen zu sein, mittels Nachschlüssels einen Schrank geöffnet und aus der darin befindlichen Kassette 500 M gestohlen zu haben. Der Angeklagte war im März vorigen Jahres nach Karlsruhe gekommen und war bis 15. Februar 1927 als Hausbursche im „Grünen Hof" tätig. Er hat diese Stelle verlassen, weil er mit seiner Braut nach Australien auswandern wollte, um dort Farmer zu werden. Er fuhr von Karlsruhe nach Langenbrücken, dem Wohnsitz seiner zukünftigen Schwiegereltern. Hier stellte er sich seiner Braut und deren Eltern als Rolf v. R. vor und retuschierte seinen Beruf als Hausbursche in Fliegerleutnant a. D. Zwischen 12 und 1 Uhr wurde der Diebstahl ausgeführt. Der Zufall wollte es, daß an jenem Abend einer der Hotelgäste, der schon öfters im „Grünen Hof" logiert hatte, verspätet ins Hotel zurückkehrte. Es war gegen ¾1 Uhr. Während das Hotel sonst um 11 Uhr schon geschlossen war, fand er an diesem Abend die Haustüre unverschlossen und das Büro erleuchtet. Er klingelte, um sich den Zimmerschlüssel geben zu lassen. Aber niemand antwortete. Da klopfte der Gast an die Türe des Büros, und im gleichen Moment trat der Angeklagte, den er auf das Bestimmteste wiedererkennt, mit auffallend bleichem Gesichte heraus und verwies ihn wegen des Schlüssels an den Hausburschen. R. verließ darauf in aller Seelenruhe das Hotel, in der Tasche die gestohlenen 500 M in Papiergeld; das Silbergeld hatte er liegen lassen. Auffällig war es, daß der sonst sehr scharfe Hund des Verwalters, der sich des Nachts im Büro befand, nicht anschlug, als der Angeklagte den Diebstahl ausführte. Bekanntlich geben Hunde bei der Annäherung von Bekannten keinen Alarm. Hinzu kommt, daß, seitdem der Hausbursche seine Stelle verlassen hatte, ein Reserveschlüssel zur Türe des Büros fehlte. Mit diesem Reserveschlüssel drang der Angeklagte jedenfalls in das Büro ein. Den Schrank öffnete er mittels Nachschlüssel, die Kassette selbst war unverschlossen. Der Staatsanwalt hielt nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme für erwiesen, daß der Angeklagte der Täter ist und beantragte fünf bis sechs Monate Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Strafantrag hinaus und erkannte auf acht Monate Gefängnis. Sechs Wochen gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

Landwirte, schließt Tür und Tor!

Die Heuernte hat begonnen und von früh bis abends spät ist der Landwirt mit Frau und Kindern draußen auf dem Felde. Die Dorfstraßen sehen wie verlassen aus und liegen in größter Ruhe, auch während des Tages. Das ist die Zeit zur reichen Ernte für Landstreicher, Diebe, die oft schlecht verschlossene Häuser oder gar offene Häuser antreffen. In den seltensten Fällen werden die Schlüssel von den Hausbesitzern mitgenommen; sie werden einfach da oder dort, an anscheinend sicheren Plätzen, versteckt. Wie mancher aber war höchst erstaunt, trotzdem beim Heimkommen die Spuren eines ungebetenen Gastes zu entdecken und den oder jenen Gegenstand oder Geld zu vermissen. Die beinahe allerorts übliche Gewohnheit, die Hausschlüssel auf ein Blumenbrett, in eine Nische, ins sogenannte Katzenloch zu legen, ist den Gewohnheitsdieben bekannt. Ist einmal der Hausschlüssel gefunden, so wird auch innerhalb der Wohnung nicht selten ein anderer Schlüssel zum Schrank gefunden. Wer also sein Haus, sein Gut schützen will, der treffe Fürsorge, daß es dem Diebesgesindel nicht gar zu leicht gemacht wird, wie es oft der Fall ist, sich fremdes Gut anzueignen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Motorschiff „Monte Sarmiento" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat am Samstag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, seine erste Nordlandreise mit einer geschlossenen Gesellschaft bei herrlichstem Sonnenschein angetreten. Auch die Meldungen von Bord berichten von einem ausgezeichneten Wetter und einer vorzüglichen Stimmung unter den Passagieren. Eine Beteiligung an einer der weiteren beliebten billigen Nordlandreisen der Hamburg-Süd ist deshalb zu empfehlen. Anmeldungen nimmt entgegen Reisebüro Hermann Meyle, Karlsruhe, Kaiserstraße 141.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		17	26	13	—	halb bedeckt
Königstuhl	761.3	18	22	15	—	heiter
Karlsruhe	761.6	19	26	15	—	bedeckt
Baden-Baden	—	—	—	—	—	—
Billungen	763.5 *	17	24	13	—	bedeckt
St. Blasien	—	14	22	12	—	bewölkt
Feldberg	639.7*	12	16	11	—	bedeckt
Badenweiler	762.9	18	26	15	—	bewölkt

Allgemeine Witterungsübersicht. Während das von Südwesten vorgedrungene Teiltief, das gestern erhebliche Mengen warm-feuchter Luft nach Mitteleuropa geführt hat, über uns hinwegzog, ist von Island her kalte Polarluft über England bis zum Aermelkanal und der Nordseeküste eingebrochen. Mit der Kaltluft hat ein Teil des Grönland-Hoch sich abgelöst und liegt jetzt über England und der Nordsee. Da mit weiterem Vordringen der Kaltluftmassen in Richtung auf das Festland zu rechnen ist, steht auch für uns stärkere Abkühlung bevor, die durch Bewölkungszunahme und Regenfälle eingeleitet werden wird.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 16. Juni. Erheblich kühler, meist wolkig, zeitweise Regen.

Außerbadische Wettermeldungen vom 15. Juni 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	534.1	4	WNW	leicht	bedeckt
Berlin	761.5	16	SE	leicht	bedeckt
Hamburg	764.3	11	N	schwach	Regen
Spitzbergen	763.3	4	SW	leicht	heiter
Stockholm	759.4	17	Stille	—	heiter
Skudenes	763.8	7	NW	frisch	wolkig
Kopenhagen	763.6	10	N	mäßig	bedeckt
Croydon (London)	767.1	11	NE	mäßig	bedeckt
Brüssel	765.3	13	NE	mäßig	halbbed.
Paris	763.5	14	E	schwach	bedeckt
Zürich	763.5	18	W	leicht	halbbed.
Genf	762.2	19	NE	leicht	bedeckt
Lugano	764.9	18	N	leicht	heiter
Genua	762.2	23	NE	leicht	bedeckt
Padua	764.1	23	Stille	—	heiter
Rom	762.5	24	N	leicht	wolkenl.
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	763.2	17	SE	leicht	wolkenl.
Budapest	762.4	19	NW	leicht	heiter
Warschau	764.6	18	Stille	—	halbbed.
Algier	—	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 15. Juni, morgens 6 Uhr: 312 Ztm., gef. 14 Ztm.
Schusterinsel, 15. Juni, morgens 6 Uhr: 288 Ztm., gef. 17 Ztm.
Kehl, 15. Juni, morgens 6 Uhr: 410 Ztm., gef. 13 Ztm.
Maxau, 15. Juni, morgens 6 Uhr: 602 Ztm., gef. 12 Ztm.
Mannheim, 15. Juni, morgens 6 Uhr: 519 Ztm., gef. 4 Ztm.

Zur Aufklärung!

Die namenlosen indirekten Anzeigen einer gewissen Konkurrenz, um damit ihre Mißerfolge zu verschleiern, sind uns bereits längst bekannt. Wir wollten auf eine solch unfaire Bekämpfung eigentlich nicht eingehen, doch liegt uns daran, die Oeffentlichkeit sowie unsere sehr zahlreichen Mitglieder dahin aufzuklären, daß der Streit zwischen „Degefadi" und dem Reichsaufsichtsamt Berlin einzig und allein nur darin besteht, daß wir sagen, wir sind keine Versicherung, wobei die Gegenseite nach persönlicher Rücksprache seit kurzer Zeit einen neuen gangbaren Weg zeigte.

Zur Beruhigung unserer werten Mitglieder sowie der Oeffentlichkeit, erklären wir, daß mit den maßgebenden Behörden Verhandlungen im Gange sind, die diesen Streit in jeder Hinsicht zur beiderseitigen Zufriedenheit lösen werden.

Weiter erklären wir ausdrücklich, daß gegen unser Unternehmen sonst in keiner Weise etwas Nachteiliges vorliegt und dasselbe heute noch so einwandfrei wie immer besteht. 2900a

Die für uns zuständigen Behörden werden in dieser Beziehung berechtigten Anfragen jederzeit gerne Auskunft geben.

„DEGEFADI"

Deutsche Gemeinnützige Fahrrad-Fürsorge Baden-Baden.

Größtes soziales Unternehmen dieser Art.

schehen der Jahrtausende steht die Macht dieses Dämons. Zu allen Zeiten tobte der Tanz um das goldene Kalb. Spannender als irgend ein Buch hält uns dieses in Bann. Vom fiebernden Rhythmus der Börse getragen, rasen die Ereignisse wie im Filmstreifen an uns vorbei. — Gottheit und Priester treten als Geldgeber auf. Altbabylonische Inschriften haben Darlehensverträge, die mit dem Sonnengott geschlossen wurden, deutlich lesbar erhalten. Damals schon ist Geld nicht mehr Tauschmittel, sondern Valuta, zinssuchendes Kapital. Griechenland und Persien sind in der Reihe der herrschenden Mächte die nächsten. Rom wird Mittelpunkt der Welt und des Geldverkehrs. Rom entwickelt eine intensive Geldwirtschaft. Das Wechselgeschäft, der Giroverkehr, das Depositengeschäft nimmt hier seinen Anfang. Die einheitliche Wirtschaftsorganisation des Reiches erliegt dem Ansturm der Germanen. Nur in Byzanz bleibt das Kaisertum erhalten. Byzanz wird zum großen Markt, die Stadt Konstantins tritt Roms Erbe an. Es entstehen die Märkte und Messen. Handelszentren wachsen. Antwerpen wird bedeutendster Handelsplatz der Welt. Hier entsteht die erste Börse. In Norditalien kämpfen Genua und Venedig um den ersten Platz, bis die stolze Lagunenstadt siegt. Hier lernt der Augsburger Fugger den Handel, der erste Börsenkönig, von dem Karl V. die deutsche Kaiserkrone kauft. So reiht sich Bild an Bild. Altbekannte Vorgänge gewinnen neues Gesicht. Die Zeit der Hansa, der Kampf um die Weltmacht zwischen Holland und England, die Ueberseeherrschaft, das Werden des Weltverkehrs, wird in den nächsten Lieferungen dargestellt werden — und dann werden wir nach dem historischen Aufbau mitten drinnen in den großen Börsenkämpfen der neuen Zeit stehen. Eine Ueberfülle von Materialien aus allen Zeiten und Ländern, Abbildungen der alten babylonischen Darlehensurkunden, Giroanweisungen aus Aegypten, mazedonische Münzen, die Börse zu Amsterdam, der Kaufmann Gisze und vieles andere beleben die vorliegenden Lieferungen und versprechen für das Folgende, vermischt mit Karikaturen, Porträts usw., das Bild einer Welt, geschrieben und gestaltet mit dem Blick auf den Beherrscher, der zu allen Zeiten und in allen Weltreichen der wirkliche Regent war und bleiben wird: Dämon Geld.

Merbachs Sprache hat sich dem Thema gut eingefügt. Er gestaltet plastisch, gibt klar gemessene Augenblicksbilder, holt aus allen Zeiten und Wenden das Wesentliche, baut geschickt ein Bild auf das andere — er wird diese neuartige Welt- und Kulturgeschichte trefflich vollenden, und in der außerordentlich schönen und großzügigen äußeren Gestaltung, die der Verlag dem Buch angedeihen läßt, wird uns ein Prachtwerk geschenkt, das einen schnellen Siegeszug durch Westeuropa antreten dürfte.

Erich Ebermayer.

*

Joseph Görres: „Gesammelte Schriften“. Herausgegeben im Auftrag der Görresgesellschaft. Bd. III: Geistesgeschichtliche und literarische Schriften, 1. Teil (1803—1808). Herausgegeben von Günther Müller. Gildeverlag, Köln.

Die Neuausgabe der gesammelten Werke Görres' ist eine wissenschaftliche Notwendigkeit und es ist hocherfreulich, daß die Görresgesellschaft und der Verlag nun den Prospekt der geplanten 22 Bände vorlegen. Die Auflage ist beschränkt, bleibt aber so groß, daß sie erreichbar ist und die Preislage ist derart auf ein 4—6jähriges Erscheinen berechnet, daß die Ausgabe erschwinglich ist. Als erster erscheint der Band III„ welcher den ersten Teil der literarischen Schriften Görres' enthält, vor allem also die Aurorabeiträge, darin er als einer der ersten das Genie Hölderlins erkennt und preist, alsdann die zusammen mit Brentano in Heidelberg verfaßten Dinge, alles zu den deutschen Volksbüchern u. a. m. Die Ausgabe verspricht ganz ausgezeichnet zu werden, denn dieser erste Band ist sozusagen mustergültig. Die Ausstattung ist gepflegt. Der Herausgeber tritt nach Möglichkeit in den Hintergerund, aber allenthalben spürt man seine fleißige Hand. Lesartenapparat und Angabe der Paralipomena ist vorhanden. Die Register werden in späteren Bänden zusammen nachfolgen. Die Fortsetzung des schönen Werkes wird in weiteren Kreisen der Gebildeten ein lebhaftes und sehr begreifliches Interesse finden.

A. v. Grolman.

*

Alfred Polgar: „Stichproben“. Verlag Ernst Rowohlt, Berlin.

Es fehlt, um über den neuen Band Palgars zu schreiben, dem Referenten fast die Distanz. Das Erlebnis ist seinem Herzen zu nahe. Zu nahe diese Freude, an der Tafel eines Mannes geschmaust zu haben, an der die tiefsten Erkenntnisse über Theater, Mensch und Zeit auf den geschliffensten Wortschüsseln göttlich heiterer Paradoxa serviert werden. Stichproben machen nennt Polgar dies sein zappelndes Objekt zwischen zwei Fingern. Hochheben und ins Licht halten, ins Licht einer von leidenschaftlichem Ernst durchsonnten Laune, in dem Talmi zu fahlem Gelb wird, aber Gold doppelt stark zu leuchten anfängt. Polgars Humor turnt nicht am Gerüst gesuchter Absonderlichkeit, schnürt Stil und Fluß seiner Rede nicht ins Korsett von Klammer- und Bindestricharchitekturen, er strömt, entfaltet sich, ist reich an Kraft und Gefühl. Hier wird nicht mit Kanonen nach Spatzen geschossen, ein bischen Licht vom Scheinwerfer des Zeitmenschenverstandes huscht über sie hin und sie sind gewesen. Hier werden auch nicht die Himmel der Superlative täglich geplündert. Das echt gemeinte Wort sitzt an rechter Stelle und erhöht den mit ihm Geschmückten mehr als ein Lorbeerkranz wuchernder Epitheta. Und das alles wird — samt Autoren, Mimen, Regisseuren — *so wichtig oder so unwichtig genommen wie es ist; Polgars Worte sind auf der Goldwage der Intuition abgewogen und tragen den Stempel einer lächelnden Heiterkeit, die noch lange entzückt, wenn* die Lektüre schon beendet ist. Diesmal ist die Saison der Brecht (den P. in seiner Vitalität erkennt,) Bourdet, Klabund, Zuckmayer u. a. unter Stichprobe gesetzt, dazu kommen ein beinahe genial zu nennender Essay über Pallenberg, einige ausgezeichnete Worte über Werner Krauß und eine Serie von Klugheiten über Theatralisches in aphoristischer Form, die nun gar zum Entzücken sind. Erneut bestätigt sich der beglückende Eindruck: hier ist ‚einmal, souveräne Kritik des gesunden Künstlerverstandes.

Manfred Georg.

*

„Zweimark-Bücher“. Neue Reihe. Verlag Georg Müller, München.

In der bekannten Zweimark-Büchersammlung des Georg Müller-Verlags erscheinen soeben in der Serie von 10 Bänden von Alfred Neumann „Der Konnetabel“, von August Strindberg die berühmten „Historischen Miniaturen“, Oscar A. H. Schmitz steuert bei einen phantastischen Erzählungsband „Geschichten im Zwielicht“, Paul Ernst die Novelle „Der Scharfrichter“. Von Zoozmann herausgegeben bringt die Sammlung eine vorzügliche Auswahl „Deutsche Minnesänger“, Catulls Gedichte, sehr reizvoll ausgestattet, mit dem lateinischen Text, ferner bringt die Sammlung eine wirklich sehr begrüßenswerte Zusammenstellung der Tagebücher und Briefe von Albrecht Dürer, und den Beschluß machen die merkwürdigerweise so unbekannten Idyllen Shakespeares „Der verliebte Pilger“, und „Venus und Adonis“. Dieser Band bringt als Einleitung die Sonette Shakespeares in der ausgezeichneten Uebertragung von Therese Robinson.

S.

*

Hilaire Belloc: „Millionär wider Willen“. Aus dem Englischen übertragen von Hellmuth Wetzel und Hans Jacob. Mit 22 Illustrationen von G. K. Chesterton. Th. Knaur Nachf., Verlag, Berlin W 50.

So einfach die Fabel dieses Romans auch ist, so überraschend und mitreißend sind die Verwicklungen, die sich in rascher Folge aus einem scheinbar unbedeutenden Ereignis ergeben. Begleitet von den witzigen Zeichnungen Chestertons erleben wir die spannende und seltsame Geschichte unfreiwilligen Reichtums, die durch den humorvollen Autor zu überlegener Zeitkritik gestaltet wird. ch.

Prestel-Drucke.

Die neueste Veröffentlichung von Faksimile Drucken aus der Werkstatt des Prestel-Verlages, Frankfurt, ist eine weitere Mappe von Handzeichnungen alter Niederländer aus der Kunsthalle Hamburg (herausgegeben von ihrem Leiter Gustav Pauli). Damit wird zugleich die niederländische Reihe abgeschlossen.

Die Mappe enthält 31 Stücke, deren fast jedes eine Kostbarkeit ist. Die Auswahl gruppiert sich um Namen wie: van Orley, die beiden älteren Brueghel, Savery, Vinckeboons, Seghers, van Goyen, Rembrandt, Ostade, Wouwerman, Jacob van Ruisdael, Hobbema und de Wet.

Besonders erwähnt seien:

Pieter Brueghels d. Ä. Blatt „Sommer“, ein gewaltiger Hymnus auf die reife Erde, auf Fruchtbarkeit, Ernte, Arbeit des Bauern, auf die starke Güte der Natur. Es überstiege den Rahmen dieser Notiz, dieses Meisterwerk zu beschreiben. Das ließe sich nur in einem Gedichte tun. Dies aber müßte dem Brueghelschen Werk ebenbürtig sein. Müßte ebenso überquellen von Reife, Leben, Kraft, Saft, Kornduft, Erdgeruch, praller Sonne und sausen und singen vom Gesang der schwingenden Sensen.

Man sehe weiter Jan Brueghels „Wintervergnügen“ und „Landstraße“; die düstermächtigen Felskulissen die der Romantiker Savery auftürmt; eine der weithingebreiteten Ebenen des Herkules Seghers; eine weich modellierte Skizze van Goyens, „Bauernhäuser.“ Dann einige Rembrandts. Darunter jenes visionäre Blatt „Der Engel erscheint der Hagar“ und eines „Joseph im Kerker“. Dieses allerdings mutet nach der Ausführung des Hofbäckers, dem Joseph den Traum deutet (Ausführung, die, bei aller Gekonntheit, im Strich reichlich zaghaft und kleinlich, in Haltung und Auffassung seltsam sentimental ist) unrembrandtisch an.

Dann ist da noch eine virtuos schmissige Impression zechender Bauern von Koninck; das meisterliche Bildnis der (häßlichen) Dame mit Fächer von Cornelis Vischer, eine flotte Szene in der Schenke von Heomskerk, ein guter Hobbema und eine offen, klar und hell hingesetzte „Flußlandschaft“ eines unbekannten Meisters (van de Velde d. J. ?).

Man dürfte sich diese Mappe nicht entgehen lassen, zumal — das sei wieder ganz besonders hervorgehoben — die Originale in unübertrefflicher Weise reproduziert sind, was vor allem an den schwierigen getönten und gehöhten Arbeiten, etwa der „Fortuna“ des van Orley auffällt.

Ernst Joseph.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

3. Jahrgang — Karlsruhe, 15. Juni 1927 — Nummer 24

Ludwig Marcuse:

Franz Kafka.

I.

1883 wurde er in Prag geboren. 1924 ist er gestorben. Einige schmale Bücher — „Die Verwandlung“; „In der Strafkolonie“; die Skizzensammlung „Ein Landarzt“; „Der Heizer“ (das erste Kapitel eines noch unveröffentlichten Romans) — waren vor seinem Tode erschienen. In den drei Jahren seit seinem Tod erhielt sein Name auch in weiteren Kreisen einen seltenen Klang: nachdem Max Brod, der wunderbare Freund, aus dem Nachlaß, der von Kafka durch einen Brief an Brod für das Feuer bestimmt war, zwei Romane herausgegeben hatte: „Prozeß“ (Schmiede-Verlag); und „Das Schloß“ (Kurt Wolff-Verlag).

Die Wenigen, die ihm nahestanden, schilderten ihn: schmal; dünn; zart; still; und einsam. So lebte er in Prag, von den Intimen tief verehrt. Ludwig Hardt las ihn schon damals vor; Brod sah in ihm den geistigen Halt seines Lebens und schrieb über ihn den einzigen längeren Essay, der zu Lebzeiten Kafkas erschien. Brod trieb ihn auch zur Veröffentlichung seiner Arbeiten: „Fast alles“, — schreibt Brod — „was Kafka veröffentlicht hat, ist ihm von mir mit List und Ueberredungskunst abgenommen worden“. Kafka schrieb jeden Satz mit letztem Ernst. Kafka maß jedes seiner Werke am strengsten Maßstab. Diese Strenge hätte uns fast den bedeutendsten Schatz der modernen Literatur gekostet: seine nachgelassenen Romane.

II.

Zu seinen liebsten Werken gehört Stifters „Nachsommer“ und Hebels „Schatzkästlein“. War Kafka ein Idylliker? Brod teilt diesen Ausspruch Kafkas mit: „Wir sind nihilistische Gedanken, die in Gottes Kopf aufsteigen.“ Und als Brod ihn fragte: ob er die Welt für hoffnungslos hielte, antwortete er: „Unendlich viel Hoffnung — nur nicht für uns“. Dies Gespräch ist ein Schlüssel zu Kafkas Werk. Das All ist in Ordnung; nur der Mensch im All ist in Unordnung. Das All hat einen Sinn; nur der Mensch in diesem All hat zu dem Sinn keinen Zugang.“

Kafka war ein Hoffnungsloser, der die Idylle liebte; dessen Sehnsucht der schlichte, bruchlos ins Universum eingefügte Mensch war. Kafka war ein qualvoll Ringender, der die Unproblematik verehrte. Einer, dessen innerster Glaube sein ewiger Sinn über den tausend Sinnlosigkeiten war; der aber diesen Sinn nicht besaß und die ganze Verdammnis des Menschen erlebte und darstellte. Kafka ist der tragische Faust, nachdem der erlöste Faust Goethes für den Menschen eine liebliche Vergangenheit geworden ist. Hier in Kafkas Welt gibt es keine Erlösung für den, der „immer strebend sich bemüht“; hier ist das ewige Streben ohne Erreichen, ohne die Hoffnung auf Erreichen. Diese Doppelheit seines Wesens — Verehrung des Unkomplizierten, Schlichten und unerlösbare faustische Unrast, tiefste Verzweiflung — diese Doppelheit seines Wesens gab seinem Werk den doppelten Aspekt: eine unendliche Ruhe; eine kristallene Klarheit; eine heilige Nüchternheit — wie sie kein Verzweifelter vor ihm besaß. Und zugleich ein beängstigender Abdruck; ein Inferno; ein brennendes, unlöschbares Sehnen, wie es kein Schlichter, Unhysterischer, Nicht-Exzentrischer vor ihm besaß. Das ist das eigentümliche Gepräge Kafkascher Kunst; unter der sachlichen, exakten, nüchternen, heiteren und anspruchslosen Oberfläche seiner Darstellung liegt eine schwere Trauer, die sich weder pathetisch ausschreit, noch sentimental reflektiert, noch ironisch transponiert; die fast unmenschlich ist, weil sie ohne Klage ist; die eigentlich nur zu erschließen ist aus den Konturen der Welt, die er zeichnet. Kafka ist ganz unsubjektiv. Sein Werk: geschaute Erkenntnis. Kein philosophisch-künstlerischer Kommentar zur Welt; auch kein moralisch-politischer Kampf. Nur die unerbittlich-kühle Abschrift der Welt.

III.

Welche Welt hat er gesehen?

Das Milieu, die Verkettung seiner Handlungen ist realistisch; etwa in seiner kleinen Erzählung „Verwandlung“. Nur bricht in diese realistische Wirklichkeit etwas Fremdes ein. „Die Verwandlung“ beginnt mit dem Satz: „„Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.“ Alle Personen dieser Erzählung reden realistisch, die Sprache unserer Alltagswelt, mitten in den Kulissen unserer Alltagswelt: nur die Verwandlung des Gregor Samsa zu einem ekeln Insekt liegt wie ein erratischer Block in einer bekannten Landschaft.

Und so ist es auch in den beiden wundervollen nachgelassenen Romanen: in einer realistisch gesehenen, mit minutiösen Details geschilderten Welt ereignen sich Dinge, die aus einer anderen Welt stammen. Doch hat Kafka keine Märchen gedichtet, keine Ausschweifung der Phantasie; sondern er hat mit der Oberfläche der Welt, mit allen ihren Buntheiten und Vielfältigkeiten, zugleich ihr Geheimnis abgezeichnet. Er hat — wie alle ganz großen Dichter — in der Darstellung der Oberfläche zugleich die Darstellung des Kerns gegeben. Diese Vereinigung von Oberfläche und Tiefe, von Realistik und Metaphysik ist am vollkommensten in den großen Romanen „Der Prozeß“ und „Das Schloß“ gelungen.

Welche Oberfläche stellt er dar? Und welches Geheimnis? Joseph K. (im „Prozeß“) wird ohne Erklärung verhaftet. Er nimmt sich Rechtsanwälte und geht auf Gerichte. Er hat auch einen Beruf und Liebschaften; doch die Triebfeder seines Lebens ist die Suche nach dem Ankläger und die Erforschung des Inhalts der Anklage. Ohne Erfolg. Diese geheimnisvolle Anklage ist nicht ein Geheimnis, das den Leser spannen soll, das nach und nach mit raffinierter Technik entschleiert wird. Dies Geheimnis ist etwas unentschleierbar Geheimnisvolles, das wie ein fahler Gewitterhimmel die ganze uns bekannte Oberfläche der Welt in ein fremdes, unirdisches Licht taucht. So ist in Kafkas Büchern die Welt zugleich bekannt und unbekannt; zugleich eine oberflächenhaft-alltägliche Selbstverständlichkeit und ein geheimnisvoll-ferner Traum.

Als wäre mitten in der vertrauten Wirklichkeit ein beunruhigendes Loch: so mutet uns auch der andere Roman „Das Schloß“ an. K. kommt in ein Dorf, in das er als Landvermesser gerufen ist. Auf Anordnung des Schlosses: in das er nie kommt. Es ragt über dem Dorf; er sieht es; und erreicht es nie. Er lernt weder seinen Auftraggeber kennen noch seinen Auftrag. Wie Joseph K. im „Prozeß“ forscht er und forscht; wird durch sein Forschen in tausend Schicksale verstrickt; aber er kommt seinem Ziel um keinen Schritt näher. Ist das nicht der Abdruck unserer Träume? Wir wollen zu einem Ziel; wir sehen es in nächster Nähe, drei Schritte entfernt — und erreichen es nie. Da schickt der Kaiser in Kafkas Skizze „Eine kaiserliche Botschaft“ einen Boten an einen Menschen ab; aber der Bote erreicht den Menschen nicht: „Wie nutzlos müht er sich ab; immer noch zwängt er sich durch die Gemächer des innersten Palastes; niemals wird er sie überwinden; und gelänge ihm dies, nichts wäre gewonnen; die Treppen hinab müßte er sich kämpfen; und gelänge ihm dies, nichts wäre gewonnen; die Höfe wären zu durchmessen, und nach den Höfen der zweite umschließende Palast; und wieder Treppen und Höfe; und wieder ein Palast; und so weiter durch Jahrtausende; und stürzte er endlich aus dem äußersten Tor — aber niemals, niemals kann es geschehen — liegt erst die Residenzstadt vor ihm, die Mitte der Welt, hochgeschüttet voll ihres Bodensatzes. Niemand dringt hindurch.“ Dies ist eine der Zentral-Visionen Kafkascher Erkenntnis: es gibt keine Verbindung zwischen dem Menschen und dem Himmel. Den Menschen erreicht die Botschaft nicht. „Du aber“ — schreibt Kafka — „sitzt an deinem Fenster und erträumst sie dir, wenn der Abend kommt.“

Kafka hat in seinen Erzählungen und Romanen unsere Wirklichkeit gezeichnet: mit scharfem, klarem, unverschnörkeltem, eindeutigem Strich. Aber er hat zugleich — was die Realisten nicht tun — den Himmel über den menschlichen Ereignissen gezeichnet: und dadurch verlieren alle seine Ereignisse die irdische Atelierfarbe, und nehmen eine uns ungewohnte Farbe an. Er hat den Himmel gezeichnet, der — nach seiner tiefsten Gewißheit — nicht leer ist; und in den er doch nicht hineinsehen konnte. Dieser Himmel ist das Loch in der Wirklichkeit. Dante konnte noch den Himmel ausgiebig ausmalen; und selbst Goethe glaubte es noch zu können. Kafka malt immer nur des Himmels Wölbung, hinter dem das Geheimnis thront. Auf den Spuren des Geheimnisses: könnte man sein Gesamtwerk nennen. Die Spuren, die der Mensch eingehend untersucht, führen ihn kreuz und quer: sie weisen auf etwas hin, was er nicht nur nicht erreicht, sondern sich nicht einmal vorstellen kann. Joseph K. hat einen Prozeß: er jagt hin und her, um in Erfahrung zu bringen: wer ihn anklagt, was ihm vorgeworfen wird — und er erfährt nichts. Fern, unsichtbar, unnahbar thront der hohe Gerichtshof; sichtbar nur in seinen untersten Funktionären. Die Menschen werden verfolgt wie Joseph K.: von Krankheit und Krieg, von Kreaturen und Elementen. Fern, unsichtbar, unnahbar thront der hohe Gerichtshof, der den Menschen die Plagen schickt. Des Menschen Fragen werden nicht beantwortet. Das ferne Geheimnisvolle ist ihm nicht einmal vorstellbar. Der Feldvermesser K. (im „Schloß") ist berufen und weiß nicht wozu. Welcher Mensch weiß, weshalb und wozu er berufen ist? Auf dem Wege zu einem Geheimnis, dem sie sich um keinen Schritt nähern, während sie sich immer tiefer in Irdisches verwickeln, lebende Fragmente ohne Anfang und Ende: so hat Kafka den Menschen gezeichnet.

IV.

Kafka hat nicht abstrakt philosophiert. Er hat das Auf-der-Stelle-treten des Menschen gesehen und hingezeichnet: das sehnsüchtige, leidenschaftlich-vorstürmende Auf-der-Stelle-treten.

Kafkas große Kunst ist es: wie er das gewaltige Thema ohne monumentale Kulissen zum Ausdruck gebracht hat. Da ist keine heroische Landschaft — von Aeschylos bis Spittler immer Hintergrund aller religiösen Kunst. Da ist kein überlebensgroßes Titanengeschlecht, das er zum Himmelssturm antreten läßt. Da ist nur ein kleiner Beamter, Joseph K., der verfolgt wird: er weiß nicht wieso: ein armseliger Landvermesser, der seinen Auftraggeber nicht erreicht: er weiß nicht weshalb. Die universalsten, weltsprengendsten Erkenntnisse und Erlebnisse sind projiziert auf bescheidene, alltägliche Ereignisse. Diese sachlich gezeichnete Hölle, diese Unpathetik, diese Sparsamkeit mit den Mitteln, dieser Verzicht auf Unterstützung durch alle heroischen Dekorationsstücke: das ist die künstlerische Meisterschaft Kafkas. Dem Durchschnittsleser ist damit allerdings das Verständnis erschwert. Er hätte es leichter, würde durch eine gigantische Fassade ihm zugerufen werden: Tritt ein; Prometheus, Faust erscheint hier in neuer Gestalt; Dantes Himmel ist hier verwandelt; Kierkegaards ruhelose Glaubensgewißheit ist hier gedichtet. Aber das ist es, was wir so tief an Kafka verehren, was der Stempel seines Werkes ist, was seine Freunde als Signum seines Daseins gepriesen haben: die unauslotbare Tiefe tief verborgen unter der schlichten, klaren, ruhigheiteren Oberfläche. Diese Klarheit, diese Heiterkeit, diese Schlichtheit wurzelt in Kafkas Glauben: „Unendliche Hoffnung — nur nicht für uns." Er nahm uns menschlich nicht für wichtig; deshalb vermeidet er die Intimität der Trauer mit dem Leser; deshalb ist sein Werk von einer übermenschlichen Kühle. Diese Schlichtheit und diese Kühle ist vielleicht für den Leser ein größeres Hindernis als die Weite und die Abgründigkeit seiner Erkenntnis. Unter den großen Werken der Weltliteratur ist Kafkas Werk das prunkloseste.

Rudolf Kayser:

Soziale Dichtung ist Schicksalsdichtung

Sie steht unter dem Zeichen jener großen gesellschaftlichen Mächte, die keiner von uns gewollt und geschaffen hat, die aber da sind mit dem Recht der Natur. Sie bestimmen die großen Kreise des Daseins, dann treten sie langsam in die engeren ein: sie formen Staat, Wirtschaft, Klasse; dann ziehen sie in die Städte, trennen die Straßen in Macht und in Ohnmacht, in Arbeit und in Genuß, lassen die Häuser entstehen als Fabriken, Kasernen, Gefängnisse, Herbergen und Paläste. Schicksal zeichnet das Gesicht der Straßen, bestimmt den Geruch und die Musik der Häuser, das Dunkle und Unnennbare in unserem äußeren Dasein. In diesem Hause erklingen die Stimmen heller als in jenem. Hier strömt Licht, dort Dunkelheit. Das eine Haus ist voll Kinderspiele, Anmut, geselligen Gesprächen, das andere dumpf, von muffigem Geruch, von mürrischen, schweren Füßen.

An diesem sozialen Leben nehmen wir alle teil, unser Ich ist in ihm ausgelöscht. Dies Leben ist stark und hart wie die Natur und, eben wie sie, in dieser Stärke und Härte kaum zu erfassen. Es gab eine Zeit, da glaubten die Dichter durch kleinliche Beschreibung des Alltags dem sozialen Geheimnis auf die Spur zu kommen. Man übersah seinen Charakter als Schicksal, als Gott der Straßen und Häuser. Eine überpersönliche Gewalt tritt uns entgegen. Wie wollen wir als Einzelne ihr antworten? Die Aelteren sagten, indem wir die Wirklichkeit wiedergeben. Die Jüngeren aber spüren das Unwirkliche in dieser Wirklichkeit, die Idee hinter der Erscheinung, das Wesen hinter dem Zufallsbild und ahnen die Krankheiten und den Verfall der Zeit. So schaffen sie soziale Dichtung in völlig anderem Sinne, so daß der Name kaum noch zutrifft: als Vision und als Leidenschaft, als Kampf und als Forderung. Es gilt nicht mehr, diese Wirklichkeit der Fremdeloßigkeit und des Dunkels zu wiederholen, sondern sie zu bekämpfen und über alle Mächte des Hasses das Gute, über die Menschen den Menschen zu stellen. Man beschreibt nicht mehr die Umwelt, gibt keinerlei Analysen sozialen Verhaltens, sondern, radikal und intensiv im Gefühl und im Wort, die eigene Ausdrucksstärke breit und laut ausschwingen lassend, stürmen die jungen Dichter an gegen die „Trägheit der Herzen".

Sie sind hindurchgegangen durch eine späte Welt der Verseinerungen, des müden Nerventums und, aus grenzenlosem Alleinsein heraus, erfüllt von Sehnsucht zur Gemeinschaft. Schon manche der Aelteren, wie etwa Mombert, Rilke und George, ließen ihre Gefühle aus den engen Gefäßen psychologischen Erlebens heraustreten und Kosmos und Gottheit umspannen. Die Jungen sehen noch mehr ab von ihrem privaten Dasein und begreifen die Menschheit in ihrer geschichtlichen Situation, in ihren Untergängen und Aufgängen, ihren Vergangenheiten und Ahnungen. Der mächtigste Vorläufer dieser Kunst kam vom Ausland, ist Amerikas größter Dichter: Walt Whitman, dessen Gesänge, weit und offen wie die amerikanische Prärie, den Glauben an einen neuen Menschen verkünden:

Das Leben, unermeßlich in Leidenschaft, Puls und Kraft,
Freudig, zu freiester Tat geformt nach göttlichem Gesetz, —
Ich singe den modernen Menschen.

Je grausamer die Triumphe der äußeren Gewalten, desto brennender wurde in den jungen Dichtern das Bild neuer brüderlicher Gemeinschaft. Aus dem Leiden an der Zeit — ihrem mechanischen Leben, ihrem Unrecht, ihren Schmerzen — entstand die Vorstellung des Endes und des Grauens, wie etwa bei Georg Heym, der selbst als Vierundzwanzigjähriger starb und in vernichtenden Visionen Krieg und Tod voraussah:

Aufgestanden ist er, welcher lange schlief,
Aufgestanden unten aus Gewölben tief.
In der Dämmerung steht er, groß und unbekannt,
Und den Mond zerdrückt er in der schwarzen Hand.

In den Abendlärm der Städte fällt es weit,
Frost und Schatten einer fremden Dunkelheit.
Und der Märkte runder Wirbel stockt zu Eis.
Es wird still. Sie seh'n sich um. Und keiner weiß.

Aus den Entsetzen einer betrogenen Jugend wird in stürmischen Ekstasen Rettung und Liebe herbeigerufen, herbeigesehnt, herbeigesucht. Jede friedliche Romantik ist vorbei. „Der Dichter träumt nicht mehr in blauen Buchten" (Hasenclever). Alle Wirklichkeit, auch die soziale, wird emporgegipfelt zu Visionen und Ideen. Diese qualvolle, junge gläubige Sehnsucht läßt den mechanischen, schmerzlichen Alltag hinter sich, sucht aus den Entzweiungen des Lebens herauszukommen und sucht die Einheiten zu gewinnen: Gefühl, Mensch, Welt, Gott. Aus dem Furioso der Daseinskämpfe zum Andante der Freundschaft.

Einer solchen Dichtung, die so völlig in ihrer Zeit verankert ist, kann nur dies Schicksal möglich sein: die Verwirklichung des Ziels, die Gewinnung neuer Daseinsebenen, der Anbruch des wahren Menschenreiches oder aber das ohnmächtige Verklingen und Verrauschen. Schon heute ist vieles von dieser Dichtung nicht mehr lebendig. Es ist das Schicksal der Brände, wild aufzulodern und still zu verglimmen. Das Orchester der Menschheitsgesinnung tönt laut in den Raum hinein, rauscht wie ein Wald auf, schweigt und läßt uns allein. Die Stimme von Mensch zu Mensch ist herzlicher, und wir sind ihrer Aufrichtigkeit sicherer.

Das Leiden der Dreißigjährigen ist nicht geringer, als das der Zwanzigjährigen war. Aber unsere Sprache wird stiller und die Gebärde kleiner. Wir beschwören nicht mehr Himmel, Hölle, Brudertum, Gott . . . Wir lassen die Welt wieder im Menschen beginnen.

So ist auch das soziale Schicksal nicht durch eine Generation bezwungen, die es vielleicht tiefer und schlimmer erlebte als jede andere zuvor. Es bleibt die stärkste Macht, die von außen nach innen dringt und der wir jene edlere entgegensetzen, die von innen nach außen dringt. Die Antworten gegenüber der Umwelt gehen vorüber: Als Kage, als Schrei, als Politik. Aber die Frage bleibt, und wir ringen mit ihr, wie Jakob mit dem Engel rang. In jedem Augenblick tritt das soziale Schicksal an jeden heran. Es liegt an jedem und an allen, daß wir es fassen, bestehen und von seiner

Macht uns befreien. Neben diesem Schicksal aber sprechen wieder die Stimmen des Innen: die schweigsameren Nöte des Ich, Sehnsucht, Liebe, alle Landschaften der Seele und des Lebens, sie sprechen und suchen ihre neue Musik.

Georg Meyer:

Bekenntnis und Wissenschaft.

Hinweis auf ein Buch.

Unerbittlich fordert der Tag seine Rechte. Und wir opfern den Göttern der Zeit, sind sie gleich unserem innersten Wesen fremd und zuwider. Denn die lebendige Gegenwart durchdringt uns alle, mögen wir wollen oder nicht. Der Zug der Zeit aber ist Zerstreuung, ihr Signum Chaos und Buntheit. Und das Leben geht fort vom Zentrum, hinaus in die Mannigfaltigkeit. Es löst sich vom kraftspendenden Urgrund, um im unendlichen Raume sich zu verlieren. Das ist die Situation des Tages, nicht nur heute, nicht hier und da, nicht zufällig, nein überall und immer. Dieses nämlich ist der eine Pol des Lebens.

Der andere aber zwingt in den entgegengesetzten Weg. Besinnung drängt zurück zum Mittelpunkt, zum Urgrund. Das ist der Weg der ewigen Wissenschaft, die zum Eigen will und alles von diesem einen Punkt aus beleuchtet. Durch das Prädikat „ewig", das wir eben dem Begriffe „Wissenschaft" beilegten, drückt sich aus, daß hier Wissenschaft als Bekenntnis gemeint ist. Wissenschaft als Bekenntnis aber ist Philosophie. Und um Philosophie handelt es sich immer, wo wir nicht mehr von einer Mehrzahl von Wissenschaften sprechen, sondern von der Wissenschaft, von der einen, die zugleich die vielen eint.

Die Gegenwart ist weit entfernt von einer solchen Synthese, die den Geist der Versöhnung trägt in allen Streit. Auch die Philosophie von heute. Das ist historisch und sachlich bedingt. In einer Zeit, die dem Menschen täglich neues Wissen zuträgt, wird der Blick abgelenkt auf das Einzelne und die Vielheit; und der Wille zur Zusammenschau muß schon übermäßig stark sein, will er sich durchsetzen.

Ein solcher Wille nun herrscht überall da, wo man entweder theoretisch Ueberblick haben will oder praktische Stellung nehmen und handeln muß. Alles Bekenntnis (das jedem praktischen Handeln zugrunde liegt) schließt solchen Willen zur Einheit in sich. Aber der Wille ist noch nicht die wirkliche Ausführung; er realisiert sich kaum je. Darum sprach Goethe das Wort von dem Handelnden, der immer gewissenlos sei. Das Streben zur Zusammenschau, das den Praktiker beseelt, bereitet vorschnell der Vielheit ein Ende: die Wirklichkeit wird vergewaltigt; der Ring ist brüchig, weil er nur einen Teil der Wahrheit faßt.

Die Theorie sucht sich rein zu halten von solchem Eifer des tätigen Menschen, der wohl aufrechtem Bekenntnis entspringt, aber das Gewissen betäuben oder bestechen muß. Nicht immer gelingt es der Theorie, denn das Leben ist kurz und die Aufgabe groß und schwer. Aber Wissenschaft als Bekenntnis, eine höchste Form der Theorie, gehört auch in die Sphäre des Handelns, wie denn alles Denken Tat ist. Und nur der passiv Betrachtende, der auf Bekenntnis und Ordnung verzichtet, bleibt ohne Makel; der Schauende, der Jenseits des Lebens steht

So kann denn Philosophie immer nur relativ sein, bedingt durch den Geist der Zeit, die sie entstehen sah. Wenngleich sie zum Mittelpunkt strebt und alles in einem Blicke überschauen will. Das ist die Tragik des Denkens, die auch durch den schlichten Glauben nicht aufgelöst oder überwunden, sondern nur ersetzt wird. Im Glauben rettet sich die Seele in die Einheit und wendet — instinktiv oder bewußt — den Blick fort von den Aufgaben des Tages. Sie badet im Aether der Versöhnung, um entweder in passive Mystik zu münden oder aber zurückzufinden zu jenem Wege, der ins ewig widerspruchsvolle Leben führt, wo die Kräfte der Einheit sich messen mit den zentrifugalen Mächten des Alltags.

Man hat über ein philosophisches Buch das Schönste gesagt, was sich sagen läßt, wenn man solchermaßen ihm zuspricht, daß er die tausend Konflikte, die aus den eben skizzierten Thesen sich ableiten lassen, in klarer geschlossener Form bändigt und doch nichts von den unzähligen „Für" und „Wider" unterdrückt. Wenn man bestätigt, daß es den fast unübersehbaren Stoff des Einzelwissens ordnet und systematisiert nicht nur, sondern einbaut in ein metaphysisches Ideengefüge. Wenn man zugeben muß, daß es Tatsachen nicht vergewaltigt, um die erstrebte Einheit zu realisieren, sondern gleichsam aus den im Einzelnen, im Partikularen wirksamen Tendenzen heraus das Ganze sich runden und schließen läßt.

Heinrich Hellmund durchschreitet in seinem soeben erschienenen Werke „Das Wesen der Welt" wirklich alle Gebäude, die die Wissenschaft von heute errichtete, um darin tausend und abertausend Probleme einzukreisen, und durchdringt alle diese Bezirke der Forschung mit echt philosophischem Licht, das zur Konzentration ermuntert und jeden Teil im Organismus des Ganzen aufgehen läßt. Sein Buch, das in respektabler Aufmachung der Amalthea Verlag Wien 1927 herausbringt, mußte sehr umfangreich werden; denn es will ja nicht nur beschreiben, sondern auch begründen. Um in Stichworten einen Einblick in den Reichtum seines Inhaltes zu geben: der Verfasser führt uns nach einer erkenntniskritischen Einleitung in schöner, klarer Sprache, die das Komplizierte auflöst und durchsichtig macht und nirgends ins Orakeln verfällt, durch Physik, Chemie, Biologie, hier Ergebnisse der neuesten Forschung kühn über sich selbst hinausführend; betritt dann den Bereich der normativen, geistes- und kulturphilosophischen Disziplinen: Ethik, Soziologie, Politik, Geschichte, Religion, Pädagogik; behandelt die Metaphysik der Geschlechter, der Aesthetik, des Genius, um mit zwei schönen geschichtsphilosophischen Kapiteln, die wichtige Fragen der Gegenwart in den Mittelpunkt rücken: „Die Metaphysik der Gegenwart" und „Die Metaphysik des deutschen Wesens" sein charaktervolles Werk zu beschließen.

So fängt und spiegelt sich unser gesamtes Wissen auf diesen dreizehnhundert Seiten. Und ein Wille machte die tausendfältigen Problemkomplexe einer Idee dienstbar. Und diese Idee ist Bekenntnis zur Einheit und Versöhnung.

Vom Büchertisch

Ludwig Frhr. von Pastor: „Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Klemens VIII. (1592—1605)." Verlag Herder & Co., Freiburg (Breisgau) 1927.

Ein neuer Band von Pastors Geschichte der Päpste (wir werden demnächst einen Aufsatz über die bis jetzt vorliegenden 11 Bände dieses Monumentalwerkes veröffentlichen) wirkt jedesmal wie eine Entdeckung — ganz besonders wieder der vorliegende über den Aldobrandini-Papst Klemens VIII., den Pastor gleichsam neu aus den Archiven erweckt. Wie er im IX. Band zum erstenmal die Regierung Gregors XIII. in ihrer vollen, weithin nachwirkenden Bedeutung gewürdigt hat, schildert er als erster in erschöpfender Weise den in auffallende Vergessenheit geratenen Pontifikat des Aldobrandinipapstes. — Klemens VIII. war vor allem Priester und Erneuerer der Kirche, erst in zweiter Linie weltlicher Herrscher. Aber auch auf dem Felde der hohen Politik erwies er sich als Geistesverwandter des gewaltigen Sixtus V. Freilich besaß er nicht dessen kühne Initiative und rücksichtslose Energie. Seine Stärke lag auf einem andern Gebiet: er war ein weitschauender, vorsichtiger Politiker und geschickter Diplomat. — Trotz dieser Bedeutung in kirchlicher wie in politischer Hinsicht hatte Klemens VIII. bis jetzt keinen würdigen Biographen gefunden. Allzu lange haben seine Verwandten ängstlich den Zugang zu den Akten seiner Regierung verschlossen. Erst Papst Leo XIII. hat diese Schätze wieder für das Päpstliche Geheimarchiv erworben und sie der Forschung geöffnet. Pastor konnte als einer der ersten sie benützen. Ueberaus wertvolles neues Material boten ihm ferner das Archiv Doria und das bis jetzt ganz unbeachtet gebliebene Familienarchiv der Aldobrandini zu Rom, ebenso die übrigen zahlreichen Archive und Bibliotheken Roms, Italiens und überhaupt Europas. — Aus der Fülle des Inhalts sind hervorzuheben die treffliche Charakteristik des Aldobrandini-Papstes, die dramatisch bewegte, ausführliche Darstellung des großen, weltgeschichtlichen Ereignisses der Aussöhnung Heinrichs IV. von Frankreich mit der Kirche, die Befreiung der Kirche von der spanischen Bevormundung, der Abwehrkampf gegen die Türken und der Briefwechsel des Papstes mit dem Perserschah, der auch seinerseits die Türken bekriegen sollte, das Aufblühen des kirchlichen Lebens in Frankreich, die katholische Reformation und Restauration in Deutschland, in Polen, in den Niederlanden und der Schweiz (Franz von Sales), ihr Scheitern in Schweden, die Bedrückung der Katholiken in Holland, England, Schottland und Irland, die Union der schismatischen Ruthenen, das Auftauchen des falschen Demetrius, die klementinische Bibelausgabe und Verbesserung der liturgischen Bücher, Giordano Bruno, die Förderung der außereuropäischen Missionen, der thomistisch-molinistische Gnadenstreit, die Wiedergewinnung Ferraras für den Heiligen Stuhl, die Kritik der Cenci-Legende, endlich, wie in allen Bänden der Papstgeschichte, das grundlegende, umfassende Kapitel über das Verhältnis Klemens VIII. zur Wissenschaft und Kunst mit einem feinsinnigen Abschnitt über Torquato Tasso, sein eroberites und befreites Jerusalem. — Wiederum ein Band von hoher, kulturgeschichtlicher Bedeutung.

P. M.

*

„Die Börse". Illustrierte Geschichte des Kapitals. Herausgegeben von Paul Alfred Merbach, Wolkenwanderer-Verlag zu Leipzig.

Von Babylon zur Wallstreet, aus der mittelmeerländischen Gebundenheit über die Ozeane der Erde hinweg — ein weiter Weg, den dieses Buch uns führt. Er schwingt um die Pole menschlicher Geschichte, um Krieg und Frieden, seine Stationen sind die Leidenschaften des Einzelnen und der Gesamtheit. Das Werk über die Börse weitet sich zu einer Geschichte der Welt. Der ganze Lauf der Menschheitsentwicklung wird unter einer neuen Perspektive aufgerollt. Weltgeschichte — Geldgeschichte! Hinter allem Ge-

Carolas Freier

Detektiv-Roman

von

E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Verlag, Dresden.

123. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da richtete Altenau sich auf.

„Apage, sanatas!" versetzte er lächelnd. „Da fragen Sie mich zuviel. Ich werde mich hüten, Ihnen ins Handwerk zu pfuschen. Schuster bleib bei deinem Leisten. Ihre Frage müssen Sie sich selbst beantworten. Ich wasche meine Hände —"

„In Unschuld", vollendete Eickert, ebenfalls lächelnd. „Das kann ich Ihnen nicht verdenken. Die Verantwortung ruht natürlich auf mir. Ich wüßte nur gern, ob Sie als erfahrener Menschenkenner van der Moelen einer solchen Tat für fähig halten?"

„Dazu reicht meine Erfahrung nicht aus, mein verehrter Herr. Ich habe mein Leben lang hauptsächlich mit Börsenleuten zu tun gehabt, und die durchschaue ich gewöhnlich — aber solche vornehme junge Herren, die nicht säen und nicht ernten, kann ich nicht beurteilen. Da klopfen Sie lieber bei meiner Frau an."

„Hm!" machte der Detektiv. „Und — wie ist es mit Herrn von Strehlen! Würden Sie dem ein solches Verbrechen zutrauen, Herr Geheimrat?"

„Strehlen!" Diesmal erschrak Altenau geradezu.

„Ja. Was halten Sie von dem? Und sind Sie über seine Verhältnisse unterrichtet?"

„Oh, Strehlen ist ein wohlhabender Mann. Er hat ein hübsches, auskömmliches Vermögen, mit dem er sich gut einrichtet. Wenn ich ihm einmal einen Börsentip geben wollte, lehnte er es immer ab, sich mit Spekulationen zu befassen. Er befolgt das Prinzip, daß Sicherheit das Land erfreut, und daß ein Vogel in der Hand besser ist als zwei im Busch."

„So! Sie meinen also, daß bei ihm kein Beweggrund vorliegt, sich an anderer Leut Eigentum zu vergreifen?"

„Nein, gewiß nicht."

„Er macht freilich den Eindruck, ein Ehrenmann zu sein", bemerkte Eickert.

„Ja — und wird wohl auch niemals in Versuchung geraten sein", setzte Altenau hinzu.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und Martin erschien, um zu melden, daß das Frühstück angerichtet sei.

Eickert sprang auf um sich zu verabschieden, aber der Geheimrat bestand darauf, er müßte mit frühstücken, faßte ihn einfach unter den Arm und zog ihn mit sich, indem er Martin befahl, noch ein Gedeck aufzulegen.

Im Eßzimmer hatte sich Frau Altenau bereits mit ihrer Nichte und den beiden Hausgästen zu Tisch gesetzt und begrüßte den Detektiv auf das freundlichste.

Beim Essen herrschte eine zwar nicht sehr angeregte, aber doch allgemein behagliche Stimmung. Die Unterhaltung floß glatt und ohne Störung dahin. Als van der Moelen ankündigte, er müßte schon heute nach Bärfelde zurück, um noch einige Anordnungen für seine morgige Jagd zu treffen, bemerkte Eickert:

„Sie sollen ja eine vorzügliche Jagd haben, Herr van der Moelen. Graf Elßburg erzählte mir neulich davon und behauptete, darin käme Ihnen keiner Ihrer Nachbarn gleich."

„Das ist ja sehr liebenswürdig", erwiderte der junge Mann, der heute noch bleicher und verlebter als sonst aussah und sich gegen seine Gewohnheit ziemlich schweigsam verhielt. „Ja, Graf Elßburg war im vergangenen Jahr bei mir Jagdkönig —mit über hundert Kreaturen, wenn ich nicht irre."

„Was für Kreaturen denn?" fragte Eickert.

„Oh, Graf Elßburg schoß ziemlich viele Fasanen, mehrere Füchse, eine große Anzahl Hasen, einige Bekassinnen, Kaninchen — ich glaube auch eine Wildkatze, und so weiter —"

„Wie hübsch! Gerade diese Vielseitigkeit ist interessant", sagte Eickert.

„Sie sind auch Jäger, Herr Eickert?" warf Strehlen ein.

„Ja, solange ich noch aktiv war, sogar sehr leidenschaftlicher", lautete die Antwort. „Wir hatten damals in meiner Garnison sehr nette Jagden, an die ich noch mit großem Vergnügen zurückdenke."

Nun kam man auf Jagderlebnisse zu sprechen, deren Eickert einige recht hübsche zu erzählen wußte, und dabei fragte van der Moelen plötzlich:

„Wenn Sie so passionierter Jäger sind — wollen Sie mir dann nicht die Freude machen, morgen mit zu meiner Jagd zu kommen?"

Eickert erschrak fast, und sein rundes, frisches Gesicht wurde dunkelrot. Er empfand etwas wie Gewissensbisse. Hier verkehrte er ganz freundschaftlich mit einem Menschen, den er insgeheim als Verbrecher unter Beobachtung hatte stellen lassen. Bis jetzt hatte er diesen inneren Widerspruch nicht empfunden, aber dieser freundlichen unbefangenen Einladung gegenüber wußte er einen Augenblick nicht recht, wie er sich verhalten sollte.

„Sehr liebenswürdig, Herr van der Moelen", sagte er verbindlich. „Aber —" er stockte verlegen.

„Haben Sie keine Zeit dazu, Herr Eickert?" warf Frau Altenau ein. „Sonst wäre es doch ganz nett."

„O gewiß, sehr nett sogar!" beeilte er sich zu versichern. „Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar für die freundliche Einladung, Herr van der Moelen —"

„Und nehmen Sie an, nicht wahr?" fiel der junge Mann ihm ins Wort. „Das freut mich! Sie sollen auch gute Posten haben, das verspreche ich Ihnen."

„Ich weiß wirklich nicht, ob —" wollte Eickert einwenden, aber nun wurde ihm von allen Seiten zugeredet, sich doch die Freude zu gönnen, was natürlich damit endete, daß er zusagte.

„Dann holen wir Sie morgen früh ab und fahren zusammen hinaus", erklärte Strehlen, als die Frage entschieden war. „Angern will seine Krümperpferde sogar vor seinen Schlitten spannen. Das wird ein hübsche Fahrt."

Eickert nahm auch diese Aufforderung dankbar an, konnte sich aber nicht ganz eines leisen, inneren Unbehagens erwehren. Das sagte er auch nach Tisch in einem unbewachten Augenblick leise zu Strehlen, der es ihm zwar nachfühlte, aber dennoch erwiderte:

„Im Grunde haben Sie sich doch nichts gegen ihn vorzuwerfen. Die Sache mit den Smaragden liegt ja auf einem ganz anderen Brett, und es ist nicht Ihre Schuld, wenn Sie Anlaß zu einem Verdacht haben. Ueberdies kommt es mir immer noch so vor, als ob Sie selbst nicht recht daran glaubten"

„Und ich fürchte fast, daß Sie darin nur zu recht haben", versetzte der Detektiv mißmutig. „Sie glauben nicht, was ich drum geben würde, wenn ich endlich mit innerer Ueberzeugung eine bestimmte Fährte verfolgen könnte!"

„Ein Königreich für einen Dieb, nicht wahr, Herr Eickert?" lachte Altenau, der sich unbemerkt genähert hatte.

„Ja, wahrhaftig, Herr Geheimrat", gab Eickert lächelnd zu. „Ich muß es zu meiner Schande gestehen."

Bald darauf verabschiedete er sich und ging nach Hause.

Dort holte er Gewehr und Patronen und suchte alles zusammen, was zu einem winterlichen Jagdanzug gehört. Nachdem er dann im Hinblick auf das nachfolgende Diner einen kleinen Handkoffer gepackt hatte, sah er nach der Uhr. Es war fast halb vier und er beschloß, seinem Freund, dem Kriminalkommissar einen Besuch in seiner Wohnung abzustatten.

„Gut abgepaßt!" rief dieser ihm entgegen und drückte ihm herzlich die Hand. „Habe Gott Morpheus soeben verabschiedet. Na, wie stehts?" Setzen Sie sich hierher. Eine Siegermiene tragen Sie ja nicht gerade zur Schau."

„Hab' auch leider Gottes verwünscht wenig Veranlassung dazu", seufzte Eickert. „Ehlers, aus dieser Sache werde der Teufel klug! Am liebsten würde ich die Finger ganz davon lassen."

„Na, na, nur nicht gleich verzagen!" mahnte der Beamte. „Sind verwöhnt, lieber Freund. Haben wohl noch nie eine Niederlage zu verzeichnen gehabt?"

„Nein", knirschte der Detektiv ingrimmig. „Und deshalb zerbrech ich mir auch immer weiter den Kopf. Ich muß dahinter kommen, wo der Hund begraben liegt!"

Jeder stößt mal an die Grenzen seines Könnens", sagte Kommissar Ehlers ernst. „Deshalb darf man noch nicht verzagen. Man machts ein andermal wieder wett."

Eickert machte eine ungeduldige Bewegung.

„Und Sie?" fragte er. „Haben Ihre Leute irgendeinen Faden oder Fingerzeig entdeckt?"

„Leider nein. Alle Erkundigungen und Beobachtungen verliefen im Sande. Es würde mich nicht wundern, wenn die Sache unaufgeklärt bliebe. Merkwürdigerweise sind es zuweilen gerade die scheinbar einfachsten Fälle, die ewig Geheimnis bleiben. Bin einmal selbst an einer Sache gescheitert, die mich sehr verdrossen hat. Ein älterer Herr aus den besten Kreisen war seiner Gewohnheit nach abends im Dunkeln — es war im Winter — noch mal in seinen Garten gegangen, um sich ein bißchen zu bewegen und frische Luft zu schöpfen. Als er nach einer Stunde nicht wieder hereingekommen ist und nach ihm gesucht wird, findet man ihn durchs Herz geschossen im Schnee liegen. Fußspuren ergaben, daß jenseits der niedrigen Gartenmauer ein Mann mit einem Pferd gestanden hatte. Das war alles."

„Und der Mord ist nie aufgeklärt worden?" fragte Eickert in atemloser Spannung.

„Nein."

„Und Sie waren mit der Ermittlung betraut?"

„Ja."

Eickert holte tief Atem.

„Das muß scheußlich gewesen sein", sagte er leise.

„War es auch", war alles, was Ehlers erwiderte, und Eickert schloß daraus, daß es immer noch ein wunder Punkt sei, und ging gewandt zu einem anderen Thema über. —

Als er abends in seine Wohnung zurückkehrte, steckte ein Telegramm in seinem Briefkasten.

Es war von der Dektei, und die erbetene Auskunft über Strehlen lautete:

„Sehr angesehene Persönlichkeit. Vollkommen geordnete Verhältnisse. Recht wohlhabend. Ruf in jeder Hinsicht tadellos."

Nachdenklich zerriß Eickert das Formular und warf die Stücke in den Papierkorb.

„Natürlich!" murmelte er vor sich hin. „Das wußte ich ja im voraus".

(Fortsetzung folgt.)

VIVIL das Pfefferminz

Neuanfertigen Umarbeiten von Steppdecken und Daunendecken empfiehlt sich 1485
Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5

Jakob Leonhard,
Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe
Rüppurrerstraße 90.
Ausführung von
Kraft- und Lichtanlagen
für Industrie und Hausbedarf. 25533
Installationsmaterialien u. Motore
Osram-Verkaufsstelle

Diejenige junge Dame, welche einen guten Kohlen- oder Gasbackherd zu kaufen beabsichtigt, findet großes Lager bei (12677)
J. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Martenstr. 32.

Velo-Motorrad

350 ccm 4 takt 1025 Mk
500 ccm 1125 Mk.
Julius Ehlgötz
Humboldtstr. 19 Tel. 3765
Erleicht. Zahlungsweise 14438

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse
vertilgt radikal m. Garantie u. bill. Berechnung:
Fr. Höllstern 15272
Karlsruhe, Herrenstr. 5, Telefon 5791.
Versand von best erprobten Vertilgungsmitteln.

Auto-Batterien
Fabriklager A. Rempp
Karlsruhe
Parkstraße 21. Tel. 1929

Oeffentl. angestellte beeidigte Bücher-Revisoren -V. D. B.- Karlsruhe

Haupttätigkeitsgebiet:
Prüfung von Büchern und Bilanzen — Kaufmännische Beratung für Geschäftsorganisation, Kalkulation usw. — Vermögensverwaltung — Auseinandersetzung von Beteiligungen — Erledigung von Zahlungsschwierigkeiten — Liquidation — Beratung und Vertretung in Steuerangelegenheiten usw.

Karl Faul, Ritterstraße 30, Telefon 1986.
Julius Hepp, Kriegsstr. 174, Tel. 4285.
Karl Nagel, Akademiestr. 43, Tel. 108.
Moritz Seiferheld, Kreuzstraße 3, Telefon 1761.
F. W. Wörner, Leopoldstr. 20, Tel. 4767.

Gebühren gemäß Gebührenordnung des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren e. V. 5231

Gottesdienstordnung für Fronleichnam.

Bahnhofs-Gottesdienst. 4.10 Uhr Wanderergottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. ¼6 Uhr, 6 Uhr, 7 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Festgottesdienst mit lev. Hochamt und Prozession; darnach anschließend eine hl. Messe; ½12 Uhr Schülergottesdienst; ½3 Uhr feierl. lev. Vesper (Kirchweihvesper) mit Segen; ½8 Uhr Oktavandacht mit Segen.

St. Bernharduskirche. ¼6 Uhr Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe; ¾7 Uhr hl. Messe; ½8 Uhr levit. Hochamt und Prozession; nach derselben hl. Messe; ¼12 Uhr hl. Messe; ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; ½8 Uhr Oktavandacht mit Segen.

Liebfrauenkirche. 5 Uhr Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr levit. Hochamt u. Prozession; 11¼ Uhr Kindergottesdienst; nachm. ½3 Uhr feierl. Vesper mit Segen; ½8 Uhr Oktavandacht.

St. Bonifatiuskirche. 6 und 7 Uhr stille hl. Messen; ½11 und ½12 Uhr Singmessen; 8 Uhr feierl Hochamt, darauf Prozession; nachm. ½3 Uhr Oktavandacht.

St. Peter- und Paulskirche. 6 und 7 Uhr hl. Messen; 8 Uhr feierl levit. Hochamt mit Segen; ¾9 Uhr Fronleichnamsprozession; nach der Prozession feierl. Segen; ½12 Uhr hl. Messe; abends ½8 Uhr Oktavandacht mit Segen.

Bulach. ½7 Uhr Frühmesse; ½9 Uhr levit. Hochamt mit Prozession, Te Deum und Segen; 2 Uhr Fronleichnamsandacht mit Segen.

Daxlanden. 6—8 Uhr Beichtgelegenheit; 6 Uhr Kommunionmesse; 7 Uhr Frühmesse (Hl. Geist-Kirche); 8 Uhr Hochamt, dann Prozession; 2 Uhr feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr Oktavandacht.

St. Josefskirche Grünwinkel. 7 Uhr Frühmesse mit Kommunion; ½9 Uhr feierl. Hochamt, anschließend Prozession bei günstiger Witterung; 2 Uhr Fronleichnamsandacht mit Segen.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr lev. Hochamt und Segen, anschließend Prozession; 11 Uhr Singmesse; 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. Gottesdienstordnung wie Sonntags; 9 Uhr feierl. Hochamt mit Segen; dann öffentl. Prozession, wozu wir unsere Pfarrangehörige zu recht zahlreicher Teilnahme freundlichst einladen; 2 Uhr Andacht.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr Kommunion; ½9 Uhr Amt mit Prozession in der Kirche; ½2 Uhr feierl. Vesper.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr hl. Kommunion und hl. Messe; 8 Uhr Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, hernach Prozession; ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

Städt. Krankenhaus. ¼9 Uhr Singmesse und Predigt.

St. Martinskirche Rintheim. ¼8 Uhr Hochamt mit Segen. Teilnahme an der Prozession St. Bernhard. ½3 Uhr feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr Oktavandacht.

Wo

kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben?

In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1b
sowie in sämtlichen Stadtfilialen

Achern:	ferner in Wilhelm Nutz, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- u. Eisenbahnstraße.
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97 Tel. 1833, u.
Bretten:	Wilh. Günzer, Papier-u. Schreibwarengeschäft Weißhoferstraße 27.
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 43 Telefon 126.
Durlach:	Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.
Freiburg:	Franz Vögele, Bauhäuserstraße 99.
	Adolf Sved, Inh. Franz P. Lehmann, Günterstalstraße 13.
Furtwangen:	Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau:	Hermann Becker, Hauptstraße 70, Tel. 27.
Kehl a. Rh.:	Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße.
	Kurt Kissel, Johann-Gerberstraße 15.
Lahr:	Karl Fackler, Maschinen-Strickerei, Schlosserstr. 20.
Offenburg:	J. Trube's Buchhandlg., Hauptstraße 71, Tel. 385.
	Karl Jockers, Bühlerstraße 41.
Pforzheim:	J. Ballweg, Zeitungs-Kiosk, westliche Karl-Friedrichstraße 58.
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft, Poststraße 10. Telefon 17.
Singen a. H.:	Karl Weiß, Zigarrengeschäft, Hegauerstr. 27a.

Die erdrückende Schwüle
des Sommertages empfindet man nicht mehr, wenn Stirn, Schläfen und Nacken mit Fochtenberger Kölnischem Wasser benetzt werden. Die Benommenheit des Kopfes vergeht in wenigen Augenblicken und gerne badet man sich wieder in den warmen Strahlen der lachenden Sonne.

Fochtenberger

Liegestühle u. Gartenmöbel
jeder Art
empfiehlt in größter Auswahl
J. Hess, Kaiserstraße 123
14884

Rohrstühle
werden geflochten. Götz, Schillerstr. 31, H. (13261)

Polsterwaren
aller Art, sowie Reparatur. Meisterhafte Arbeit, langjährige Garantie, konkurr. billig. Zahlungserleichterungen. (5409)
Doll, Yorkstraße 24.

Oelgemälde
billig billig 12067
Kunsthandlung Schläfer, Kaiserstr. 38

Stichige und defekte Weine
jeder Art zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2870a an die Badische Presse.

Karlsruher Haupt-Regatta

15236

18.—19. Juni 1927

Samstags 4½ Uhr * Sonntags vorm. 8½ Uhr * nachm. 2½ Uhr

21 RENNEN

23 Vereine mit 100 Booten und 518 Ruderern

Numeriert. Sitzplatz . . . . . 2.50 RM. (Vorverkauf 2.00 RM.)
1. Platz . . . . . 2.00 RM. (Vorverkauf 1.50 RM.)
2. Platz, Siloseite . . . . . 1.00 RM.
Schüler, Siloseite . . . . . 0.50 RM.

Vorverkauf: Gerber & Schawinsky, Kaiserstr. 221; Herm. Meyle, Kaiserstraße 141

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Simon Herrmann

im 75. Lebensjahre.

KARLSRUHE, den 15. Juni 1927.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Marie Herrmann
Anna Ellenbogen, geb. Herrmann
Dr. Julius Ellenbogen, Rechtsanwalt.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. Juni, mittags 12 Uhr auf dem isr. Friedhof statt.

Blumenspenden und Trauerbesuche dankend verbeten. 15432

Habe laufend Autos sämtl. Fabrikate sehr günstig zum Verkauf. Notverkäufe. **A. Wipfler-Autogarage** Karl-Friedrichstraße 23. Tel. 195.

Postpaket-Adressen Aufkleb-Adressen mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die **Buchdruckerei Ferd. Thiergarten** Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße. Telefon Nr. 4050. 4051. 4052. 4053. 4054.

Reichlichen, streng rituellen (B777) **Mittag- u. Abendtisch** z. 1.80 M empf. Metzgerei E. Schloß, Adlerstr. 11.

Diejenige Dame (jg. Wwe.) welche am letzt. Freit. nach 12 Uhr m. Elektr. Hauptpost—Karlstr. fuhr, wird v. d. (auswärt.) Herrn gegenüb. m. Ueberzieher am Arm um ihre Adr. frdl. geb. u. Nr. B7950 an die Badische Presse.

Kind w. gegen kl. Erzieh.-Beitrag adoptiert. Angeb. unt. Nr. X7773 an die Badische Presse.

Immobilien

Häuser und Geschäfte Ackermann, Kriegsstr. 86

HOTEL i. bester Lage Karlsruhe mit ca. 35 Betten zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 13831 an die Badische Presse.

Ein schönes gutgehend. **Konzert-Café** mit eigener Konditorei und schöner Wohnung ist sof. zu vergeben. Nur Leute, welche wirklich 10—12 000 M bar haben, wollen sich melden unter Nr. 15404 an die Badische Presse.

Wirtschaft bochrentables Haus, für Metzger prima Existenz, bei größerer Anzahlung sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 15420 an die Badische Presse.

Zigarren-Fabrik in Ostpreußen altershalb. sehr billig abzugeben, in vollem Betriebe, 30 000 M Anzahlung. Angeb. unter Nr. W7947 an die Badische Presse.

Existenz „Fabr.-Geschäft", 1 J. besteh., samt Maschinen, Anlage im Betr. verkf. 7500 M erford. Interesse. Angebote u. Nr. 13570 an die Badische Presse.

Geschäftshaus von Privat bei größerer Anzahlg. zu kaufen gesucht. Vermittler verbet. Angebote u. Nr. W7622 an die Badische Presse.

Geschäftshaus in Durlach, beste Lage der Hauptstraße, zu verkaufen. Refl. unter Nr. G7907 an die Bad. Pr.

Kleines Geschäftshaus m. Einfahrt, in der ein kleines Kaffee betrieben werden kann, sof. zu kaufen ges. Eilang. u. Nr. 15422 an die Bad. Pr.

Haus m. Laden, Werkstatt u. Einf., zu kaufen gesucht. Vermittleranagebote zwecklos (13643) Angebote an: **Walter Hochhäuser, Karlsruhe,** Hirschstraße 11.

Häuser 14818 und Geschäfte vermittelt M. Bulam, Herrenst. 38.

Hauskauf. Suche aus privater Hand ein Haus in zentraler Lage zu kaufen mit freiwerdender 6—8 Zimmerwohng. Tauschwohnung vorh. Anzahlg. 20 000 M. Diskretion zugesichert. Angebote erbeten unter Nr. H7936 an die Badische Presse.

Haus zu kaufen gesucht. Südweststadt. 20—25 000 M Anzahlg. Ang. u. T7794 an die Badische Presse.

Zweifamilienhaus (Weststadt) m. 3 u. 6 Z., Bad u. Mans., Garten, f. 35 000 M zu vkf. Angebote u. Nr. 13589 an die Badische Presse.

Zweifamilienhaus Albfiedl., sof. beziehbar, 3 Z.-Wohng., Bad, Garten, — Eigent. kann frei wohnen, — verkf., 4000 M Anz. Angeb. u. Nr. 15372 an die Bad. Pr.

Westendstraße **Herrschaftshaus** mit Heizung, Bad, Garten, ca. 14 Räume, geeignet für Arzt od. ähnliche Berufe, ist günstig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 13755 in der Badischen Presse.

Besseres **Etagenhaus** 2½stöck., Innenstadt m. 10 Zimmern, mehreren Mansarden, Einfahrt, Garten, mit sof. beziehb. 6 Z.-Wohnung, bei größ. Anz. zu verk. Eilang. u. Nr. 15418 a. d. Bad. Pr.

Haus mit Laden von Selbstkäufer gesucht. Anzahlg. 5—6000 M. Angebote unter Nr. M7937 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus m. Spezereigesch., Werkstätte, Schopf, Schweineställungen und Garten, nebst 5 Zimmer — nach Kauf beziehb. — für Mk. 15 000, bei Mk. 6000 Anzahlung sof. zu verkauf. Angebote u. Nr. Y7924 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Gebrauchte **Radio-Anlage** mit Lautsprecher gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe des Fabrikats u. Preis unt. Nr. 2939a an die Badische Presse.

Eine gut erhaltene **Drehbank** ca. 1 m lang, mit Fußbetrieb, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. X7923 an die Badische Presse.

Gebrauchte, wenn auch reparaturbedürftige **Rollbahngeräte und Baumaschinen** zu kaufen gesucht. (12240 Martin Eichelgrün u. Co Friedenstr. 18.

Einen **Lieferwagen** 1—1½ T., nicht vor 26 gebaut, mit Luftbereifung zu kaufen gesucht. (Vorführung). (15426) Maier, z. großen Linde, Durlach.

Suche von Privathand ein kleines, gut erhalten. **AUTO** für die Reise, 6 PS., Opel oder Wanderer, nicht älterer Jahrgang wie 1925 gegen Barzahl. Angebote mit genauen Angaben unter Nr. 2945a an die Badische Presse.

Klein-Auto nur gut erhalt., neues Modell, gegen bar von Privat zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. 15346 an die Badische Presse.

Gebrauchte — Guterhaltene **Thales-Rechenmaschine** zu kaufen gesucht Schriftliche Angeb. u. Nr. 13551 an die Bad. Presse.

Wenig gebr., steuer- u. führerscheinfreies **Motorrad** unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. O7916 an die Badische Presse.

Smoking-Anzug Gehrock- z. kauf. ges. Ang. u. Nr. 13799 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Büroräume neu hergerichtet, 2 Zimmer, Zentrum der Stadt, mit Telefonanschluß, sofort zu vermieten. Näh. Blumenstr. 11, II. (15416)

Zwei schöne **Büroräume** zu vermieten. (B838) Blumenstr. 11, 2. Stock.

Eine schöne, beschlagnahmefreie **5 Zimmerwohnung** mit neuzeitlichem Zubehör, i. best. Lage Bruchsals, auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. W7922 an die Badische Presse.

Schöne 3 Zimmerwohn. Nähe Hauptbahnh. (Neubau) umständehalber sofort abzugeben. Angebote unter Nr. B7877 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung Bad, Veranda, sonnige Lage, hinter Hauptbhf., auf 1. Juli zu vermiet. Kempermann, Kriebisstraße 22. (B753)

Landaufenthalt! 2 Zimmer m. 2—3 Betten u. Küche m. Herd für Sommergäste zu vermieten. Idyllische Lage, 12 Klm. von Freiburg, 450 m Höhe, Nähe des Waldes mit herrlichen Spaziergängen, 12 Min. von Stat. Himmelreich, elg. Landwirtschaft und Garten, ruhig, an ruhige Familie. Anfragen unt. Nr. 2910a an die Badische Presse.

Möbl. Balkonzimm. sof. zu vermiet. El. Licht, Sonnenseite. Seubertstr. Nr. 2, 2. Stock. (B710)

Möbl. Zim. an sol. H. sofort zu verm. in der Nähe der Post. (B2096) Karlstr. 28, H. II. Held.

Angenehmes Heim findet alleinstehend. Herr od. Frau bei guter Familie. Angebote u. Nr. 2893a an die Bad. Presse erbeten.

Hübsches **Wohn- u. Schlafzimm.** in g. Hause, Nähe Karlstor, an einz. Herrn auf 1. Juli, ev. spät. zu vermieten. Angeb. u. K7935 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer m. el. L., an sol. Herrn auf sof. zu verm. (B834) Kronenstr. 3, 4. St., lks.

Sehr schön., gut möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht, sof. zu vermieten. (B833) Sofienstr. 40, 2. St., r.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn sof. z. vm. Schönfeldstr. 2, 3. Stock. (B831)

Gut möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vermiet. Georg-Friedrichstraße 52, 4. Stock, links. (B832)

Gut möbl. Zimmer per sof zu verm. (B822) Kreuzstr. 3, 3 Treppen.

Zimmer mit 2 Betten an solide Fräulein in fester Stellung, zu vermieten. Blücherstr. 16, part., anzus. v. 12—2 U. (B796)

Frdl. Zim. m. 2 B. u. el. L., a. sol. H. z. vm. Luisenstr. 56, III, r. (B794)

Sch. möbl. Zim. m. 2 B. zu vm. Amalienstr. 81, 4 Tr., Kaiserplatz. (B818)

2 schöne leere Zimmer nebst Keller u. Speicheranteil sofort zu verm. Hansastr. 21, L., Rheinhafen. (B847)

Sehr gut möbl., geräum. **Zimmer** mit el. Licht, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: (13813) Werderstr. 14, part.

Zwei große leere Zimmer, evtl. teilweise möbliert, auf 1. Juli od. später zu vermieten. Kochgelegenheit. Friedenstr. 3a, I. Stock. (B848)

Großes fein möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vermieten. Erbprinzenstr. 1, III. St. Markus Huber. (B841)

Gartenstr. 18, S. II. ist ein gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten und schöner Aussicht auf Gärten bis 1. Juli bill. zu vermieten. (B836)

In der Nähe Badens am Fuße d. Merkur finden Erholungssuchende (auch Kinder) die Sommermonate über bei Privat liebevolle Aufnahme. Familienanschluß ermöglicht. Zu erfragen unter Nr. 2950a in der Badischen Presse.

Bad Liebenzell. Erholungsbedürftige finden gute reichliche Privatpension in hübsch gelegenen Landhaus. Mäß. Preise. Gefl. Anfr. u. F7581 an die Bad. Pr.

Im Herrschaftshaus Weinbrennerstraße Ecke Körnerstraße sind zwei beschlagnahmefreie größere Wohnungen evtl. mit Garage und Chauffeurwohnung sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. 13825 an die Badische Presse erbeten.

Kleine Anzeigen haben in der Bad. Presse größten Erfolg!

STADTGARTEN Donnerstag (Fronleichnam), den 16. Juni, vormittags 11½—12¾ Uhr: Promenadekonzert (kein Musikzuschlag) nachmittags von 3½—6 Uhr: Konzert. Beide Konzerte ausgeführt von der Stadtkapelle. 13715

Ausstellung von Schüler-Arbeiten aus der Fach-Klasse für Gebrauchsgraphik Prof. Schnarrenberger der Bad. Landeskunst-Schule. 12. Juni bis 8. Juli in der Badischen Landesgewerbehalle Karl-Friedrichstrasse Eintritt frei 15400

..und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Eröffnung des Gesellschaftsspiels **„Liritiri"** in den Klubräumen der Excelsior-Künstlerspiele Unter neuer Leitung Direktor Scholl. Täglich ab 9 Uhr abends. Samstags u. Sonntags ab 4 Uhr nachmittags. 12989

Ruhe und Erholung finden Sie im **Gästeheim Wellenreuther Hegne am Bodensee** bei Konstanz. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis RM. 4.50. 2884a

Musik-Verein „Harmonie" Unser Waldfest findet am Sonntag, den 19. Juni 1927, im Hardtwald beim alten Bahnwärter-Haus statt. 13791 Der Vorstand.

Café Tannhäuser Heute TANZ

Offertbriefen dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen. Badische Presse Anzeigen-Abteilung.

WALD-FEST SPORT-KLUB KARLSRUHE Abtlg. Musikverein Harmonie Fronleichnamstag 3 Uhr Nord-Oltecke Exerzierplatz — (Hardtwald) — Kinder-Belustigung Alle Sportsleute u. Sportsfreunde herzlich eingeladen. 13371 Der Vorstand.

Hausverwaltungen und mit Hausbesitz zusammenhängende **Steuersachen** besorgt Fachmann zu mäßigen Gebühren. Angebote unter Nr. N7913 an die Badische Presse.

Zum Aufenthalt in die Schweiz!! Verlangen Sie kostenlos Prospekt über unsere Auto-Vergnügungs- und Gesellschaftsreisen auf jede beliebige Zeitdauer. Hotelpensionen w. n. Belieben bestens besorgt. Reisebüro d. Dupler A.-G. Luzern, oder dess. Geschäftsstelle in Mannheim, Beethovenstraße 14.

Kapitalien Wer leiht baldigst 3 bis 400 Mark gegen beste Möbelsicherheit (Klavier usw.) und guten Zins? Angebote unter Nr. J7909 an die Badische Presse.